



Beleuchtung. Carl Conte Scapinelli bespricht sodann die neuesten Dramen Vergat Hauptmanns, Björnsteins Björnsons, Max Halbes und Max Gorki's. E. W. Hamann beginnt eine literarisch-kritische Uebersicht über „Ratholische deutsche Erzählerinnen der Gegenwart“ (S. von Brandt, M. Herbert, H. Jungl und E. von Handel-Mazett). Eine biographisch-literarische Skizze des verstorbenen Majr. Dr. Schömann bietet Hr. Felician-Beyerle. Ueber Nachrichten französischer „Agit“ referirt August Riesen. Die Belletrik ist durch A. J. Cypess reichhaltige Skizze „Der Dame“ und Walter Egerts drei „Annonys“ vertreten. Die „Agit“ bietet Gaben von Franz Eicher, Dio Kimmig, P. Ansgar Böhmman O. S. B., Franz Schöngamer, J. E. Schwelmer, M. v. Glenten, M. Herbert und Fritz Dolger. Die „Zeitschriftenchau“ bespricht den „Fall Sudermann“, Maeterlinck, Karl Krenzel, Gustav Halle, den „Ratholischen Literaturkalender“ u. a., während die „Kritische Umschau“ eine Reihe Einzelkritiken über die neuesten Erscheinungen des Büchermarktes den reichen Inhalt dieses Heftes beschließen.

„Die Welt“. Illustrierte Wochenschrift für das deutsche Volk ist mit dem neuen Erscheinens I. Heft des neuen Quartals in ihr 7. Jahrgang eingetreten. Wir finden da drei Ereignisse besprochen und heftig besprochen: die Reichthümer Deutschlands teils schmerzhaft, teils freudig begrüßt haben; die Bekämpfung des hochwürdigsten Reichshofes Examer von Münster; den Tod des allerberehnten Centrumsführers Freiherrn von Deckerman und die Inkonsequenz des Erzbischofs Fischer von Köln. In der „Welt des Wissens“ fällt eine vorzügliche illustrierte Reise: „Nach dem Sinai“ auf. Mit der älteren und modernen Eisen- und Stahlfabrik beschäftigt sich ein Aufsatz: „Im Reiche der Cyclopen“. Mehrere Gebichte, sowie drei Skizzen bzw. Novellen: Die letzten Täg' von M. Herbert, „Wenn der Frühling kommt“ von Heinrich Wegner und „Unter Dider“ bilden den unterhaltenden Teil. Die „Lustige Gede“ ist besonders reichhaltig. Die Nummer enthält 20 Bilder und kostet nur 15 Pfennig.

Königsgrätz. Von Karl Bleibtreu. Mit Illustrationen von Chr. Spreyer. In farbigen Umschlag 2 Mark, gebunden 3 Mark.

Verlag von Karl Rabe in Stuttgart. — Der Verfasser der Schichten-illustrationen von Boerth, Grauelotte, Wies, Sedan, Paris, Orleans, Velfort, Antien—St. Quentin, De Mars, welche in mehr als 200 000 Exemplaren verbreitet sind, zieht nun auch die Schlacht von Königgrätz in den Kreis seiner wissenschaftlichen Darstellungen. Die Entschuldigungschlacht um die Vorkriegsfront in Deutschland, diese nach Umfang der Streitkräfte größte Schlacht der Neuzeit nächst der von Napoleon, führt Bleibtreu mit gewohnter Meisterhaftigkeit dar, daß die inneren und äußeren Ursachen des preussischen Erfolges und die Schäden des damaligen literarischen Zeitalters ebenso klar hervortreten wie die ruhmvollen Tapferkeit der Kämpfer. In einer leuchtend poetischerfüllten Sprache bietet die Dichtung ein patriotisches großartiges Schlachtengemälde.

Die „Große Wodenwelt“ (mit bunter Fächerornamentik). Verlag John Schwernin, Berlin W. 85, führt wieder prächtige Toiletten in schönen Bildern vor. Als prächtigste Wodenblatt bringt es neben der Beschreibung der Kofstume doppelseitige Schnittmusterbogen und liefert sogar Extrahitte nach Körpermaß. Der große Wodenstiel, die hochinteressante Rubrik: „Neuestes aus Paris“, die Rubrik „Kunst und Wissenchaft“, eine illustrierte Belletrik und eine große Extra-Handarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Wodenalbum zeigen von dem reichen Inhalt des Wadles. In demselben Verlage erscheint auch das Monatsblatt „Kinderparade“ mit Zeilagen, ebenfalls reich illustriert. — „Monnomet aus „Große Wodenwelt““ mit bunter Fächerornamentik (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mark vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Buchmärkten entgegen. Gratis-Probennummern bei ersterer und dem Verlag John Henry Schwernin, Berlin W. 85.

**Vermischtes.**

— Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind am Donnerstag nachmittags von Konstantinopel wieder abgereist. Die Prinzen wurden vom Sultan in Gegenwart hoher türkischer Würdenträger und Mitglieder der deutschen Botschaft in Abköschelndens empfangen. Sie bräukten dem Monarchen für den glänzenden

Empfang und für sein Wohlwollen ihren Dank aus. Hieran schloffen sie sich auf dem „Saphir“ ein und führten den Bosphorus hinauf bis Therapia, wo das Schiff wendete und nach dem Bräuis segelte. Der Sultan hat dem Kronprinzen den Chanebaniali-Ordnungsorden und dem Prinzen Eitel Friedrich den Jmitig-Orden verliehen. Der erstere stellt den kaiserlich-ottomanischen Hausorden dar, er ist im Jahre 1896 vom Sultan für Verdienste um die Person des Herrschers gestiftet worden; auch Kaiser Wilhelm ist Inhaber. — Am Samstag früh sind die Prinzen an Bord des „Saphir“ im Piräus angekommen. Der Kronprinz beschickte alsbald den Rommandanten des im Hafen ankernden österreichischen Geschwaders. Um 10 Uhr gingen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland an Bord des „Saphir“. Bald darauf traten die hohen Herrschaften die Fahrt nach Athen an, wo sie am Samstag die hohen Räte der Prinzen Nikolaus und Andreas, dem Minister des Auswärtigen und dem deutschen Gesandten in Athen empfangen wurden. Um 1 Uhr sand im königlichen Schloffe im engen Kreise Frühstückstafel statt.

— Reites Oerwetter hat sich in Bayern eingestellt. Seit Donnerstag nachts herrschte in München ununterbrochener Schneefall. Da im Hochgebirge massenhafter Neuschnee gefallen ist, besteht die Möglichkeit einbrechender Sturmstürme. Auch anderwärts war das Oerwetter nicht zu loben. So liegt auf dem Schwarzwald 40 cm Neuschnee bei 3° C.

— Silbingsagen. Der in Berlin verleborene Kommerzienrat Manfred Gahn vermachte seiner Tochter, Frau von Böttger, ein Vermögen von 100 000 Mk. Aus den Zinsen sollen jungen Leuten Stipendien von je 1000 Mk. für die Universität, eine technische Hochschule, den Einrichtungen der Ober- und Unterbevölkerung zufließen. — Die Brauereibesitzerin Robylich in Dessau stiftete der Stadt 100 000 Mk. zu einer Zwangsarbeits-Anstalt nach dem Muster des Leipziger Georgstiftes.

— Generalmajor J. D. von Below, zuletzt Kommandant von Küstern, hat sich am Montag in der Plantage bei Swinemünde erschossen. Er hinterließ eine Witwe mit vier Kindern. Die Ursache ist in Schwermut infolge innerer Leiden zu suchen.

**Schwache Augen**  
werden nach dem Gebrauch des Tyroler Eszian-Brantweins so gestärkt, dass in den meisten Fällen keine Brillen und Augenlider mehr gebraucht werden. Als 1,50 Mk. Derselbe ist zugleich haarschärfendes Kopf- und anti-septisches Mundwasser.  
Gebrauchsanweisung umsonst bei Reichsradler-Drogerie  
**Karl Friedrich,**  
exam. Droger. Akad.,  
Glatz, Wilhelmplatz.

**W. Thust,**  
Marmor-, Grad- und Kalkwerke.  
Bau- u. Mobelarbeiten.  
**Grabdenkmäler.**  
Filiale Glatz an Stadtbahnhof.  
Dauernde Anstellung fertiger Denkmäler.  
Fabriken mit Dampftrieb in Gnadenfrei und Gross-Kunzendorf (Kr. Neisse).  
Zahlreiche eigene Brüche.  
Gegr. 1819.  
250 Arbeiter.  
64 Maschinen.

**Palmin**  
feinste Pflanzenbutter  
Preis pro Pfund 70 Pfg.  
Zu jedem Pfund Palmin erhält der Kufer ein Scrienbild.

**Meinel & Herold,**  
Saxonia-Gesellschaft  
Kingsenthal (Sachsen) Nr. 188  
vers. pr. Mach. anerkannt  
solide Concert-Zug-Harmonikas, ca. 50 cm hoch,  
garant. Racht. Stim. u.  
Klaviersatz, vers. Stimm-  
stimmung, 40 (110),  
Doppelblatt mit Metall-  
gehusen, Doppelhafen.  
10 Csb., 2 dbr., 2 Her., 50 Stim., M. 3.—  
10 3 3 — 70 — 7.50  
10 4 4 — 90 — 9.50  
10 5 5 — 110 — 11.50  
21 108 Stim., M. 11. 27 etc.  
Zweite Barm. (108 vrb. dbr.) p. St. v. M. 2.50 b.  
80.— Musikwerke, Orchesterorgeln, Akkordzithern,  
Zithern, Violinen, Bandharmonien, Saxofone,  
Gitarren; Gitarre u. Geid retour. Die  
Bilder drängen, unsere Barm. nicht mit billiger  
offener, zu verwechseln, ist der Preis nicht so  
billig, als die Qualität gering. Der andere  
einfach vorliegende u. am größ. Inhalt. Catalog  
umsonst. — Jeder 4000 Markschreiben.

**Zum Rusen**  
schön ist ein gutes, reines Rusfat,  
mit reichem jugendlichen Ansehen  
weißer, sanftmetweicher Haut und  
blühend schönem Teint.  
Alles dies erzeugt: **Habebecker**  
**Standenerfer Silbennild-Teife**  
v. Bergmann & Co., Badebad-Dresden  
allen echten Schupmarke: Stockgold  
 St. 50 Pf. bei: **Wally Stoder-**  
**leben u. Carl Friedrich, Drogerie**  
in Glatz und J. Willisch in  
Habelschwerdt.

**Größtes Lager in Baumaterialien,**  
als:  
**Eiserne I-Träger,**  
alte Eisenbahnschienen in geradem und oval auf der Maschine gebogenem Zustande. **Oppelner Portland-Cement, Husler-Holz-Cement, Dachpappen, Isolirpappen** für Grundmauern, **Steinkohlentheer, Cristol,** bestes Konservierungsmittel für Pappdacher. **Kientheer, Carbolinum, Dachbleche, Eisen- und Blei-Minium,** sowie **Leinöl-Firnis** zum Anstrich. **Chamotten, Zinnen** und **außen glasterte Munsterberger Thonröhren, Ferkel- und Schweinetroge, Kuh- u. Pferdekrippen, Patent-Schornstein-Aufsätze, Gas- und Wasserleitungsröhren, Wasserpumpen, Rohrgeflecht, Gusseiserne Stallsulen, Stall- und Dachfenster, Draht und Schmiedenagel, Stachelzaundraht und Drahtgeflecht** empfehlen zu billigsten Preisen  
**F. A. Schlemann & Sohn, Glatz,**  
Malzstrae.

**Wasserdichte**  
**Hohenzollern- und Wettermantel, Pelserinen und Forstertragen**  
von besten bayerischen Kammerlaarloben empfiehlt billigst  
**Habelschwerdt. F. Schindler.**  
Muster gratis und franko.

**Glatz, Jos. Reimanns Ww., Glatz, Winoitzenstr.**  
**Bildhauer- und Steinmetzgeschaft.**  
Kestliches Geschäft am Platz.  
**Größtes Lager fertiger Denkmäler**  
in Sandstein, Marmor, Syenit und allen Graniten, in allen Größen, Sularten und Vesseln.  
Spezialität: **Blauer steinlicher Marmor**. — Vorzügliche Schrift. **Renovierung alter Denkmäler**. — Güte Vergoldung. **Original-Entwürfe zu größeren Monumenten, Gräben, Erbgedanknissen u. s. w.** ließen gern zu Diensten.  
**Ausführung jeder Bauarbeit. Bildhauereri für Figuren u. Reliefs.**  
**Streng reell. — Euorn billige, feste Preise.**

**Billige Böhmische Bettfedern!**  
(Bettfedern sind zollfrei.)  
10 Pfund neue, gute, geschlissene, staubfreie Mk. 8.—; 10 Pfund bessere Mk. 10.—; 10 Pfund weisse daunenweiche geschlissene Mk. 15.—; 20.—; 10 Pfund schneeweisse daunenweiche geschlissene Mk. 25.—; 30.—; 10 Pfund Halbdaunen Mk. 10.—, 12.—, 15.—; 10 Pf. schneoweisse, daunenweiche ungeschlissene Mk. 20.—, 25.—, 30.—; Daunen (Flaum) grau  a Mk. 3.—; schneeweisse  a Mk. 5.—, 5.50, 6.— pro halbes Kilo.  
Versandt franco per Nachnahme, Umtausch und Rücknahme gegen Portovergutung gestattet.  
Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse, **Benedict Sachsel, Lobes 364, Post Pilsen, Böhmen.**

Lager und Anfertigung v. Schablonen, Monogramme, Petschaften, Siegelplatten, Cliche's u. Stempelfarben.  
Kl. Druckerei von 75 Pfg. Weillien 1.50 Partisanen mit Stempel von 2.50 Mk. Stempelkissen v. 40 Pfg. an  
Stempel in dies. Größe kostet nur Mk. 1.50  
**Max Husch**  
Stempel-u. Schablonen-Fabrik  
Breslau  
Hintermarkt 97  
Master nebst Preisgratis!

**Deutsche Drehrolle**  
mit neuester, verbes. Selbsttippvorrichtung.  
**A. Walter,**  
Breslau VI, Wofenerstr. 41.  
Preisliste frei, Zeils. gefh.

**Größtes Lager**  
**Bettfedern-**  
und  
**Daunen-Lager**  
von  
**A. Fischer, Mittelwalde,**  
Schuhstrae, unter den Linden,  
Breslau, neue Böhmische  
Bettfedern, in überragend  
großer Auswah! zu anerkannt  
billigsten Preisen.

**Kritisches Spezialgeschäft für**  
**Betten, Bettfedern u. Daunen.**  
Ganfiedern 60 Pfg. pro Pfund (größere zum Reifen).  
**Schliefefedern** von Mt. 1.25 bis Mt. 5.— **Monopol-Daunen** Mt. 2.85 (sehr reichh.); **Daunen** von Mt. 3.50 bis zur feinsten **Eiderdaune**. **Schlafesedern**, wie sie von der Gans kommen, mit allen Daunen, Mt. 1.50. **Fertige Betten, Oberbetten, Unterbetten, 2 Riften, von 12 Mt. an. Fertige Zuleiten** und Stoffe zu billigsten Preisen.  
Hotelters, Logier- und Gasthausbesitzerern Vorzugspresse.  
**C. Rahmer, Glatz,** Frankentener Straße, 1. Haus vom Ring.  
Niederlage der Bettfedernfabrik von Gust. Lustig, Berlin.

**Keinen Bruch mehr!!**  
Beispiellos groß ist die Zahl Derjenigen, die bei Anwendung meiner Methode von ihrem Gruchden geheilt worden sind.  
Höchste Auszeichnungen, tausende Dankschriften.  
Verlangt Gratisbroschure von  
**Dr. Reimanns, Valkenberg No. 374, Holland.**  
Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto.

**Möbel**  
auf  
**Abzahlung**  
liefert unter coulantesten Zahlungs-Verbindungen bei kleiner Anzahlung mit geringer Abzahlung  
**S. Osswald,**  
Breslau, Schuhbrucke 74.  
Briefliche Anfragen finden sofort diskrete Erledigung.  
**Versandt auch nach Auswärts franco nach allen Bahnstationen.**  
**Kataloge gratis und franco.**

**Cognac**  
**selbst zu bereiten!**  
Recept: 1 Originalflasche Reiche's Echten Cognac-Extrakt für 75 Pfg., 1 Ltr. feinsten Weingeist 90% (Spir. Vin) u. 1/2 Ltr. Wasser feinsigeliges Bouquet, der nach reicher Lagerung an Feinheit und Milde noch bedeutend gewinnt, dieselben Bestandtheile, wie französischer Cognac und von besseren Marken nicht zu unterscheiden ist.  
**1 Liter stellt sich auf nur 90 Pfg.**  
Extra-Qualität: Reiche's Echter Cognac-Extrakt  a 75 Pfg. Champ. Mk. 1.25.  
**Man prüfe selbst!**  
Ehrenvolle Atteste von Sachverständigen und Kennern!  
**Original-Reichel-Essenzen** Lichtherz  
sind die Besten u. Bewahrtesten zur schnellen **Selbstbereitung** von Rum, Arac, aller echten Liqueure, Punschextracte etc. Ueber 200 Sorten. Nur in Original! mit Gebrauchsvorschrift für ca. 2 1/2 Ltr. 25, 40, 50, 60, 75 Pfg. etc. etc. Je nach Sorte. Wiederholt pramirt mit der „Goldenen Medaille“ und dem „Höchsten Preise“ ausgezeichnet.  
Die Destillierung im Haushalte völlig kostenfrei!  
**Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.**  
**Größte Spezialfabrik Deutschlands.**  
Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.  
Man verlange ausdrücklich Reichel-Essenzen mit dem Lichtherz und nehme keine Nachahmungen.

K. Der Wahlkampf.

Der „Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien“ ist ein Schlagwort, das vor jedem Wahlkampf in allen Tonarten gelungen wird — um in der Wirklichkeit dann nur noch sehr wenig beachtet zu werden. So geht es auch jetzt wieder. „Gegen die Sozialdemokratie“, das schien vor wenigen Monaten die gegebene Wahlparole zu sein; das war damals, als eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages sich gezwungen sah, gegen eine wilde Obstruktion der Sozialdemokratie und ihrer Helfershelfer sich zur Wehr zu setzen. Wo ist heute angesichts der Wahlen diese Mehrheit geblieben? Die Wahlparole „Gegen die Sozialdemokratie“ ist zwar von den Konservativen auf ihrem jüngsten Delegiertentage in Berlin aufs neue proklamiert worden, aber der Ruf ist, abgesehen vom königlichen Sachsen, wo das konservativ-nationalistische-nationalliberale Kartell schon zu einer feststehenden Einrichtung geworden ist, fast überall ungehört verhallt. Die Nationalliberalen nehmen zwar mit Vergnügen jede Wahlhilfe, die sie kriegen können, und mit unmutiger Bescheidenheit pflegen sie diese Unterstützung gegen die Sozialdemokratie durch andere Parteien gerabzu wie ein Recht zu beanspruchen, ohne daß sie jedoch ihrerseits eine Verpflichtung zur Gegenseitigkeit praktisch anerkennen mögen.

Es lohnt sich, diese Haltung der Nationalliberalen etwas genauer ins Auge zu fassen, denn gerade die Presse dieser Partei ist, wenn es in einem Wahlkreise zu keiner Einigung der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie kommen will, am schnellsten mit der Anklage gegen andere Parteien bei der Hand, als ob diese ein Zusammengehen gegen die Umsturzpartei unmöglich gemacht hätten. Ereignet sich gar einmal der Fall, daß ein sozialdemokratischer Kandidat auch Stimmen aus anderen Parteien erhält, so wissen sich die nationalliberalen Blätter vor fittlicher Entrüstung über ein solches Vorkommnis gar nicht zu fassen. Die Nationalliberalen aber haben nicht nur selbst schon in vielen Fällen Wahlbündnisse mit den Sozialdemokraten abgeschlossen oder ihre Wähler zur Stimmabgabe für sozialdemokratische Kandidaten animiert, sondern ihr Verhalten ist auch im gegenwärtigen Wahlkampfe in erster Linie daran schuld, wenn die ordnungsparteiliche Mehrheit, die das Volksgesetz zu Stande brachte, nicht mehr besteht. Das Hauptorgan der konservativen Partei klagt die Nationalliberalen an, daß sie durch Sonderkandidaturen gegen konservative Bewerber in einer Reihe von Wahlkreisen die Stimmen der bürgerlichen Parteien in unnötiger und gefährlicher Weise zerpflietern. Die „Kreuzzeitung“ wirft ihnen außerdem mit Recht vor, daß sie abgesehen von Sachsen fast immer, wenn ein Zusammengehen von Konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen von Sozialdemokratie irgendwo in Frage kommt, den Anspruch erheben, daß der Kandidat der vereinigten bürgerlichen Parteien ein Nationalliberaler sein müsse, auch wenn die nationalliberale Partei in dem betreffenden Wahlkreise die schwächste aller bürgerlichen Parteien ist. Die Nationalliberalen sagen nämlich so: Man kann den Wählern von rechts und links nicht zumuten, für einen „extremen“ Kandidaten zu stimmen; der Kandidat darf daher weder aus den Konservativen noch aus den Freisinnigen, sondern er muß aus den Nationalliberalen entnommen werden, die in der Mitte stehen. Würde dieses Rezept im ganzen Deutschen Reiche befolgt, so dürften in allen Wahlkreisen, in welchen es gilt, eine starke Sozialdemokratie zu bekämpfen, nur nationalliberale Bewerber aufgestellt werden! Man kann es den Konservativen wirklich nicht verübeln, wenn sie solche Ansprüche ablehnen und verlangen, daß gemeinsame Kandidaten von der stärksten Partei des betreffenden Wahlkreises vorgezogen seien.

Noch vielmehr haben die Nationalliberalen aber zur Zersplitterung der bürgerlichen Parteien dadurch beigetragen, daß sie von der Kulturkämpferei nicht lassen wollen und insbesondere das Zeitungsrecht in einer Reihe von Wahlkreisen zur Wahlparole machen möchten. Dabur haben sie, wie auch die konservative Kreuzzeitung betont, ein Zusammengehen des Centrum mit ihnen gegen die Sozialdemokraten ganz unmöglich gemacht. In Baden, wo Leute wie der sanftere Professor Böhtlingk die konfessionelle Leidenschaft der Protestanten und den Henegatenhaß der liberalen Taufschneidkatholiken bis zur Siebzehnte entfiammt haben, haben die Nationalliberalen in ihrer blinden Wut sich sogar selbst jede Wahlhilfe vom Centrum verbeten! Unter solchen Umständen kann natürlich die Wahlparole „Gegen die Sozialdemokratie“ für das Centrum nicht mehr in betracht kommen, wo es sich um die Unterstützung nationalliberaler Bewerber handelt. Die Nationalliberalen bleiben für uns Katholiken ein ebenso schlimmer Feind wie die Sozialdemokraten; gegen beide haben wir Abwehr und Angriff zu richten!

Provinzielles und Lokales.

Rede über den mit Eisen oder anderen Originalen des Reiches ist nur unter Umständen gestattet.

\* Öffentliche Angelegenheiten aus Breslauer Diözesanen. Außer Herrn Generalvikar Dr. Spel, dessen Ernennung zum Protonotaribus Apostolicus mir bereits mitgeteilt haben, sind auch der „Schle. Bzg.“ zufolge der Herr Generalvikar des böhmerischen Bis-

humskanzlers Ehrenhombert Georg Krol in Freistadt, sowie Herr Ehrenhombert, Generalvikarsamt, Fürstbischöflich, Kommissarius und Episcopus Karl Reuch aus in Wadowice und Ehrenhombert, Generalvikarsamt, Fürstbischöflich, Kommissarius und Episcopus Johann Kapinus in Schönhof (Osterr.-Schles.) von Seiner Heiligkeit dem Papste zu Protonotaribus Apostolicis ad instar participantium bekannt worden. Herr Graf Lazz Dendel von Donnermard auf Naclo hat das goldene Komturkreuz des Zivilordens vom heil. Gregorius, Herr R. A. Regierungsrat Bezirkshauptmann Johann Best in Freistadt (Osterr.-Schles.) und Herr Erzherzoglicher Raurat Albin Protow in Tscheln das goldene Ritterkreuz des Ordens erhalten. Herr Graf Edwin Dendel von Donnermard auf Kromollitz bei Gmünd ist zum Päpstlichen Geheimkammerer di spada e cappa (mit Degen und Mantei) ernannt worden. Herr Ritter Franz in Langenbietau hat, wie er ebenfalls schon mitgeteilt, das Ritterkreuz pro Ecclesia et Pontifice (für Kirche und Papst) erhalten.

\* Das Generalvikariat des Verbandes der katholischen Arbeitervereine von Nord- und Ostpreußen macht folgendes bekannt: Die Präsidial-Konferenz des Verbandes der katholischen Arbeitervereine von Nord- und Ostpreußen, die bereits auf den 23. d. Mts. angesetzt worden war, ist auf Montag, 27. d. Mts., verschoben worden. — Der Delegiertentag der katholischen Gewerkschaften des Verbandes findet statt am Pfingstmontag, 1. Juni, und der Delegiertentag der Arbeitervereine des Verbandes am Pfingstdienstag, 2. Juni d. J.

Betreffs der Einschulung von Kindern aus Mischchen hat die königl. Regierung zu Breslau (Vlt. 1. Kirchen-u. Schulwesen) d. L. 15 Sept. 1902 sub II. VI. 1392 folgendes verfügt: „Infolge der Abgabe der Willenserklärung der Eltern über die konfessionelle Erziehung ihrer Kinder folgen wie folgende Bestimmungen hinzu: 1) Die betreffende Erklärung kann außer vor dem zuständigen Landrat auch vor einem Richter oder Notar abgegeben werden. 2) Bei weiter Entfernung auf dem Lande werden die Landräte ermächtigt, auf Antrag im Einzelfalle die zuständigen Amtsoffiziere zu beauftragen, die Erklärung entgegenzunehmen. 3) Die Erklärungen der Eltern sind in solchen Fällen, wo nach der Konfession getrennte Kreiskontrollinspektoren vorhanden sind, von den Landräten an die Kreiskontrollinspektoren beider Konfessionen zu senden.“ — Diese Verfügung ist an sämtliche Herren Landräte und Kreiskontrollinspektoren mit Ausnahme der Stadt Breslau ergangen. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, da die Sache nicht recht bekannt zu sein scheint, warum der Stadt Breslau diese Freiheit für Eltern in Mischchen nicht gewährt ist, können wir nicht verstehen. Der Mangel an Notaren kann doch nicht die Ursache sein.

N. Der diesjährige Gründungs-Gonimgart in Schlesien. Infolge der vorjährigen geringen Gonimgarten waren die Gonimgarten in Breslau und Schweidnitz dies Jahr sehr spärlich besetzt. In Schweidnitz waren auf 19 Stellen 246 Bier schiffiger Dornig und 120 Pfund Schweidnitz auf Verkauf gestellt, nur 580 Pfund weniger als im Vorjahr. Bezahlt wurden für das Bier 2,40 bis 2,50 Mark, für ein Pfund Schweidnitz 1 Mt. bis 1,05 Mt. Infolge des geringen Angebots war der Gonimgart am 10 Uhr beendet und viele Käufer mußten leer heimgehen. In der Umgegend von Schweidnitz hatten die Jüter bereits lange vor Dornig ihren Gonimgart ausverkauft. Der Gonimgart in den meisten Jahren bedeuten gelieferten und findet der Dornig im Ausnahm und in der Dornig immer mehr Verwendung. Schweidnitz, Freiburg, Striegau und der Waldenburger Industriebezirk sind gute Dornigabgabegebiete, wo Kaufleute, Meschländner, u. Konditoreien das ganze Jahr Dornigverkaufstellen unterhalten und sehr Kunde befähigen. Den Konimgartenprodukt wird dadurch das Geld immer mehr beschränkt. In Breslau war der Gonimgart auf dem Ringe und auf dem Neumarkt ausnahmsweise spärlich besetzt. Die Gonimgarten wiesen große Lücken auf. Viel alarmierte Jüter fehlten und ließen ihre Kunde mit sich. Jüter waren vertreten aus den Kreisen Breslau, Oels, Liebnitz und Minderberg. Die Jüter verlangten bis 3,50 Mt. pro Liter und trotz des hohen Preises war der Dornig gegen 10 Uhr ausverkauft. Die Dornigverkaufstellen in der Stadt erstobten auch sofort die Dornigpreise pro Pfund von 0,30 bis 1,00 Mt. Die Erhöhung der Preise hätte allerdings nur eine vorübergehende sein.

\* Der Schlesische Landesverband des deutschen Dänemarskeren versteht einen Kultur an, alle gut deutsch gesinnene Schlesier ohne Unterschied der Konfession und Parteistellung. Da wir nicht glauben, daß dem Vordringen des Polonusismus durch den deutschen Dänemarskeren Einhalt getan wird, sondern vielmehr der Ueberzeugung sind, daß durch die Tätigkeit dieses Vereins der Polonusismus gestärkt wird und der Kampf zwischen den beiden Nationalitäten zum Schaden des Vaterlandes an Schwere zunimmt, nehmen wir von der Veröffentlichung Abstand. Wir meinen, daß das Deutlichkeit in der Verfassung unseres Vaterlandes einen genügenden Schutz bietet und nicht nötig hat, durch die Gewaltmittel des Dänemarskeren geschützt zu werden.

\* Der Schlesische Landesverband des deutschen Dänemarskeren. In den letzten Tagen erschienen in Mit-Fruernd und Widenorf Schmutterwarenhandler, die unter eigenwilligen Unglücksbedingnissen großen Abzug erzielten. Die Frau erzählte ferner, daß ihr am Morgen in Königseitz ein Stoß Eisenbüchsen und Tischentlicher in den Schmutz gefallen sei und sie die Ware für billigen Preis gern los sein möchte. Die gutbürgerigen und mittelbilden Frauen aus Juwernd und Widenorf beilehen sich durch Ankauf von Waren den Sommer der armen Frau zu lindern und sie den Freundinnen und Nachbarn weiter zu empfehlen. Während die Handelsfrau einen Vorteil mit beschämterter Wäsche verlor, verkaufte der Handelsmann in anderen Vorteil mit ebenjo glücklichem Erfolg. Bald stellte sich heraus, daß die verunglückten Leute schon vor Wochen in Königsdorf schmutter Wäsche verkauft, ja noch ein Jahr lang ein ähnliches Maß erlangt hat. Die Leute schreien alle Mosen eine Anzahl Wäschehäufe mit festem Schmutz zu befrachten und dann geht den Tag über das Geschäft vorzüglich. Die liebrende Warenfirma mag sich über den Massenkauf der so einfachen Leute freuen. Täglich nach Tagesarbeit sind die verunglückten Leute überaus glücklich und die Käufer sind überaus unglücklich und empört über solche Heuchelei und solchen Betrug. Auch eine Frau mit einem Arm bringt Wäsche zum Verkauf. Wer weiß, ob der zweite Arm nicht zu finden wäre. Die Betrüger scheinen die ganze Provinz zu bereisen.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 16. April.

\* Stadtvorstand Sitzung. Montag, den 20. April 1903, nachmittags 4 Uhr. Vorlagen: 1) Abschließ der Stadtbau- und der Sparkasse für Februar und März; 2) Wahl eines Hauptvorstandes (Stellvertreter); 3) Beschlußfassung über die Zusammenlegung der Verwaltungskontrollinstanzen und event. Uebernahme eines Mitgliedes der Verwaltungskontrollinstanzen; 4) Aeußerung über die Wahl des Vizepräsidenten Heinrich

Richter als 1. Vizepräsident-Bureau-Assistent; 5) Lebenslängliche Anstellung des städtischen Hofes Paul Amt; 6) Erhöhung der Remuneration einiger Bureauangestellten; 7) Vorlage betr. Durchführung der Fischlinde der Karl- und Luisenstraße; 8) Begung von Bord- und Rinnlosteinen in der Karl- und Luisenstraße; 9) Ueberprüfung des für Begung eines Gashohrstranges in der Wilhelmstraße bewilligten Kostenbetrages; 10) Aeußerung über den Umbau der Hofkammer; 11) Beschluß des Magistrats betr. Wahl des Schlachthofbauplatzes; 12) Beschließliche Mitteilungen.

\* Militär-Konzert. Das von der hiesigen Regimentskapelle unter Leitung des Sgt. Musikf. Herrn Kluge am 1. Osterfesttage im Hotel „Rathsch“ gegebene Konzert war recht gut besucht. Der reichhaltige Spielplan bet u. a.: „1812“, Ouverture von B. Liszt, „Der Siegmunds Liebeslied aus dem Musikdrama „Walfüre“ von R. Wagner, „Soprano und Siciliana aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von P. Mascagni, „Marcha und Finales aus der Oper „Aida“ von Verdi (mit Teilnahme der Original-Komponeten), „V. ungarische Rhapsodie von Fr. Liszt“, „Die drei Krieger“, „Erzählung und „Mittwache vorgetragen. Die Kluge wurden lebhaft applaudiert, nach dem Kluge wiederholt veranstaltete, Entlang eingehalten. Einen Stund von Beifall enthielt das Poporri über beliebte Lieder: „Die Metzerfinger von Berlin“ von V. Linde.

\* Aus dem Gerichtsgang in Angelegenheiten ist in der Nacht zum Dienstag ein gefährlicher Einbruch. Derfelbe hat mit Mitlet eines starken Holzbockes, der in einem Versteck im Arbeitsloale entnommen, das eiserne Fenstergitter seiner Zelle auseinandergehoben, sich durchgezwängt und an einem selbstgeflochtenen Estrich hängenselassen, plante Johann über die Mauer auf die Gartenstraße und begab sich zunächst nach Paderborn, wo er sich durch Einbruch bei einem Weiser die für sein weiteres „Fortkommen“ nötige Kupierung verschaffen hoffentlich gelingt es, das gemeingefährlichen Menschen wieder habhaft zu werden.

\* Strafkammerverhandlung vom 8. April. (Schluß.) Die Strafkammer hat hernach zu betreten der aus der Untersuchungshaft vorgeführt, mehmals vorbestrafte Arbeiter Ernst Sonne aus Giesdorf. Derfelbe diente im Sommer z. B. beim Gutsbesitzer Rodar aus Giesdorf, wo er ein Verhältnis mit der Witwe G. G. knüpfte. Die G. sagte nun eines Tages zu Sonne, daß sie das Verhältnis als gelöst betrachte und er nicht mehr zu ihr kommen dürfe. Sie gab als Grund hierfür an, daß sie in Erfahrung gebracht habe, Sonne sei bereits verheiratet. Das war aber nicht der Fall. Sonne war kinderlos Witwer, nur hatte er zuvor mit einer anderen Frauensperson ein Verhältnis gehabt und dieselbe Johann schände verlassen. Einer Verheiratung des Sonne mit der G. hätte also nach dem Gesetz kein Hindernis im Wege gestanden. Die G. hielt jedoch für notwendig, um für ein neues Verhältniß zu belegen, lästigte Sonne die Angaben seines Mitbewohners „verheiratet“, „Vater von 1 Kinde“ dahin, daß er diese Angaben nicht belegen, lästigte Sonne die Angaben über seine persönlichen Verhältnisse richtig. Die G. wollte aber, nachdem Sonne für den Was vorgewiesen, nicht mehr von ihrem ehemaligen Freier wissen. Das paßte dem Verheirateten nicht, welcher nun Giesdorf verließ, nachdem er sich gegenüber seiner Dienstherrin einer Heubildung, gegenüber seinem Arbeitgeber eines Ausdrucksbrosches schuldig gemacht hatte. Bei seinem Wegzuge vermaß er auch der G. eine Uhr, die sie ihm geliehen, zurückzugeben. Der Gerichtshof sieht keine Unredlichkeit im Sinne des Gesetzes für vorliegend, indem er annimmt, daß dem Angeklagten die rechtswidrige Ursache gelöst und dieser die Rahmen nicht vorgenommen hat zum Zwecke der Zerschlagung. Wegen der Verheiratung der Unterklägerin mit dem G. G. ist ein Verstoß gegen die Bestrafung des Beschuldigten mit 3 Monaten Gefängnis.

\* Festsitz. Der Krieger- und Militär-Verein Glatz hielt am 5. April bei Kameraden Weiß seinen Weihnachtsappell ab. Derfelbe war trotz der schlechten Witterung ziemlich gut besucht. Nach Einziehung der Beiträge wurden 3 Mitglieder für 25jährige Mitgliedschaft durch ein Ehrenzeichen dekoriert. Ein Mitglied wurde aus dem Verein ausgeschlossen. Ferner wurde beschlossen, im Monat Mai einen Ausflug auf Velteagen nach Altheide zu veranstalten. Nach Verlesung des Protokolls vom letzten Appell und einer Dumorekte wurde der Appell in feierlicher Weise geschlossen.

\* Festsitz. 15. April. Die hiesige Emmaus-Broderchaft veranlaßte am Diermontag früh unter großer Beteiligung ihrer jährlichen Angehörigen. Die Mitgliedszahl der Broderchaft ist über 300. Gestorben sind im vorigen Jahre 7, neu eingeweiht wurden 19. — Seit Montag nachmittags hat sich noch ein empfindlicher Nachwinter eingestellt. In der 4. Stunde trat heftiges Schneetreiben ein, der die Höhen nochmals mit dichtem weißer Decke verdeck. Auch gestern hielt der Schneefall noch ziemlich an. — Unter dem Vorhitz des Herrn Fabrikdirektors Panke fand am Montag, nachmittags 3 Uhr, im „Reinerger Brauhaus“ die statutenmäßige Generalversammlung der Ortskassenklasse für die Stadt Reineck statt. Der Kassenführer, Herr Kuhnke, erstattete den Geschäftsbericht. Nach demselben betrug die durchschnittliche Mitgliedszahl 520. Die Einnahmen des Rasse betragen im abgelaufenen Rechnungsjahre in Summa 14 099,81 Mark und ergeben sich wie folgt: vorjähriger Bestand 5543,19 Mark, Einlagen von Kapitalen 165,29 Mark, Eintrittsgelder 1,50 Mark, Geschenke 787,32 Mark, sonstige Einnahmen 296,17 Mark. Die Ausgaben betragen sich insgesamt auf 11 504,43 Mark. Hieron setzen sich für ärztliche Behandlung 1501,05 Mark, Arzneien und Heilmittel 1289,62 Mark, Krankenpflege 2627,10 Mark, Sterbegelder 100 Mark, Aus- und Verpflegungsgeldern an Krankenanstalten 1081 Mark, persönliche Verwaltungsausgaben (mit Einschluß der Abholungsgebühren für nicht rechtzeitig eingelieferte Beiträge) 984,34 Mark, jährliche Verwaltungsausgaben z. 220,82 Mark. Dem Referendat wurden 3760 Mark zugeführt, so daß derselbe jetzt 4300 Mark beträgt. Für den Betriebsfonds verblieben am 1. Januar d. J. 2959,83 Mark. Von dem Revisionsprotokolle des Prüfungsausschusses nach der Bestimmung vom Revisionsprotokolle und erteilt dem Kassen- und Rechnungsführer Entlassung. — Die im vorigen Monate angefallene öffentliche Aufklärung zum Behen der Erziehung eines Zentners für Rater Wilhelm I. hier selbst findet am nächsten Sonntag im „Deutschen Hause“ statt.

\* Festsitz. 14. April. Aus der hiesigen Schule wurden vor den Osterferien 18 Knaben und 17 Mädchen entlassen. — Ofterwillige Hände haben am Karfreitag das hl. Grab zu einem herrlichen Blumengarten gemacht. Ein unbekannter Wohlthäter hat zwei große schöne Ghettantien geschenkt, die hl. Grabe geschenkt. — Die von der hiesigen Diakonie veranstaltete Theateraufführung war nur mäßig besucht. Die aus Aufführung gelangten Theaterstücke „Das Gespenst am Teufelstein“ und „Die Bitterwurze“ gelangten vorzüglich zur Aufführung. Herovorzueben sind die Rollen: Wädel im I. und Wädel im 2. Stücke (Hr. Bauritzsch), Jabe Jonas und die alte Sybille (Hr. Winter) Peter und Kades (Hr. Franke). Auch alle kleineren Rollen waren in guten Händen (so daß den Beizungen ansehnliche Stunden gesoten wurden. — Nächsten Sonntag, den 19. d. Mts., hält der kath. Jünglingsverein „Eintracht“ im Ber-

einmalige Monatsversammlung ab. Auch gehen an demselben Tage die Kinder zum ersten Male zum Feste. Ein großes Fest war es auch am Gründonnerstag vor dem Feste zwischen Eigel und Honig, etwa 1/2 Stunden jenseits der Grenze, verfiel. Ein Finanzbeamter stieß im Walde an ein am Wege liegendes Mädchen. Als er nahe kam, sah er, daß dem Mädchen ein langes Messer in der Brust steckte. Er rief jod, der Beamte haßte heraus. Da ergriffen die Mitglieder des Mädchen noch einmal, dann war sie tot. Mithin mußte das Verbrechen erst vor kurzer Zeit verübt worden sein. Die angefertigten Messer ergaben, daß das Mädchen, 18 Jahre alt, aus Eigel gebürtig war. Die Kommission nahm die Untersuchung auf. Daß am hellen Tage in einem belebten Gegend ein solches Verbrechen verübt wurde, regt die dortigen Gemüter sehr auf. Kom Wörder fehlt jede Spur.

### Habselshwerdt, 14. April.

**Kirchweier.** Die Witterung war in der Karwoche sowie an den Feiertagen recht ungnädig. Trotzdem waren am Karfreitag die hl. Gräber in der Pfarrkirche, in der Hospitalkirche und in der Kapelle auf dem Fiorianberg recht zahlreich besucht. Der Weg von der Pfarrkirche über den Ring, Stadberg nach der Hospitalkirche und von da nach dem Fiorianberg war den ganzen Nachmittag von jung und alt belebt. Bei der Auferstehungsfeierlichkeit am Karfreitag, nachmittags 6 Uhr, war die Pfarrkirche von Gläubigen gedrängt voll. Auf dem Musikchor wurde das Regina coeli von Lotti gesungen. Am Ostermontag wurde das Hochamt um 9 Uhr vom Herrn Großbechanten unter Aufsicht der beiden Herren Kapläne geleitet. Die Festpredigt hielt der Herr G. Oberdant. Auf dem Musikchor kamen zur Ausführung die Jubiläumsmesse von Gruber, das Graduale von Reimann und das Oratorium von Proff. Während des Nachmittagsgottesdienstes wurden die Betsperlen von Seyler gesungen.

**Der Bescheid.** Am hiesigen Krankeuhause, „Marie Hill“ wurde am Vormittage des 13. d. Mts. ein Verbrechen begangen. Den Verhaft, der nach 11 1/2 Uhr begann, wolle der Herr Großbechant selbst. Demselben folgte das Te Deum in der Kapelle des Krankeuhauses. Diesem folgte ein Festmahel beim Herrn Kurator Wagner, an welchem die Epigen der Behörden und viele Kirchgänger aus der Umgegend teilnahmen.

**Diejenigen Militärschlichtigen,** welche sich in diesem Jahre mit hiesiger Stadt gestellt und noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, werden vom Magistrat aufgefordert, ihre Gesuchstücke innerhalb 14 Tagen im hiesigen Einwohner-Meldamt in Empfang zu nehmen.

**Auf die Verammlung** am Zwecke der Gründung einer Schlichter-Verkehrsvereinsgesellschaft des Kreises Habselshwerdt am Sonntag, den 18. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, sei nochmals hingewiesen. Die Begründung der Gesellschaft ist ziemlich geliegt.

**Erhängt hat sich** am 13. d. Mts. in einem Gefängnis am alten Baumwege, der, seitdem die neue Gasse nach Kießlingswalde führt, nur wenig benutzt wird, der hiesige Arbeiter Joseph Hoffmann. Die Leiche wurde am Nachmittag gefunden, während der Arbeiter nach der Beschaffenheit der Leiche schon am Vormittage den Tod gefühlt und auch gefühlt hat. Was denselben in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

**Wittelsdahl, 14. April.** Die hiesige Emmausbruderschaft hielt gestern nachmittags 3 Uhr in der Schulhaus ihre hundertste Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Nach demselben sollte die Bruderschaft am Beginn des vergangenen Jahres 120 Mitglieder, im Laufe des Jahres traten 10 neue Mitglieder bei, 2 sind ausgeschieden, so daß die Gesamtzahl 134 Mitglieder beträgt. Das Vermögen betrug am 31. d. Mts. 1000 Mark. Bezüglich der alljährlich stattfindenden Pflanzung der Bruderschaft nach Maria-Schnee am alten Weigenberge wurde der Mittwoch nach Pfingsten oder der 3. Juni vorgeschlagen, auch wurde seitens der Anwesenden die Renovation der Stadtkirche beschlossen. — Abends 8 Uhr fand eine Versammlung des kathol. Gesellenvereins statt. Bei derselben hielt Herr Tischlermeister Werner einen Vortrag über die Zustände im alten Rom, welcher seitens aller Anwesenden Beifall fand. Durch den Herrn Präses wurden 2 Ehrenmitglieder neu aufgenommen.

**Schiffbau, 14. April.** Nächsten Sonntag, den 19. d. Mts., findet in Mittelwalde eine Sitzung des hiesigen Obstbau- und Bienenzüchter-Vereins statt, wozu Herr Wanderlehrer Herr Rein aus Proßlau sein Ansehen zugunsten hat. Derselbe wird nämlich am 1/2 Uhr nachmittags im Garten des Herrn Hempel an einer größeren Anzahl von Obstbäumen den Feuchtschnitt praktisch vorführen und in der darauf folgenden Sitzung in Friedrich-Wald eine Vorrede über die Pflege der alten Obstbäume halten. Die internen Vereinsmitglieder werden erucht, ihre Beiträge auf Haftpflicht-Versicherung gegen Blennorrhöen anzubringen.

### Literatur, Kunst und Musik.

Katholische.

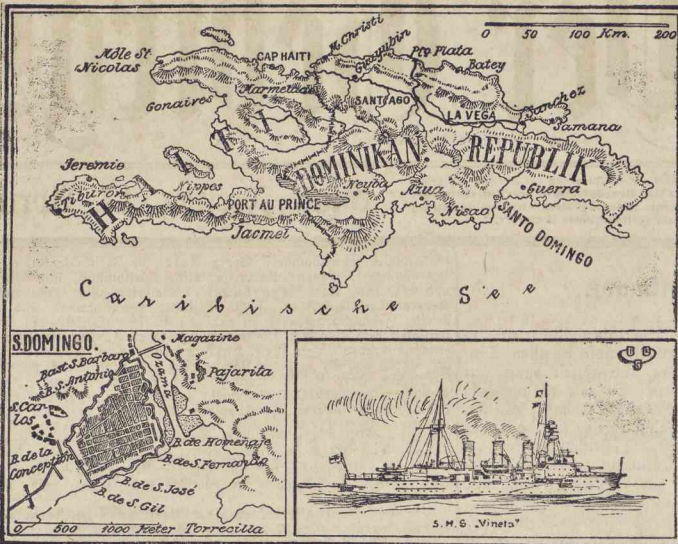
**„Die katholische Welt.“** (Verlag der Kongregation der Pallottiner, Limburg a. d. Rh.) bringt in ihrem reichhaltigen Aprilheft auch die gut illustrierte Novelle von E. W. W. „Im Treubund der heil. Jungfrau“. Nur wechelt das religiöse Moment etwas gar zu geringfügig befaßt mit den Mitmenschen ab. Mitten aus dem Leben von Pflichten und Sorgen und eine gründliche Menschenkenntnis veranlaßt die Novelle, „Ihr größter Feind.“. Aehnliches läßt sich auch von der Hofdamegeschichte, „Das heilige Deand“ von F. W. W. sagen; freilich spielt sich diese in ganz anderen Verhältnissen ab. An vollstimmig-wissenschaftlichen Artikeln bringt das Heft „Wunderbare des Mittelalters“ von C. Spach, ferner „Die Stella Polare“ im Günter- und „Vertugens Klosterleben.“. Wüder aus der Zeit der Säkularisation vor hundert Jahren. Außerdem schmücken noch ca. 30 gut ausgeführte Illustrationen das Heft.

Eine merkwürdige Beschreibung im Telephonbuch, vermittelst deren man umfände ist, auf einmal so große Entfernungen durchschneiden zu können als bisher, führt von dem berühmten Physiker Eugen Herz. Ueber diese epochemachende Neuerung enthält das 16. Heft des Wagners der illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt.“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57. — Preis des Vierzehntagebuches 40 Pf.) in Wort und Bild höchst interessante Mitteilungen. Auch die ebenfalls mit zahlreichen Abbildungen geschmückten sachmännlichen Darstellungen in derselben Nummer über Prof. Artemis neuen Schanzapp gegen die Gefahren der Elektrizität sind für die weitesten Kreise höchst lehrreich. Viel Bemerkenswertes bietet auch ferner die Beurteilung der neuesten Erfindungen und Entdeckungen; das Gleiche gilt von der originellen Abhandlung des Wissenschaftlers aus allen Ländern. Zwei prächtige Illustrationen mit erklärendem Text behandeln den Fortgang der Arbeiten am Weltallstrahlungsstrahl in St. Louis. Ein atemberaubendes Bild von dem Weltallstrahlungsstrahl vorzügliches Bild bar: Deutsche Hochseepolabote im Sturm. Lebendige Illustrationen, volkstümlich-sittlich, naturgeschichtlich, poetisch und zeitgenössischen Inhalts erhöhen die Mannigfaltigkeit des Heftes. Für Unterhaltung sorgen die Romane: „Die Tempel von Ringe“ von Robert Kraft, „Der Hieshohn“ von Adolf Ott und „Merkwürdige Geschichte eines außerirdischen Pompeians“ nach Callandres. An der farbigen Kunstbeilage „Beim Weibau“ befißt das Heft eine schöne Beilage.

### Gemeinnütziges.

**Schmerz für Wende.** Während der heißen Sommermonate werden die Pferde durch Hitze sehr belästigt und entstehen oft sehr schmerzhaft Wunden. Man hat durch Schweiß dieser Plage abzuheilen gesucht, doch neues, von dem Schattener Franz Engel in Wöllersgrund bei Habselshwerdt hergestellte Schweißmittel, wie das Internat. Patentbureau von Heumann & Co. in Oppeln berichtet, auch über den Kopf des Pferdes und schütz somit auch Kehle, Augen und Ohren des Pferdes. Da sich die Pferde meistens in der Schweißkegel legen, wo sich das Pferd nicht selbst helfen kann, so dürfte das neue Neg jedem Pferdebesitzer sehr willkommen sein. (Genanntes Patentbureau erteilt den Abonnenten dieser Zeitung Auskünfte und hat in Baiensachsen weitestgehend und bereitwillig.)

### Die Revolution in Santo Domingo.



Schiff „Giovanni Darian“ und der holländische Kreuzer „De Ruyter.“ Mannschaften wurden gelandet und die Konsulate geschickt. Inzwischen begann Santos seinen Angriff, wurde aber sowohl am 5 als am 7. April zurückgeworfen, wobei das Kriegsschiff der Australischen

„Independencia“, das Regierungsschiff „Presidente“ in Schach hielt. Zur Entscheidung ist es noch nicht gekommen. Die Interessen, welche Deutschland in Santo Domingo hat, sind maßig.

### Vermischtes.

Der deutsche Kronprinz und Prinz Citel Friedrich besuchten Sonntag nachmittags in Begleitung des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland die Sehenwürdigkeiten der Stadt Athen. Am Abend besuchten sie mit der königlichen Familie das Theater. Sonntag morgen nahmen der Kronprinz und Prinz Citel Friedrich an der Ostermesse in der königlichen Kapelle teil. Am Abend fand im Schloss ein Galadiner statt, welchem der Premierminister, der Minister des Auswärtigen und die Mitglieder der Deutschen Gesandtschaft beimonten. Der König überreichte dem Kronprinzen und Prinz Citel Friedrich das Großkreuz des Erlöserordens. Bei dem Dinner besuchte der König in deutscher Sprache einen Zeitungsangestellten der Kronprinzessin, in welchem er seine großen Freundschaft über den Besuch der deutschen Kronprinzen und des Prinzen Citel Friedrich Ausdruck verlieh, die er von ganzem Herzen willkommen heißt. Nach dem Dinner unterhielt sich der Kronprinz mit dem Minister des Auswärtigen und sprach hierbei seine lebhafteste Verehrung über den bereiteten herzlichen Empfang aus. Montag abends reisten der Kronprinz und Prinz Citel Friedrich von Athen ab, um das alte Delphi und Olympia zu besuchen.

Der von einem albanesischen (mohammedanischen) Soldaten erschossene russische Konsul Sotcherbina



in Mitrowitz (Mittelfranken), dessen Bildnis wir hier bringen, ist kaum 30 Jahre alt geworden. Zu Tschernigow geboren, absolvierte er Gymnasium und Hochschule mit Auszeichnung und machte ein Spezialexamen in orientalischen Sprachen. Seine Beamtenlaufbahn begann er im asiatischen Departement des Ministeriums des Auswärtigen in Petersburg und wurde 1891 der Botschaft in Konstantinopel attachiert. 1894 wurde er zum Botschaftsrat in Etuzari in Albanien ernannt und kam 1902 auf seinen Vollen als Konsul nach Mitrowitz in Altbayern. Seine Generale und Talents war allbekannt, folgte ihn aber auch in den Tod. Der Mörder Sotcherbina, ein Türke mit Namen, wurde vom türkischen Gericht zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt; damit ist Rußland nicht zufrieden, und so wird er wohl gehen werden.

— Leopold Wöllflings Familienversicherung ist nunmehr endgültig geregelt. Der ehemalige Kaiserliche Leibarzt Ferdinand vertritt urteilbar auf alle Privatleben und Rechte des Ehepaars und seiner Familie und auch auf die österreichisch-ungarische Staatsbürgerschaft, erhält eine einmalige Ablösungssumme von 300000 Mk. und eine lebenslängliche Pension aus den Privatmitteln des Hauses Loskano. Sein Jahreseinkommen wird, wie es heißt, nicht mehr als 30000 Mk. betragen. Die Wilhelmine Adamowitz ist gegenwärtig noch bei ihm.

— Ein Witzschankerei zwischen etwa 50 deutschen und ebensoviel österreichischen Soldaten arose, so meidet das „Bureau Reuter“ aus Berlin, auf der Straße zu einer Schießerei aus. Die Streitenden gingen mit Knütteln, Messern und anderen Waffen gegen einander los. Eine Menge von Chinesen sah verunglückt dem Streite zu. Eine deutsche Kompanie mit aufgestellten Seitenwache und eine österreichische Patrouille trennten die kämpfenden und führten die Straße. Mehrere der kämpfenden mußten in das Hospital gebracht werden. Die beiden Kontingente werden mehrere Wochen Kaserneareis haben.

— Infolge von Ankerungsverzögerung verlor sich 14 nach dem Lokalverleger der Bankier Karl N., der vor ungefähr 14 Tagen in einem Berliner Weinrestaurant die ansehenden adelichen Schenkerinnen zu sich nahm. Gleich darauf erkrankte er an Bluterbrechen und schwerer Nierenentzündung und konnte nicht gerettet werden.

— Der 92-jährige „Wienbauer“ Hiesler aus Komlowitz in Schlesien erbt auf der Wienbauch-Ausstellung in Wien einen goldenen Ehrenpreis. Er hatte auch die Ehre, vom Kaiser Franz Josef angeprochen zu werden.

### Der Kreis

Ihrer Abnehmer vergusert sich mehr und mehr, und es steigert sich damit auch die Rentabilität Ihres Unternehmens, wenn Sie ständig im

„Gebirgsboten“

insrieren.

### Weiteres.

**Mädchen-Schätzung.** „Fräulein Amalie, die Rolle, die Sie tragen, hat Ihnen gehört der Herr Major gekostet?“ „O nein! Viel höher!“ „Wer denn?“ „Der Herr Leutnant!“

**Von der Sekundärbahn.** „Warum habt Ihr denn heute Sekundärbahn?“ „Ich ja, das war doch der Graf Holant, von dem es heißt: Spät kommt Ihr — doch Ihr kommt!“ „Schlau.“ „Sagen Sie mal, warum wüßte denn der Herr Doktor immer schon um 4 Uhr, gute Abend?“ „Ja, wissen Sie, dann rechnet er den Besuch für eine Nachtwache!“

**Ein hübscher Mann.** Richter (zum Angeklagten, der wegen Körperverletzung vor Gericht steht): „Angeklagter, Sie haben den Ihnen vollständig unbekanntem Hausbesitzer: Steigere: nachts den Weg abgepaßt und ihn ohne jeden Anlaß mit einem Krüge auf den Kopf geschlagen!“ „Angeklagter: „I ja! Aber ich hab' so gleich parbon g'agt, wie ich g'lehn hab', daß ich den Falken erwisch' hab'!“

**Aus den Launen Blättern.** Gemächlich, Galt (der schon lange auf die Bedienung wartet): „Kellner, ich warte nun schon eine Stunde.“ „Kellner: „Ja, ja, wie schnell die Zeit vergeht!“ — „Fruerle: „Mann: Was hast Du denn heute gekostet?“ — Frau: „Eine Pflaumenkuchen.“ — Mann: „Ja, mein! Du wüßtest, daß die Pflaume so etw. an sich n können?“

**Schickliche Feinde.** „Nun, Berlin, was hat Dein Abvokat über den vorausichtlichen Ausgang Deiner Erbschaftsstreitigkeit gesagt?“ — „Gefast hat er gar nichts, liebe Laura, aber er hat sich bereits mit mir verlobt!“

Wir fabrizieren anerkannt nur reelle dauerhafte Qualitäten in

**Leinen, Halbleinen, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher etc.**

und verfertigen daraus jede Art Wäschestücke.

**Bräute**

kaufen daher sehr gut und vorteilhaft ihre Wäscheausstattungen bei uns direkt.

Hundert von lobenden, freiwilligen, schriftlichen Anerkennungen rühmen die Güte unserer Waren.

**Schlesische Handweberei-Gesellschaft**

Hempel & Co. (Versandhaus)

in Glatz, Schwedeldorfstr 165/166.

Mittelwalde, Ring 36/37.

APOTHEKER RICH-BRANDT'S

**SCHWEIZER PULLEN**

Bestandtheile: Extracte Silice 1,5 gr., Menthylcarbat 0,5 gr., Menthylcarbat 0,5 gr., Menthylcarbat 0,5 gr.

22 Jahre als Hausmittel bewährt.

Telefonnummer 47.

Telefonnummer 47.

Nr. 31.

Blaz, Freitag, 17. April

1903.

Die Ostertage

mit ihrer heiligen Stille sind vorüber. In der Ruhe, welche die großen Feiern der Christenheit vorübergehend auch in das politische Getriebe bringen, offenbart sich selbst in unserer vielfach goldens fremden Zeit doch immer wieder der Einfluß des Christentums auf das Leben der gestifteten Menschheit.

in Schloß Urville bei Metz nehmen. Gegen Ende des Monats Mai wird er wieder in Berlin, bezw. im neuen Palais bei Potsdam zurückerwartet.

Zu den Kaisermanövern zwischen den 4. und 11. Armeekorps, die Anfang September in dem Gelände zwischen Metzberg und Erturt stattfinden sollen, weißt der Kaiser nach der üblichen Herbstparade über das Gabelsberg am 31. August Berlin, ist am 1. September in Dresden ein, um baldmöglichst die deutsche Städteausstellung zu besuchen und am 2. September die Parade über das 12. (k. k. schlesische) Armeekorps abzunehmen. Am 3. September nimmt der Kaiser bei Erturt die Parade über das 11. Armeekorps (Hessen-Nassau) ab, am 4. September hat das 4. Armeekorps (Prov. Sachsen) Kaiserparade bei Metzberg. Sonntags, 5. September, reist der Kaiser nach Leipzig, um bei dieser Stadt die Parade über das 19. (sächs.) Korps abzunehmen, und kehrt dann nach Metzberg zurück. Einem Ruhetag am 6. September folgen am Montag, 7. September, bis Freitag, 11. September, Kriegsmärche und Feldmanöver, voraussichtlich in dem Gelände zwischen Metzberg und Erturt. Für den 9. September ist, wie ebenfalls bereits gemeldet worden ist, der Besuch der Stadt Halle in Aussicht genommen.

Admiral Prinz Heinrich wird, wie verlautet, im Laufe dieses Sommers das Kommando als Chef der Division übernehme. Gegenwärtig fungiert er beurlaubt als Geschwaderchef.

Ein Nachtragsetat wird, wie ein Berichterstatter meldet, dem Reichstage nach den Osterferien noch zugehen. Darin soll die abgelehnte Forderung für den Neubau des Reichsmarinemuseums in Erinnerung des Hofanhangs wieder aufgenommen werden, nachdem die Besitzer der fraglichen Grundstücke in der Bellevuestraße in Berlin W ihre Forderungen ermäßigt haben.

Wir können hinzufügen, daß die Ermäßigung etwa eine halbe Million Mark betragen würde, und daß andererseits die Hof- und Untergrundbahngesellschaft, die das alte Haus des Reichsmarinemuseums am Leipziger Platz kaufen will, um in dieser Richtung ihre jetzt am Potsdamer Platz endigende Linie nach dem Stadtimmer vorziehen zu können, ihr Angebot ebenfalls um eine halbe Million erhöht habe. Schon vor längerer Zeit haben wir auf diesen Ausweg hingewiesen. Ob diese Lösung im Wege eines Nachtragsetzes oder durch eine Neuverteilung am nächsten Reichstag benutzt werden soll, was dahin gestellt bleiben. Die Notwendigkeit eines Neubaus wird an sich von keiner Seite bestritten; nur die Kuppelbarkeit des Bauplatzes wurde vom Reichstage mit Recht beantragt. Eine entsprechend herabgesetzte Forderung dürfte Annahme finden, wenn sich kein noch billigerer geeigneter Bauplatz ermitteln läßt.

Das Jesuitengefetz als Wahlparole. Der „Evangelische Bund“ mit seiner „antikatolischen Wahlvereinigung“ möchte befallentlich das Jesuitengefetz zur Wahlparole machen. Uns Katholiken könnte dies nur recht sein. Denn dies würde nicht nur die Einigkeit und den Eifer auf unserer Seite stärken und beleben, sondern wir wüßten dann auch ganz genau, wie wir uns gegenüber den Kandidaten der anderen Parteien zu verhalten hätten; keiner von ihnen läme, wo Centrumstimmen nur irgendwie mitsprechen, um die Notwendigkeit herum, in Sachen des Jesuitengefetzes klar und offen Farbe zu bekennen. Aber gerade für die anderen Parteien wäre die Jesuitenparole kein Moment der Einigung und Stärkung, sondern der Zerstückelung und Schwächung.

Es zeigt sich das ja schon bei unseren intimsten Gegnern, den Nationalliberalen. In München I mußten sie die sonst sehr geeignete Kandidatur Bogt wieder fallen lassen, weil Prof. Bogt der Gegenwart zu den in München herrschenden Jungliberalen für Aufhebung des Jesuitengefetzes ist. Andererseits konnten sie auch den Grafen Du Moulin nicht brauchen, weil über den belananten Elementen zu hitzig und durch sein Schimpfwort das 1000-fachmal kompromittiert war. Jetzt haben sie in der Druckerzeitschrift „Säulen“ eine vollständige Kollage aufgestellt. In Karlsruhe wurde unter Schwärzen die Kandidatur Waffmann geboren; jetzt aber rekrutiert ein großer Teil der Nationalliberalen dagegen, weil Waffmann für Aufhebung des § 2 des Jesuitengefetzes gestimmt hat. Die „Kreuzzeitung“ hat deshalb (sicher schon längst) das es den Konfessionellen ebenso gehen könnte; sie wünscht dringend, daß die Angelegenheit nun baldigt im Bundesrat entschieden werde, damit sie nicht im Wahlkampf eine bedeutsame Rolle spielt. Ein Wahlkampf mit dieser Parole könnte nur Uneinigkeit in die Reihen der konservativen Parteien tragen. Und nach Schließung der Karlsruher Zweitzwischen unter den Nationalliberalen schließt das konservative Blatt, das sich übrigens in Uebereinstimmung mit dem christlich-sozialen Blatte „Das Volk“ des Doppelediges a. D. Siedler befindet, mit folgenden Bemerkungen: „Es ist also hohe Zeit, daß der Bundesrat zu einem Beschluß kommt. Dieser wäre es ja gewesen, wenn der Reichstangler nicht eher von der Sache gesprochen hätte, als bis der Bundesrat über sie Beschluß gefaßt hätte. Die große Aufregung, die sich der nationalen Wähler zu demächtigen beginnt, wäre dann vermieden worden.“

Den konservativen Jesuitenfeinden giebt die konservative „Kreuzzeitung“ zu bedenken, ob sie klug handeln, wenn sie den § 2 des Jesuitengefetzes als Janfapfel in die konservative Partei werfen. Die „Kreuzzeitung“ hat recht, — aber was kümmert das Leute wie die Jesuitenresser vom Schlage des „Reichsboten“?

Die Centrumspartei in Straßburg i. E. hat es, wenn die Blätter recht berichten, abgelehnt, die Kandidatur des liberalen Bürgermeisters Bodt zu unterstützen. Es will selbstständig vorgehen. Wenn unsere eifrigsten Parteigenossen zuerst in der Landeshauptstadt Straßburg offen die Centrumsfarbe annehmen, so wird diese Nachricht in allen katholischen Herzen Deutschlands beifälliger Wiederhall werden; wir hoffen daher auf ihre Bestätigung!

Das Centrum und die Nationalliberalen in Baden. Zu diesem Thema läßt sich die „Reus-Zeitung“, das Hauptorgan der konservativen Partei, aus Baden schreiben:

Die Haltung der badischen Nationalliberalen, namentlich der Jungliberalen Vereine, hat es dem Centrum unmöglich gemacht, irgend einen Kompromiß mit denselben einzugehen, um den Sozialdemokraten den Sieg zu ersparen. Barzer Wacker schreibt jetzt: „Für uns vom Centrum ist die Lage sehr klar.“

Unter Hauptverdacht den kommenden Wahlen ist der Nationalliberalismus wie seit vielen Jahren. Allerdings haben die Nationalliberalen durch die maßlosen Forderungen der letzten Zeit es dem Centrum leicht gemacht, zu entscheiden, ob die Voraussetzung eines Zufallsmengens gegeben ist oder nicht, d. h. die Nationalliberalen haben jede Unterstützung des Centrum in den Wahlen, in welcher der Erfolg zweifelhaft ist, verwirkt. Dies ist die Wirkung der Dekretieren der Jungliberalen gegen die „Reaktionäre, Centrum und Konservativen“, und die belananten Elemente der Nationalliberalen können sich bei den Jungliberalen Vereinen bedanken, wenn die Wahlen eine schlimme Niederlage der Partei bringen, welche um so trauriger sein wird, als sie ausschließlich den „Centrum“ zu gute kommen wird.“ Diese treffenden Bemerkungen gelten ebenso für die Nationalliberalen in Bayern und anderwärts.

Gegen die „Proletarier“-Partei, die Sozialdemokratie, sind die anderen Parteien die reinen Proletarier, wenn man die Geldmittel zu Parteizwecken vergleicht. Allein die März-Quittung des Parteiführers Gerlach weist eine Einnahme von weit über 100 000 Mk. auf, und darunter machen die Posten von 500 Mk. und mehr allein schon reichlich 80 000 Mk. aus. Ein einzelner Parteigenosse spendete 10 000 Mk., ein anderer gar 30 000 Mk. Als Ueberfluß „im früheren norddeutschen Belagerungsgebiet“ sind aus Hamburg 15 000 Mk. bezeichnet. Auch die angeblich unpolitischen Gervollständigen spendeten große Beträge; so a. B. der Zweigverein der Maurer Berlins 5000 Mk., der in Hamburg 30 000 Mk. Die Opernweltigkeit der „Borwitz“ könnte wirklich den Mitgliedern anderer Parteien als Vorbild dienen. Andererseits darf man freilich auch die Frage stellen, wie viel Gut es mit diesen reichen Spenden gestiftet werden könnte. Zur Unterhaltung wirklicher Proletarier wäre das viele Geld jedenfalls besser angewendet.

„Religion ist Privatfache.“ Dieser heuchlerische Grundsatz des sozialdemokratischen Parteiprogramms bedeutet in Wirklichkeit befallentlich: Bekämpfung der Religion ist Parteifache! Das ersieht man auch wieder aus den Karfreitags- und Osterkarikeln der sozialdemokratischen Presse. Statt vieler Beispiele nur eines; in der Osterbetrachtung des „Vorwärts“ liest man folgende Sätze: „Der christliche Ostermythos vermag den modernen Menschen nur wenig zu befriedigen. Wir wissen heute: Die Menschheit ist noch nicht erfüllt, sie kann auch durch kein so edles Opfer erfüllt werden, sie muß sich selbst erfüllen.“ Und diese Erfüllung kann auch nicht erfolgen durch ein Opfer, durch die Kreisgabe physischer Glückseligkeit, durch weltliche Selbstverwirklichung, sondern durch weltbejahenden, zukunftsfreundlichen Kampf!... Der heidnische Osterjubiläum ist dem modernen Kämpfer darum ebenso fremd wie der christliche Osterjubiläum u. s. w.

Wie er sich bläst, der rote Trösch! Möchte das Opfer Christi, die Weltrettung aus der Welt wegdekretieren und als „moderner Kämpfer“ sich selbst erlösen. O diese himmelstosen Trösch!

Aus dem hellen Casen. Was in Sachen heute alles berichtet werden muß, zeigt folgende Mitteilung des halbamtlichen „Dresdener Journals“:

In einigen Wäntern findet sich die Meinung, daß der König vor seiner Abreise nach dem Süden dem Papste ein sehr namhafte Summe zu dessen freier Verfügung habe überreichen lassen. Nach den eingezogenen Erkundigungen ist diese Mitteilung durchaus unrichtig.

Die „Berichtigung“ beweist, daß man es in dem hellen Sachsen schon als Verdrehen betrachten würde, wenn der katholische König dem Papste einen Peterspfennig darbötel. Die Odenfrage in Baden ist, wenn der badiische Korrespondent der „Kreuzzeitung“, der auch die badiischen Bundesratsstimmen als gestrichelt für Aufhebung des § 2 des Jesuitengefetzes bezeichnet, so gut unterrichtet ist, wie die „Kreuzzeitung“ behauptet, im Sinne der Wünsche des katholischen Volkes entschieden. Er versichert, daß das gelamte Staatsministerium mit Zustimmung S. K. H. des Großherzogs dem badiischen Centrum in der Klosterfrage befriedigende Versicherungen gegeben hat, deren Erfüllung in Anbetracht der plötzlich entstandenen Protestkundgebungen aber noch hinausgeschoben wurde.“ Dem nächsten Landtage werde die definitive Erklärung der Regierung zugehen, welche offiziell die Bewilligung einiger Klosterniederlassungen enthalten werde. — Wir geben diese Mitteilung mit allem Vorbehalt wieder. Man darf sie doch wohl noch bezweifeln.

Der 9. internationale Kongreß gegen den Alkoholismus wurde am 15. April zu Bremen im Saale des Künstlervereinshauses eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Direktor Dr. Delbrück-Bremen gewählt. Staatssekretär Graf von Podolski begrüßte namens des Reiches die Kongreßteilnehmer.

Der Erzbischof Graf Paul Hohenhausen will sich die 2000 Gulden verdienen, die Kaplan Dasbach demjenigen zufließt, der den Nachweis führt, daß die Jesuiten in ihren Schriften den Grundlag „Der Zweck heiligt die Mittel“ aufgestellt haben. Er stellt aber einige Bedingungen, insbesondere bezüglich der Zusammenfassung des Schiedsgerichts, das entstehen soll, ob er den geforderten Nachweis erbracht habe. Wir haben natürlich keine Ursache, Herrn Dasbach vorzugreifen, aber soviel können wir doch schon heute sagen: wenn Graf Hohenhausen beweisen könnte, daß jener sich in den Schriften der Jesuiten, seiner einflüßigen Ordensgenossen, finde, so würde er mit seinem Reuegaten, ohne auch ohne Erfüllung seiner Bedingungen mit seinen „Beweisen“ ganz gewiß nicht hinter dem Berge halten! Erinnert sich aber Graf Hohenhausen nicht mehr, daß er selbst, und zwar nach seinem Abfall, die Moral der Jesuiten als lauter und unantastbar bezeichnet hat?

Der 9. internationale Kongreß gegen den Alkoholismus wurde am 15. April zu Bremen im Saale des Künstlervereinshauses eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Direktor Dr. Delbrück-Bremen gewählt. Staatssekretär Graf von Podolski begrüßte namens des Reiches die Kongreßteilnehmer.

Der Erzbischof Graf Paul Hohenhausen will sich die 2000 Gulden verdienen, die Kaplan Dasbach demjenigen zufließt, der den Nachweis führt, daß die Jesuiten in ihren Schriften den Grundlag „Der Zweck heiligt die Mittel“ aufgestellt haben. Er stellt aber einige Bedingungen, insbesondere bezüglich der Zusammenfassung des Schiedsgerichts, das entstehen soll, ob er den geforderten Nachweis erbracht habe. Wir haben natürlich keine Ursache, Herrn Dasbach vorzugreifen, aber soviel können wir doch schon heute sagen: wenn Graf Hohenhausen beweisen könnte, daß jener sich in den Schriften der Jesuiten, seiner einflüßigen Ordensgenossen, finde, so würde er mit seinem Reuegaten, ohne auch ohne Erfüllung seiner Bedingungen mit seinen „Beweisen“ ganz gewiß nicht hinter dem Berge halten! Erinnert sich aber Graf Hohenhausen nicht mehr, daß er selbst, und zwar nach seinem Abfall, die Moral der Jesuiten als lauter und unantastbar bezeichnet hat?

Der holländische allgemeine Ausstand, der rein politischer, nicht wirtschaftlicher Natur war, ist völlig miß-

Deutschland.

Der Kaiser wird, soweit bis jetzt feststeht, am 20. April, wie allfänglich Berlin verlassen, um bis zum 23. April zum Besuch des Großherzogs von Sachsen-Weimar auf der Wartburg zu weilen. Dann wird er am 30. April in Bückeburg an der Hochzeit des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karoline von Neuchâtel teilnehmen, und von dort aus die Reise nach Italien antreten. Er wird am 2. Mai in Rom einreisen und etwa eine Woche bei den italienischen Majestäten weilen. Von Italien wird er sich zunächst nach Donauaufschingen zum Fürsten Fürstenberg begeben und alsdann nach einem kurzen Aufenthalt in Straßburg etwa von Mitte des Monats Mai an einen Aufenthalt



Kirchliche Nachrichten.

An den Führer der Deputation des Augustinervereins (dessen Mitglied auch der „Gebirgsbote“ ist), Herrn Geheimrat Josef Grünau, ist folgende Antwort auf die an den H. Vater gerichtete Adresse ergangen:

Sehr geehrter Herr!

Obwohl der H. Vater schon einem jeden von Euch seine wohlwollende und dankbare Gesinnung ausgesprochen, so wollte er doch auch noch bei Euren Abschied von der Hauptstadt des katholischen Namens Euch ein liebedeines Andenken dieser seiner Gesinnung übermitteln. Indem der H. Vater dem benötigten Vereinen vom heiligen Augustinus lenes Lob erteilt, das ihm wegen seiner Verdienste in der Bergangehörigkeit zukommt, so begt er auch durchaus keinen Zweifel, daß jedes einzelne Mitglied, gestärkt durch die päpstliche Auserwählung, weiter wirken wird in der Verteidigung der Rechte der Kirche und auch künftig in der treuen Befolgung der Vorschriften des Staatshalters Christi nicht nachlassen wird.

Damit dies glücklich von Seiten gehe, erteilt der H. Vater Dir und allen Mitgliedern den Apostolischen Segen. Dieses Dir mittellend, empfehle ich mich mit dem Ausdruck herzlichster Wertschätzung.

Ergebenst  
Rom, 6. April 1903.  
Kardinal Rampolla.

Literatur, Kunst und Musik.

Katholisch.

Die katholischen Missionen. Illustrierte Monatschrift 31. Jahrgang (Oktober 1902 bis September 1903), 12 Nummern 4<sup>o</sup>. M. 4. — Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagsbuchhandlung Durch die Post und den Buchhandel.  
Inhalt von Nr. 7: Die deutschen Franziskaner im Staate Sa. Catharina (Brasilien). (I.) — Ein Kirchenbau in der Türkei. — Nachrichten aus den Missionen: Europa, — Balkanhalbinsel (Bulgarien). — Kleinasien. — China (Hokien). — Niederländisch-Indien (Sumatra). — Vorderindien. — Westafrika (Togo). — Zentral-Madagaskar. — Vereinigte Staaten. — Antillen. — Kleine Missionschronik und Statistisches. — Für Missionsworte. — Beilage für die Jugend: In den Zeiten des Abends. Eine Erzählung aus dem Sudan. (IV.) — Die Nummer enthält 9 Abbildungen.

Ueberaus reichhaltig in bezug auf Text wie auf Illustrationen ist das 9. Heft des „Deutschen Hauschat“, ein neuer Beweis, daß der Verlag dieser schönen Zeitschrift keine Kosten scheut, um dieselbe auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Unter den Bildern fällt vor allem die prächtige Frauenbildnisse: Jagdgesellschaften, nach einem Gemälde von Alb. Schwab im Auge. Was den erklärenden Teil betrifft, muß man es dem „Deutschen Hauschat“ als ein Verdienst anrechnen, daß er seine Leser mit einer so genialen Schriftstellerin wie Elise Dreyfus bekannt gemacht, deren Romane „Stolz und Seelen“ zu den besten der belletristischen Weltliteratur gehört. Aber auch der übrige Inhalt des 9. Heftes kann sich mit Ehen lassen. Wir erwähnen nur die Beiträge: Die Wulfsstadt Wimar von A. Benke-Schuppe; Die Wissenschaft und das allgemeine Weibende von Saralova; Friedrich Klopstock von C. M. Hamann; Wiber aus Sardinen von Dr. J. Genes; Moderne Kunststoffe von Dajjo Stein; Italiens erste Nordpostfahr von Dttv. Oberberger u. f. w. Die „Welterkundung“ bringt einige interessante Originalaufnahmen von der Einweihung der neuen Kath. Kirche in Dar-es-Salaam, während die Frauenbeilage sich wieder durch eine Fülle prächtiger Artikel für das Haus bezieht.

Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß die neue Ausgabe von Stieler's Handatlas (erscheint in 60 Lieferungen jede mit zwei Karten, zu je 60 Bl., aber in 10 Abteilungen, jede mit 10 Karten, zu je 3 Mt. Verlag von Julius Neumann in Götha.) einen bedeutenden Fortschritt in der deutschen Kartographie bedeutet, so wird er durch die Karten geliefert, welche die letzten aufgegebenen 15. 16. Lieferungen enthalten. Besonders die beiden Blätter, welche den nördlichen Teil der Pyrenäischen Halbinsel in 1:1 1/2 Mill. darstellen, zeigen, welche ein anschauliches Bild von den Geländeverhältnissen durch den hier angewandten Brauch der Karte mit Unterföhrung und Schattenspiele erreicht werden kann. Nicht weniger Interesse nimmt Blatt 28, West-Canada in 1:7 1/2 Mill., in Anspruch; das von O. Habicht bearbeitete Blatt weist die raschen Fortschritte in den weiten, zum Teil unentwickelten Gebieten zwischen Hudson-Bai und Alaska nach; die bisher als unerforscht geltenden Gebiete sind dank der Tätigkeit der kanadischen Topographen und Geologen stark zusammengegründet. Das letzte Blatt, Nr. 66, endlich bietet die von O. Habicht und D. Salmann bearbeitete Uebersicht der Vereinigten Staaten und Mexiko in 1:1 1/2 Mill., ein Blatt, welches durch seine Klarheit eine Stütze des Atlas ist.

Vermischtes.

Inkizant, August Mundel †.



Am 10. April starb zu Berlin der freimüthige Reichstags- und Landtagsabgeordnete August Mundel im Alter von 66 Jahren. Er war ein Anwalt von Ruf und einer der Verteidiger in dem berühmten Armin-Kroge's. Seit 1881 gehörte er dem Reichstage, seit 1888 dem Landtage ununterbrochen als Mitglied der freimüthigen Partei (seit ihrer Spaltung der freimüthigen Volkspartei) an, zu deren hervorragensten Rednern er zählte. Er sprach aber fast nur zu juristischen Fragen. In den letzten Jahren war er kränklich und trat nur wenig auf; zu den bevorstehenden Wahlen ließ er sich im Vorzuge seiner abnehmenden Lebenskraft nicht mehr als Kandidat aufstellen.

Ueber den Kindersegen der Berliner Familienmütter geben die nachstehenden Ziffern einer Tabelle interessante Aufschlüsse, die das Statistische Amt der Stadt Berlin über die Geburten im Jahre 1901 veröffentlicht. Danach hat den Rekord an Kinderreichthum eine Wama, die im Alter von 46 Jahren stand, mit dem 28. — (Schreibweise: achtmüthigste) — Kinde erreicht. Ihr am nächsten stand eine Familienmutter, die mit dem 23. Kinde, mehr als ein Duzend (18 bis 20) konnten im genannten Jahre 246 Berliner Frauen ihr eigen nennen, falls nicht der Tod die Zahl gelichtet hätte; gerade ein Duzendmal hatte sich der Storch bei 169 Müttern eingestellt. In 4355 Ehen wurde das 4. Kind geboren, in 1926 das 6., in 804 das 8., und in 399 das 10. Kind. Den jugendlichsten Müttern, Damen im Alter von 16 Jahren, von denen 11 ihrer ersten, eine ihres zweiten Kindes sich erfreuten, standen zwei Damen im Alter von über fünfzig Jahren gegenüber, von denen die eine ihr Erstgeborenes, die andere ihr 4. aus der Taufe heben konnte.

Die Nonne von Güns. Sämtliche liberale und sozialdemokratische Blätter bringen Berichte über eine Verammlung der Sozialdemokraten in Pest, in der eine Nonne von Güns auftrat, die erzählte, daß sie nach 22 Jahren, als schon Nachbedenke um ihr Verbleiben worden waren, auf die Straße geworfen worden sei, weil sie eine Geliebte (1), die dem Kloster hätte zufliehen sollen, nicht gemacht hätte. Mit ihr trat ein Gärtner auf, der erzählte, er sei nach 23jähriger Dienzeit aus dem Kloster fortgesetzt worden, weil er der Nonne beigegeben sei. Zu dieser Schauererzählung bemerkt jetzt der katholische „Maqar Allam“: Die Nonne, die mit ihrem bürgerlichen Namen Maria Mühlwert heißt, führte im Dominikanerinnenkloster zu Güns den Namen „Schwester Bernarda“. Sie war die Klavierschreiberin der Böglinge, doch wurde sie so nervös, daß sie des Unterrichts entbunden werden mußte. Schwester Bernarda hätte in ihrem nervösen Zustande nicht geachtet und sich eines Tages in das Besuchsheim begeben, um dort freiwillig Hungers zu sterben. Der Gärtner wäre für hierbei behilflich gewesen und deshalb entlassen worden. Es sei der Schwester Bernarda gelungen, zu entkommen und der Leben habe sie ihrer Geliebten entbunden. Die Staatsanwaltschaft in Steinamanger habe sich über eine Anzeige mit der Angelegenheit zu beschäftigen, doch die Einstellung des Verfahrens angeordnet.

Die Pulverfabrik des chinesischen Kefens in Kanton ist, wie „Wolffs Bureau“ am Samstag meldet, in die Luft geflogen. Es sollen über 1000 Menschen ungelungen sein.

Die Pest in Ägypten scheint dem Weltischen nahe zu sein. Da, von Donnerstag ab gerechnet, seit 10 Tagen in Ägypten kein Bestfall vorgekommen ist, wurde in Konstantinopel die Quarantäne für Verklinte aus Alexandrien aufgehoben.

Ein Missionar von Tigern zerissen. Ein schreckliches Unglück ereignet sich die nordindischen Kapuzinerprovinz zugestellte Hindu-Mission von Bettiah und Nepal in ihren Annalen. Vater Kosmas Glades, geboren in Zwidenberg in Kärnten, seit 1892 Missionar in Bettiah, wollte am 16. März d. J. den Berg Somelar, einen Ausläufer des Himalaja, bestiegen, um dem in der dortigen Missionsstation befindlichen Bruder Jeremias Raffener von Epan Nahrungsmittel zu überbringen. Auf dem Wege durch den Wald überfielen den unglücklichen Vater drei Tiger und töteten ihn buchstäblich in Etüde. Nur ein Fuß und der Rücken konnten von ihm noch aufgefunden und am 18. März in Bettiah unter großem Beiflagen des Volkes und seiner Mitbrüder, die einen ihrer besten Missionsgefährten verloren haben, beerdigt werden. Vater Kosmas stand erst im vierzigsten Lebensjahre. Seine Gymnasialstudien machte

Beilage zu Nr. 31 des „Gebirgsboten“.

Mit Jubel wurde Karls Vorschlag, eine allgemeine Brüderlichkeit zu trinken, angenommen, und das trauliche Du, das bald erlang, ließ den letzten Zweifel daran schwinden, daß die frohen Menschen sich als Glieder einer Familie betrachteten, jeder bereit, mit dem andern Freud und Schmerz zu teilen.

Vor Einbruch der Nacht nahm man Abschied, Karl und Bernard mit dem Versprechen, öfter auf Hargut vorzusprechen, wenn der Weg sie dort vorüberführe; Josefine mit dem gleichen Versprechen, ihren Aufenthalt in der Stadt jedesmal zu einem Besuch bei Kemann zu benutzen. Handschlag und Kuß Josefines für den Geliebten und seine Schwester, dann zogen die Pferde an und der Wagen fuhr zum Lore hinaus. Es deutete Josefine, als sei ihr ein neues Leben heute aufgegangen, ein Leben der Pflicht gegen alle, die das dahinrollende Gefährt ihr entführte.

Im Wagen, in dessen Rückpolster, — über und über in Schwülz und Dedem gefüllt, — der Oberkontrolleur saß, wurde wenig gesprochen. Jedes hatte seine eigenen Gedanken und nur ab und zu zeigte ein leiser Handgedruck Karls seiner Elise an, in welcher Richtung sich die feinsten bewegten.

Vor dem „Hotel zur Krone“ machte der Wagen Halt. Nur Bernard war es, der den Patienten hineingeleitete.

Fünftes Kapitel.

Ein verdunkertes Herz.

Dunkel! All Dunkel schwer!  
Wie vielen schreien Wolken her  
Ueber Gras und Laub  
Wibels rote schwarze Staub;  
Hier und dort ein grauer Stamm,  
Im Vorhinein des Berges Ramm  
Bist die gelippenste Nacht.  
Sonst alles Nacht — Nacht — nur Nacht.  
Annette von Droste-Hülshoff.

Einige Tage nach diesen Vorgängen erhielt Bernard eine Nachricht, die ihn fast so herzlich freute, als der Besitz seiner Josefine; nahm sie ihm doch eine Angst vom Herzen, die bisher auf sein Glück einen um so tieferen Schatten geworfen hatte, als er die Schatten dieser Angst allein tragen mußte. — Es war die Furcht vor dem Verrat durch die in Münster in Untersuchungshaft stehenden Schmuggler.

Diese waren jetzt, da man ihnen weiter nichts nachweisen konnte, als daß sie Salz in Potenselbe aufgetauft hatten, aus der Haft entlassen worden. Von dieser Seite war also ein Verrat nicht mehr zu befürchten; es blieb nur noch der „schwarze Jopp“, gegen den Anklage wegen Bandenschwung und vorläufiger Körperverletzung erhoben war, und der in den nächsten Tagen abgerichtet werden sollte.

Der Tag, an dem über ihn das Urteil gefällt werden sollte, kam. Aus der ganzen Gegend von Warendorf strömte die Bevölkerung nach Münster hin, die Landstraße buchstäblich mit Fuhrwerken und Fußgängern anfüllend.

Die Leute aber waren etwas enttäuscht. Ein raffiniert vorgehender Angeklagter, nicht mehr zugehend als bewiesen werden konnte, ein halbes Duzend Beamte als Zeugen, die knapp und klar die Geschichte der Verfolgung der Schmuggler erzählten, der Oberkontrolleur, der die Schieß-Affäre mit allen Details wiedergab, das war wenig, im Vergleich zu der Sensation, die man erwartet hatte.

er in Vogen, trat 1883 in den Kapuzinerorden und war bis zu seiner Abreise nach Ostindien in Meran tätig.

Durch einen Vulkanausbruch ist in Kolumbien am 22. März das unweit des Hafens Calaca de Jamba gelegene Dorf Riojo zerstört worden. Es wurden über 60 Menschen getötet oder verletzt. Die Silbererzeugung der Welt hat nach einem hohen vorläufigen Bericht während des letzten Jahres nicht unerhebliche Schwankungen erfahren. Sie ist seit 1891 bis 1902 um rund 133 000 auf nun 179 000 Unzen gestiegen, doch war dieser Fortschritt zweimal, in den Jahren 1895 und 1898, durch eine Abnahme der Produktion unterbrochen. Am meisten fällt in der Statistik der Aufschwung von Mexiko auf. Während die Silbererzeugung der Vereinigten Staaten in der angegebenen Zeit fast genau auf derselben Höhe (58 500 Unzen) geblieben ist, hat die von Mexiko eine Steigerung von 35 700 auf 58 000 erfahren, und zwar in fast regelmäßiger Folge, so daß zu erwarten ist, Mexiko werde bald die Vereinigten Staaten überflügeln und zum ersten Silberland der Welt werden. Ein dritter Stelle kommt mit einem geringen Gewinn des weissen Edelmetalls noch Australien in Betracht, wo aber die Schwankungen des Silberbergbaus sehr erheblich gewesen sind. Der Ertrag betrug 1891 auf 10 800, 1893 auf 20 840, 1898 wieder nur auf 10 500 und 1902 auf etwas über 13 000 Unzen. Alle übrigen Länder der Erde zusammengekommen liefern noch nicht einmal so viel Silber wie die Vereinigten Staaten oder Mexiko für sich allein, nämlich 1891 nur 34 000, 1902 etwas über 49 000 Unzen. Bemerkenswert ist, daß die Silbererzeugung im Jahre 1902, soweit bisher eine Schätzung möglich ist, die größte jemals erreichte Höhe darstellt. Diese Tatsache ist nur daraus zu erklären, daß der Silberverbrauch in der Industrie stärker zunimmt als die Verwendung zur Münzprägung abnimmt. Interessant ist der Vergleich zwischen der Silber- und Goldgewinnung. 1891 betrug der Wert des gewonnenen Silbers fast noch ebenso viel wie der des goldwertigen Goldes, nämlich 518 gegen 524 Millionen Mark. Im Jahre 1902 aber wurde nur für 40 Millionen Mark Silber, dagegen für mehr als 1260 Millionen Mark Gold gewonnen! Die Goldproduktion hat jetzt also einen etwa dreifachmal höheren Wert erreicht als die Silberproduktion und sich seit 1891 um 139 v. H. vermehrt.

Eine Tochter des Congreßpräsidenten „American House“ hat sich um eine Stellung als Lehrerin an einer indianischen Schule beworben und zu diesem Zweck eine vorzügliche Prüfung abgelegt. Ihr Name ist auf die Liste der Kandidaten gesetzt worden und sie wird eine der ersten festzuweisenden Stellen bekommen. Sie ist eine vollkommene Vertreterin ihrer Rasse und Graduierte der Indianerschule in Carlisle, wo sie sowohl in der Wissenschaft wie in der Hauswirtschaft vorzügliches leistete. Während der zwei Jahre seit ihrer Graduierung hat sie in der Familie eines Quäkers gelebt, der Landwirt in Bucks County (Pennsylvania) ist, und dort wird sie bis zu ihrer Anstellung bleiben. Ihr Vater, American House, war berühmter Däppling der Slaw, ein großer Krieger und Redner und ein schöner Typus einer Rasse.

### Gemeinnütziges.

**Zungenreinigung.** Es kann als eine sichere Tatsache angesehen werden, daß sich Krankheiten um so eher in der Zunge festsetzen und um so schwerer daraus zu entfernen sind, je geringer die Elastizität der Zungen ist und je weniger vollständig sie sich bei der Einatmung ausdehnen. Es ist daher durchaus kein Zufall, daß die Zungenkrankheiten gewöhnlich von den Zungenstippen ausgehen, und auch hier namentlich den Anlaß zu langwierigen Erkrankungen geben. Wenn nämlich die Atmung bei eingebrücktem Vorflor nur oberflächlich erfolgt, so sind es zunächst die Zungenstippen, die durch die ungenügende Bewegung des Organs außer Tätigkeit gesetzt werden. Dr. Bremer hat sich mit Rücksicht darauf in den „Blättern für Volksgesundheitspflege“ die allgemeine Aufmerksamkeit sowohl der Ärzte

wie der Kranken auf die Bedeutung gymnastischer Übungen für Zungenkrankte. Eine größere Zahl der Kranken berichtet leider noch immer die darauf bezüglichen Anordnungen der Ärzte als notwendig und unerschwinglich ihre Ausführung einander nach oder doch nicht aber durch Verhältnisse anatomisch nachgewiesen worden, daß die Zungenstippen nur dadurch genügend mit Luft gefüllt und ausgedehnt werden, daß sich während des Altemens die Schultern hochheben. Die Beobachtungen dieses Ganges läßt sich übrigens auch an Zungenkranken beobachten, die in einem Anfall von Atemnot unbenutzt jedes Mittel anwenden, um ihre Schultern in die Höhe zu ziehen. Während man in der Behandlung und Verhütung der Zungenkrankheiten bisher die Gymnastik hauptsächlich für Breiten- und Tiefenatmung angewandt hat, wird man jetzt noch besonders auf eine Höhenatmung Bedacht nehmen müssen, um die Beförderung der Zungenstippen abzuwehren oder zu verhindern.

Eine **Gefäßkranzmaschine** ist neuerdings patentiert worden. Diese Maschine besteht wie das Internat. Patentbureau von Helmann & Co. in Cyprien schreibt — aus zwei sich in entgegengesetzter Richtung drehenden Walzen mit einem Raum zum Einströmen der Federn. Die Walzen sind mit Transportschrauben umgeben, von denen die Federn erfasst werden, und von welchen die Federn die Federn entfernen. (Genanntes Patentbureau erteilt den Abonnenten dieser Zeitung Auskünfte und Rat in Patentfachen weitestgehend und bereitwillig.)

### Letzteres.

**Aus den „Liegenden Blättern.“** Ein Reisender kommt allseitig. Bräutigam: „Wenn Sie bis zum Ehe der Firma Rosenstein, Peter u. Willenfeld bringen können, erhalten Sie sicher einen großen Aufschlag!“ — Reisender: „Seien Sie unbesorgt, Herr Bräutigam! Nützlichfalls werde ich mich mit der Tochter Ihres Hauses ehelichen!“

**Gnädiges Zeichen.** „Nun, Vertha, was hat Dein Advokat über den voranschreitenden Ausgang Deiner Eheheiratssache gesagt?“ — „Gefagt hat er gar nichts, liebe Laura, aber er hat sich bereits mit mir verlobt!“

**Kinderlieb.** Dame (zum Stationschef): „Wo unser Zug geht um 12 Uhr 14 ab, das sagten Sie doch, nicht wahr?“ Stationschef: „Gewiß, ich habe Ihnen schon mindestens zehnmal Bescheid gesagt.“ Dame: „Ich frage Sie auch nicht meinetwegen. Aber mein kleiner Knabe hier läßt immer so herzlich über Ihre Stimme, wenn Sie Auskunft geben — und da mach ich ihm die Freude und frage Sie immer wieder.“

**Seine Auffassung.** Studio U.: „Ja, ich fühle eine Kraft in mir, Freundchen, eine Kraft — ich sage Dir, ich könnte Dinge vornehmen.“ Studio B.: „Wäre vergeblich, denn die werden ja im Beschluß auf gar nicht angenommen.“

**Ein Standpunkt.** Junggeselle: „Gott sei Dank, daß sich jetzt die Weiber alle emancipieren, dann hat wenigstens unsern vor ihnen Ruhe.“

### Nachrichten vom Standesamt Glaz.

**Geburten:** 3. April: dem Gesangslehrer-Aufseher Franz Kamella, kath., 1 Z.; 4. dem Arbeiter Oswald Döll, kath., 1 S.; 6. unehelich 1 S.; dem Töpfer Adolf Simon, kath., 1 S.; 10. unehelich 1 Z.; dem Schuhmacher Johann Galanpek, kath., 1 Z.; 12. dem Buchbinder Johann Deutschnow, kath., 1 Z.; dem Bezirksleiter Richard Joseph Willner, ev., 1 Z.; dem Cigarrenkaufmann Ernst Robert Stelzer, kath., 1 S. **Aufgebote:** Rangierer Johann Stasosch mit Pfenkmaßbinder Franziska Perria, beide in Raitowitz, Cudenarbeiter Paul Neumann mit Wirtin Maria Scholz, beide in Niederhemsdorf, Fleischermeister und Hausbesitzer Josef Einleit in Glaz mit Bezirksbesitzerin Johanna Vertha Reimann in Hämwalde.

Druck und Verlag der Arnetus-Druckerei (Ges. m. B. D.) in Glaz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rejhulta, für den Inserenten: Karl Lufcher, beide in Glaz.

**Eheschließungen:** 13. April: Schloffer Bruno Hugo Wihl Alfred Thiel, kath., in Breslau mit Schneiderin Marie Sulanna Wihl, ev., in Glaz; 14. Schneider Karl August Dech, ev., in Glaz mit Köchin Karoline Reiter, kath., in Glaz. **Sterbefälle:** 8. April: Zimmermann Wilhelm Böfel, kath., 43 J. 11 Mon.; 9. Bäckereifrau Maria Ludwig, geb. Schaar, kath., 61 J. 6 Mon.; Schuhmacherin Julie Steiner, kath., 67 J. 1 Mon.; 14. Königk. Rangier-Inspizitor Karl Himmelstoss, ev., 66 J. 6 Monate.

Soden beginnt das Abonnement auf den XII. Jahrgang

der schönsten und billigsten katholischen Jugendzeitschrift

## Ephuranen.

Redakteur: Dr. A. Flaner.

Für Knaben u. Mädchen im Alter von 9-15 Jahren die beste Unterhaltungslektüre.

Der Abonnementspreis beträgt für jährlich 24 Nummern nur Mk. 3.00, inkl. Porto für direkte Zustellung von jeder Nummer Mk. 4.80. Die „Ephuranen“ können sowohl durch jede Buchhandlung, als auch direkt von der Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg bezogen werden. Probeummern stehen gratis u. franco zur Verfügung.

**Das Warmbrenn im Riesengebirge.** Zu den Kur- und Bädern, welche durch die hervorragende Gestalt ihrer Quellen ihrer heutzutage noch immer vorzüglichen Gesundheitszustand eine bevorzugte Stellung einnehmen, gehört unstreitig Warmbrenn, auch das „sächsische Karlsbad“ genannt. Die natürlichen heißen Quellen, welche nachweislich schon seit 1281 gegen Rheumatismus, Gicht und Muskelfeuerkrankheiten, alle Formen von Schindeln (Neuralgien), Nervenkrankheiten dieser Art, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie chronischen Erkrankungen des Rückenmarks z. z. angewandt werden, haben ungeachtet der in den Vorlesungen ihrer Gesundheitspflege gebracht. Die Saison beginnt am 1. Mai und dauert bis zum 30. September. Warmbrenn ist kein Kurort, immerhin wird aber fortgesetzt für Bestreben und Unterhaltung hinreichend Sorge getragen. Die Kur- und Bäder-Lagen sind verhältnismäßig sehr gering. Die Wohnverbindungen sind sehr vorzuziehen und die Wohnverhältnisse sehr günstig, da sowohl die in allen Richtungen liegenden grünen Hügel, als auch mehrere, geschäftlich elegant eingerichtete Hotels ersten Ranges, sowie andere zweiten Ranges und sehr viele Privatwohnungen jedem Bedürfnis Rechnung tragen. Prospekte werden auf Wunsch die Gabe. Verwaltungen in Warmbrenn, sowie die Allgemeine Bade-Verwaltung in Berlin N.W. 7, Neudorfstraße 15 und deren Zweigbüreau in allen größeren Städten.

als Bernard seinem Wünsche Folge gab, so traf er ihn doch noch im Lehnstuhl zusammengekauert, seiner harrend.

Dane Umgehweise ging der Alte auf sein Ziel los, und kurz und bündig gab ihm Bernard seine ablehnende Antwort. „Aber rege Dich nicht auf, Vater, über einen Entschluß, der nun einmal nicht zu ändern ist; frage Gille und mich nicht härter, als wir schon gekrafft sind, indem Du Deine Gesundheit, die Ruhe und das Glück Deines Alters, dieser schrecklichen Gewohnheitsfunde opferst.“

So machte Bernard gelassen und ruhig, dann wünschte er „Gute Nacht“ und verließ das Zimmer.

„Ja, ich liebe gesund“, brummte sein Vater hinter ihm her, „Du sollst Dich wundern, wie kräftig ich noch werde, und wäre es nur, um einen ungeratenen Schlingel, gleich Dir, aus dem Hause zu jagen!“

Mit diesem löblichen Vorlaß ging der Alte zu Bett.

Am anderen Tage war sein Plan gefaßt, er wollte zeigen, wer Herr im Hause sei, und trotz Bernards Weigerung, den Schmuggel weiter führen. Durch den Knecht ließ er einen der Schmuggler zu sich beschreiben, gab ihm Geld für den Ankauf, und Anweisung, soweit herüber zu schaffen, als ihnen eben möglich sei.

„Nachts schaffst Ihr es dann die Camis hinunter in den Garten, und unser Herrmann schafft es noch oben! Haha, wozu brauchen wir den Jungen? Und im Frühling, wenn ich wieder ganz munter bin, sollt Ihr auch wieder den Wagen haben, und wenn ich selbst mitfahren muß.“

Mit dieser Aussicht und dem nötigen Geld trösteten sich die Schmuggler, und es verging fast keine Woche, wo sie nicht dreimal ihre Züge machten, wozu ihnen das noch jenseits der Grenze auf dem Hofe lagernde Salz, das Remann längst auf seinem Boden währte, das Material lieferte, so daß sie Remanns letztensangenes Geld als Ersatzteile teilen konnten.

Heute sah man den Morgen einen anderen Schmuggler kommen und vom Alten seine Progenie holen, ein Treiben, das Bernard in tiefster Seele betäubte, zu dessen Abschaffung er aber nichts tun konnte.

Wagner war, als der Karneval seine Freuden zu spenden begann, wieder so weit vergesselt, daß er seinen Dienst antreten konnte. Eine Wadetur, die sein Herz wünschte, verabschiedete er bis zum Sommer. So oft ihn nun die Kontrolle an die Grenze führte, sprach er bei Josefine vor, und erwiderte dadurch, daß er mit dem Mädchen auf dem vertraulichen „Du-Fuß“ stand und man sich gegenseitig mit Vornamen anredete, bei der Dienerschaft die feste Meinung, er und das „Fräulein“ seien ein Brautpaar.

Bernards gelegentliche Besuche, die sehr selten waren, da er ja nicht mehr über die Grenze fuhr und nur bei einer Fracht nach Fichtorf einen Aufseher zum Schloß machte, konnten an dieser Meinung des Personals nichts ändern.

Der März, in den Josefines Kamensatz fiel, ließ Bernard und Karl eine Liebererziehung erkennen, an deren Wirkung sie sich gemeinsam erfreuen wollten. Am Festtage trafen sie beide an einer bestimmten Stelle der Sassenberger Chauffee und ritten dann gemeinsam hinaus nach Sargut, wo sie sich dem Fräulein Wiesmann lieben ließen.

Gewiß erwartete Josefine bei heute ein besonderes Zeichen der Liebe seitens Bernard, als dieser jedoch ein zierliches Gut herordholte und ihr überreichte, verfiel sie sich und sprach stöhnend: „Wie kannst Du nur so etwas tun, Bernard. Du wirst mich noch verdöhnen, und später meinen Ansprüchen nicht mehr genügen können.“

So war es halb Vorwurf, halb scherzendes Hinnehmen, und denn sie das zierliche Gut betrachtete. Sie hätte jedoch keine Ersatzstücke sein müssen, wenn es beim Betrachten des Keufers kein Bemenden gehabt hätte. Vorzüglich öffnete sie das Kästchen und sah darin ein Medaillon mit Kette, einige Perlen silbete den einzigen Schmuck.



**Martus Roy.** Nachdem er die Rechtswissenschaft absolviert hatte, bereiste er mit drei Studenten mehrere Länder (1804-10), wurde 1811 Doktor beider Rechte und zu Gensheim Advokat. Doch noch im nämlichen Jahre 1811 trat er in den Kapuzinerorden und erhielt den Namen „Fidelis.“ Nachdem er 1812 Pfister geworden, predigte er an vielen Orten mit großem Erfolge und machte viele Bekehrungen. Im Jahre 1821 wurde er Guardian zu Fiskbach, und ihm die Verwaltung der Pfarrei jener Gegend übertragen. Doch seine Wirksamkeit dauerte nicht lange, indem er auf dem Wege von Gaisch nach Seewis (in Vorarlberg) von calvinischen Bauern ermordet wurde. Papst Benedikt XIV. hat ihn heilig gesprochen.

25. April.

? 67. **Tod des heiligen Evangelisten Markus.** Er war unter den Erstbekehrten nach des Heilands Tod, begleitete den heiligen Petrus nach Rom und schrieb dort um das Jahr 43 sein Evangelium. Im Jahre 49 kehrte er mit Petrus nach dem Orient zurück und wurde von diesem zum Bischof von Alexandria eingesetzt und machte in dieser Stadt und in ganz Aegypten viele Bekehrungen. Da er einmal gerade den Gottesdienst hielt, wurde er von den Heiden ergriffen, an Stricken durch die ganze Stadt Alexandria geschleift, so daß die Straßen von seinem Blute gefärbt wurden, und des Nachts in ein Gefängnis geworfen. Am folgenden Tage schleifte man ihn aufs neue herum, bis er tot war. Seine Gebeine sollen im 9. Jahrhundert nach Benedikt gebracht worden sein.

## Wie die Quelle, so der Bach, wie die Eltern, so die Kinder.

Von Matthias Gierken.

Welch fürchterlicher Feind des Jugendalters ist die Genußsucht der Eltern! Das eben ist ja das Unseligste an dem genußsüchtigen Treiben eines großen Teiles unseres Volkes, daß bei demselben nicht bloß das dem Genuß sich hingebende Geschlecht, sondern vielmehr auch das zukünftige von seinen ersten Anfängen an grünlich verborben wird. Oder hängt nicht die Trunksucht und die große Zahl leib- und geisteschwacher Kinder aufs engste zusammen? Trifft nicht der vornehme wie der geringe Trinker, der angegriffen sein Haus aussucht, alle die garten Reime des Kinderglückes mit Füßen? Schreier dieses hatte in seiner langjährigen Praxis als Lehrer vielfach Gelegenheit, die schrecklichen Folgen des Mißbrauchs geistiger Getränke an Kindern und Eltern genau zu beobachten. Da stellte sich heraus, daß die Kinder solcher Eltern, von denen Vater oder Mutter oder auch beide häufig geistige Getränke, besonders Schnaps im Uebermaße genießen, sehr launenhaft, leicht erregbar, zum Lernen nicht aufgelegt waren, geringe Ausdauer und in der Regel schwache Begabung zeigten, körperlich weit hinter ihren Altersgenossen zurückgeblieben waren, und so dem Lehrer und der Schule zu einer wahren Plage wurden. Sie ermangeln alle richtigen Charakters. Zwei dieser armen, sehr beklagenswerten Geschöpfe versetzen in der Wüste ihres Lebens dem Wahnfinne.

In New-York fand man, daß neun Zehntelle aller vagabundierenden Kinder Nachkömmlinge von Eltern waren, die dem Laster der Trunksucht verfallen waren. Es ist eine unüberleugliche, tausendfältig durch die Erfahrung bewiesene Wahrheit: Je mehr die Eltern dem Trunk ergeben sind, desto elender die Kinder, desto mehr von körperlichen und sittlichen Leiden befallen oder bedroht, desto weniger lebensfähig und fortpflanzungsfähig. Alkohol, im Uebermaße genossen, zerstört die seinem Genuß Ergabenen und wirkt einem Fluche gleich auf deren Nachkommenschaft; denn die Kinder nehmen Macht und Ohnmacht, Leben und Tod, Verückelung und Veredelung von ihren Eltern. Ganz besonders mächtig aber erweist sich der Einfluß der Mutter auf das werdende Kind. Da das Kind leidet und empfindet mit der Mutter. Die suchtbaren Verheerungen, die eine Säugerin anrichten kann, und die Kosten, die infolge der Trunksucht eines Menschen

durch seine Nachkommenschaft verursacht werden können, ergeben sich aus einem klassischen Beispiele. Geheimerat Pellmann in Bonn konnte von einer Person, namens Ida Juck, welche 1740 geboren, noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts als Trinkerin, Diebin und Vagabundin gelebt hat, eine direkte Nachkommenschaft von 834 Individuen nachweisen und bei 709 derselben die Verhältnisse genau ermitteln. Von diesen 709 Personen waren 106 unehelich, 181 dem Straßenlaster verfallen, 142 Bettler, 64 in Armenhäusern, und 76 Verbrecher mit 7 Morbitalen. Die einzige Familie hatte dem Staate im Laufe von 75 Jahren an Gefängnislosten, Unterstützungen und an direktem Schaden einen Aufwand von 5 Mill. Mk. verursacht. Seht, dies wirkte der Teufelsgeist des Alkohols! Da gesunde Kinder nur von körperlich und geistig gesunden Eltern abstammen, so haben alle Eltern die große Verpflichtung, stets ein mäßiges, sittliches und opferwilliges Leben zu führen.

Mäßig sein und leusch und züchtig,  
Macht verständig, stark und thätig.

(Aus „Feierabend“.)

## „Selig sind die Barmherzigen.“

### Bierteljahrssammlung

des Sammelkreises für kirchliche Zwecke.

Für die St. Annakirche in Grunwald	81.00 Mk.
„ Mission in Afrika	4.00 „
„ das Missionshaus „Heiligtum“ Neuland b. Meß	4.00 „
„ den Bonifatius-Verein	16.50 „
„ den Kirchenbau in Schönebeck a. d. Elbe	16.50 „
„ die Missionskirche in Salze b. Magdeburg	23.50 „
„ das Antoniuskirchlein in Füssenwalde a. d. Spree	52.00 „
„ den Kindheit-Jesu-Verein	331.60 „
„ Warrer Dreieck-Depot	60 „
„ die Verhegellen in Wachtstedt-Giesfeld	5.80 „
„ die Georgskapelle in Pantow	4.00 „
„ das Josephsheim in Berlin	22.00 „
„ das Herz-Jesu-Kirchlein in Zempelhof	3.00 „
„ das Antoniuskirchlein in Berlin	19.00 „
„ den Kirchenbau in Witten i. d. Mark	15.20 „
„ die Kirche zur heil. Familie in Gr. Lichterfelde	31.60 „
„ die Viehfrauenkirche in Berlin	15.00 „
„ Korpus-Christi-Kirche in Berlin	8.00 „
„ Mission in Ostma	4.00 „
„ Herz-Jesu-Kirche in Magdeburg	1.00 „
„ Josephskirche in Weissensee	1.00 „
„ das Waisenhaus in Glas	8.33 „
„ den Warthofbau in Bahnsdorf	104.50 „
„ die Kirche z. Ehren des hl. Josef in Berlin	89.80 „
„ Marienkapelle in Reimisdorf	2.00 „
„ den Kirchenbau in Wehlheiden b. Cassel	16.00 „
„ Kirchenbau in G. Sängen, Bez. Magdeburg	10.00 „
„ die Kirche in Burg b. Magdeburg	13.50 „
„ Jungfrauen in Indien	77.85 „
„ den Rodericus-Verein	5.00 „
„ die Bonifatiuskirche in Berlin	7.00 „
„ Sionskirche in Jerusalem	9.11 „
„ Renovation der Pfarrkirche in Glas	3.00 „
„ den Kirchenbau in Burgun	6.00 „
„ Delsinger Schulhausbau	5.00 „
„ W. A. Wolf, Nimpfisch	5.00 „

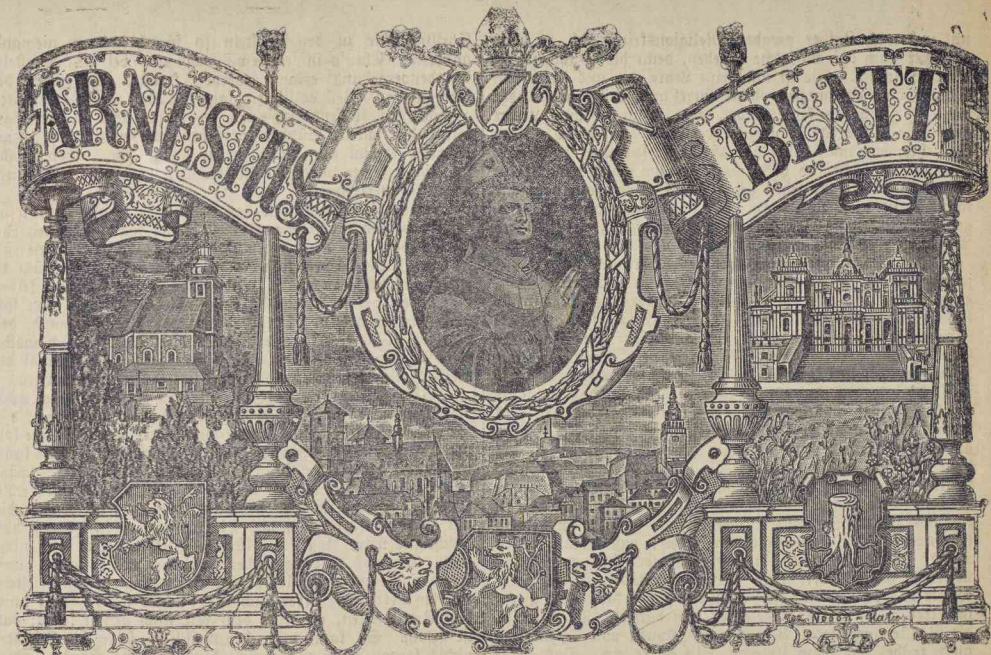
Summa 884,19 Mk.

Allen Gebern ein herzliches „Graz!“ Gott!

Bei der Expedition des „Gebirgsboten“ gingen an milden Gaben ein:

Für die Korpus-Christi-Kirche in Berlin (H. Franz): Ungen. Glas 1 Mk. Ungen. 60 Pf.
Für den Kirchenbau in Burgun: zum Verkauf eines Selbentendes (auf den Namen Joseph zu kaufen) durch P. Franz-Wartha 21. Mart. Ungen. Sankel 1 Mk.
Für die Josephskirche in Berlin (H. Cortina): Ungen. Glas 1 Mart.
Für die Kirche in Grunwald: Ungen. Altollmsdorf 3 Mk.
Für das Antoniuskirchlein in Füssenwalde: Ungen. Altollmsdorf 1 Mart.
Für die Marienkapelle in Reimisdorf: Ungen. d. Wernex-Mittelheine 2 Mk. Dio. 50 Pf.
Für den Kirchenbau in Burgun: Ungen. Wallstuck (d. Kolp. Bed.) 1 Mk. Ungen. Oeschweibsdorf (d. Kolp. Bed.) 1 Mk. Ungen. Wittsche (d. Kolp. Bed.) 3 Mk. Ungen. Habelschwerdt 1 Mk.
Für den Bonifatius-Verein: Ungen. Habelschwerdt 1 Mk.
Für den Franziskus-Kaverin-Verein: Ungen. Habelschwerdt 1.50 Mart.

Druck und Verlag der Arnolds-Druckerei (Gef. m. B. D.) in Glas. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Kzebulka in Glas.



Per aspera ad astra!

Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten“ Nr. 31.

Nr. 16.

Glas, Sonntag, 19 April 1903.

5. Jahrgang.

## Wochentalender.

April. (Ostmond)

- |                 |  |
|-----------------|--|
| 19. Sonntag.    | 1. nach Ostern. Weißer Sonntag. Gerold. Ein-fieber, 7 990 Emma, Wwe, Schm. des heil. Heimwert, 7 1040. Leo IX. Papst, 7 1054. Werner, Mart., 7 1287. |
| 20. Montag.     | Wiso, erster Bischof von Osabrück, 7 um d. J. 790.   |
| 21. Dienstag.   | Anselm, Erzbischof von Canterbury, Kirchenlehrer, 7 1109.  |
| 22. Mittwoch.   | Soter, 7 176 und Rojas, 7 296. Pöppe und Mart. Abunkulus, Bischof von Trier, 7 532.  |
| 23. Donnerstag. | Adalbert, zweiter Bischof von Prag, Apostel der Bienen, Mart., 7 997. Fests 1. Kl. mit Oktave. Georg, Mart., 7 303.                                  |
| 24. Freitag.    | Fidelis von Sigmaringen, Kapuziner, Mart., 7 1629.   |
| 25. Sonnabend.  | Marlus, Evangelist, 7 68. F. 2. Kl.  |

Erster Sonntag nach Ostern. (Quasi modo geniti, auch der Weiße Sonntag genannt.)

Jesus erscheint den Jüngern im Saale zu Jerusalem, Joh. 20, 19-31. Er jenseit des Abends jenseit Tages, am ersten nach dem Sabbate, da die Türen des Ortes, wo die Jünger sich versammelt hatten, aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus, stand in ihrer Mitte und sprach zu ihnen: „Friede sei mit euch!“ Und als er dieses gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite. Da freuten sich die Jünger, daß sie den Herrn sahen. Er sprach dann abermal zu ihnen: „Friede sei mit euch!“ Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Da er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: „Erplandelt den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlösen werdet, denen sind sie erlassen, und denen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.“ Thomas aber, einer von den Zwölfen, der Zwilling genannt, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sprach er die anderen Jünger zu ihm: „Wir haben den Herrn gesehen?“ Er aber sagte zu ihnen: „Wenn ich nicht an meinen Händen das Mal der Nägel sehe, und meinen Finger in den Da der Nägel lege und meine Hand in seine Seite, so glaube ich nicht.“ Nach acht Tagen waren seine Jünger wieder drinnen und Thomas mit ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, stand in ihrer Mitte und sprach: „Friede sei mit euch!“ Dann sagte er zu Thomas: „Lege deinen Finger

bereit und siehe meine Wunden, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig.“ Thomas antwortete und sprach zu ihm: „Mein Herr und mein Gott!“ Jesus sprach zu ihm: „Weshalb du mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt, selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ — Jesus hat zwar noch die andere Jünger vor den Augen seiner Jünger getan, welche nicht in diesem Sinne geschrieben sind; diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.

## Die christliche Hausmission.

Von P. Adolt.

Wer hat das „reinigende Weihwasser“ erfunden?

A! So welcher Geistliche hat das Weihwasser erfunden? Darauf kann niemand antworten, oder doch: man kann recht gut antworten. Einen Geistlichen, der das Weihwasser bloß erfand und mit Unrecht in die Religion einschob, kann kein Mensch nennen. Wäre das möglich? Wenn sonst in der Kirche etwas entstand, z. B. eine Lehre, dann machte das sofort Aufsehen. Wir kennen die Erfinder neuer Lehren und Bekenntnisse genau, weil es feinerzeit Aufsehen genug machte. Nun denkt euch einmal, es käme ein Geistlicher und wollte das Weihwasser erst aufbringen, früher hätte man davon gar nichts gewußt, und nun predigt er: „Christen, ihr müßt von jetzt ab alles, was ihr Lebles getan habt, und wenn es noch so geheim ist, und wenn ihr euch dessen noch so sehr schämt, genau dem Geistlichen sagen. Wer das nicht tut, kommt in die Hölle!“ — Würde das nicht einen entsetzlichen Lärm erregen? Ich einmal würde einem solchen Geistlichen einfach sagen: „Woher hast du denn das? Laß uns aus mit bloßen Erfindungen!“ Und ich würde in Zeitungen und auf der Kanzel gegen ihn aufzutreten. Und ähnlich würden es wohl alle machen. Besonders in früheren Zeiten war man in derlei Dingen noch viel reizbarer und auch größer. Wie es noch

mit und nach Luther geradezu Religionskriege gab, so hätte es sicher auch damals solche gegeben, denn die Beichtlehre ist nicht so einfach. Sie ist nicht eine Lehre, die uns gleich sein könnte, wie meinetwegen, ob die Engel auch Leiber haben oder nicht, — sie haben keine Leiber, aber wenn sie auch Leiber hätten, so bliebe es für unser Leben doch ganz gleich. Aber die Lehre, daß man beichten muß, greift fürchtbar ins Leben ein, und ist schließlich höchst unangenehm und schwer. Um so mehr hätte sie Aufsehen gemacht. Da man nun aber gar nichts weiß, nicht von wem, ja nicht einmal wann sie eingeführt wurde, ist dies der beste Beweis, daß sie nicht von Menschen eingeführt wurde.

Doch wozu spintifizieren wir lange herum? Wir wissen ja ganz genau, wer das Beichten eingeführt hat. Und gerade er war wirklich auch ein Geistlicher, ja der erste aller Geistlichen: Christus der Herr. Die Beichte ist von Gott erfunden und eingeführt. Das muß wahr sein. Warum? Christus der Herr hat die hl. Kirche gestiftet, damit wir durch sie in den Himmel kommen. Nun so mußte er notwendigerweise auch sorgen, daß es gar nicht möglich ist, daß die ganze Kirche in einer wichtigen Glaubenssache im Irrtum sei. Es ist nun aber für das In-den-Himmelkommen gewiß sehr wichtig, ob man die Sünden beichten muß oder nicht. So mußte der liebe Heiland sorgen, daß die hl. Kirche hierin gewiß nicht irzte. Nun ist die ganze kathol. Kirche überzeugt, daß man beichten muß. Man kann wohl sagen, einzelne Katholiken tun das nicht, aber muß man nicht doch ganz bestimmt und fest sagen: „Das ganze kath. Volk weiß, daß man beichten muß?“ Wer hat recht? Die einzelnen oder das ganze Volk in seiner Gesamtheit? Und wie gesagt, Christus der Herr konnte es gar nicht zulassen, daß das ganze kath. Volk hierin im Irrtum sei. Ebenso belehren dich darüber alle Bischöfe, die Päpste auch, ja z. B. das ganze Konzil von Trident und auch früher das vom Lateran tritt dafür ein. Das ganze kath. Volk, alle Bischöfe, Päpste und Konzilien und in ihnen darum Gott der hl. Geist stehen dafür ein und sagen uns: daß Christus der Herr die Beichte eingeführt hat, er, der erste der Geistlichen.

Damit aber ja niemand daran zweifeln könnte, haben es die Evangelisten auch eigens aufgeschrieben. Da, wenn auch jemand etwas sagt gegen die Beichte, fragt ihn nur: „Sag einmal: konnte Christus Sünden nachlassen oder nicht?“ Ein jeder wird sagen: „Ja. Er war ja Gott. Er hat es auch wirklich oft ausgeübt: Maria Magdalena z. B., dem Scharfrichterigen, sowie anderen sagte er: „dine Sünden sind dir vergeben.“ — „Geh hin und sündige nicht mehr.“ — Nun frag weiter: „Konnte Christus seine Gewalt hierin auch anderen mitteilen?“ — Niemand wird das leugnen können. Er hat ja auch seine Wundermacht anderen mitgeteilt, die Vollmacht zu predigen, zu taufen u. s. w. So konnte er auch die Macht, Sünden zu vergeben, anderen mitteilen. Er sagte auch: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.“ Und dann zu den Aposteln: „Wie mich der Vater gesendet hat, so sende ich euch.“ — „Denen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen, denen ihr sie vorbehaltet, denen sind sie vorbehalten.“ — Die Apostel hatten also gewiß die Vollmacht, Sünden zu vergeben, wie Christus der Herr selber. Jetzt frag weiter: „Konnte diese Vollmacht mit den Aposteln untergehen, oder mußte sie sich forterben?“ — Untergehen konnte sie nicht. Denn solange es Menschen giebt, werden auch Sünden begangen werden, und wird man darum deren Vergebung brauchen. Diese Vollmacht mußte sich also forterben. Anders konnte es gar nicht sein. Sonst hätte Jesus für die Menschen nach der Zeit der Apostel gerade in einer Hauptsache nicht gesorgt. Aber wer konnte das erben? Das christliche Volk selber gewiß nicht. Sonst hätte Christus der Herr sagen müssen: „Wenn ihr euch die Sünden nachlasset, so sind sie nachgelassen.“ Aber so hat er es nicht gesagt, er hat überhaupt damals bloß zu den Aposteln allein gesprochen und zu niemand anderen. Wo können es nur jene erben, die Nachfolger der Apostel sind: die Geistlichen. So nur hat das Wort einen Sinn: „denen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen, denen ihr sie vorbehaltet, denen sind sie vorbehalten.“ — Aber können nicht andere auch dasselbe tun? — Gewiß nicht. Warum? Weil

Christus nur zu den Aposteln so sprach und zu niemand anderem. Ebenso ist es gewiß, daß nur bei den Aposteln Sündenvergebung erlangt werden konnte, sonst aber bei niemandem. Weil er ihnen sagte: „Wie mich der Vater gesendet hat, so sende ich euch.“ — „Jesus aber ist derjenige, durch den allein Sünden vergeben werden können, denn niemand kommt zum Vater außer durch ihn. Aber gerade so, wie er selber allein die Vollmacht hat, so sendete er auch seine Stellvertreter.

Wer darum nicht zu den Geistlichen geht, kann keine Sündenvergebung erlangen, weil Jesus sagte: „Denen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen, denen ihr sie vorbehaltet, denen sind sie vorbehalten.“ — Da nützt es einem gar nichts zu sagen: „Ich mache es mit Christus selber aus.“ Er hat es einmal so eingerichtet, also muß man sich auch darnach halten. Ein Verbrecher oder sonst jemand, der bei Gericht zu tun hat, kann auch nicht sagen: „Ich mache es mit dem Kaiser selber aus.“ Der Kaiser hat einmal die Gerichte eingerichtet, also muß man sich immer unterwerfen.

Aber gerade aus dem Begriffe des Gerichtes folgt auch die Hauptfache, freilich auch das Allerhöchste: daß man die Sünden beichten muß. Der Beichtvater, der Geistliche soll von den Sünden losprechen, oder sie vorbehalten. Das kann unmöglich der bloßen Willkür überlassen bleiben, sonst wäre es einfach ein Unsinn. Er mußte sich vornehmen: „die rechts kommen, spreche ich los, die links kommen nicht; oder die mit Hüthen spreche ich los, die anderen nicht. Kurz das Wichtigste wäre bloßer Willkür ausgeliefert. Das kann nicht sein. Er muß Gründe haben, warum er lospricht, und Gründe, wenn er nicht lospricht. Er muß gleichsam urteilen, wie ein Richter. Aber auch euer Richter in der Stadt kann kein Urteil fällen, wenn er den Fall nicht genau kennt, das ist gewiß. So kann auch der Geistliche über die Sünden nichts sagen, wenn er sie nicht kennt. Deine Sünden aber, besonders die geheimsten, kennst nur du allein. Wo mußst du selber sie ihm sagen, sonst kann er nichts machen. Man muß beim Beichten alle Todsünden sagen, weil eben jede am ewigen Heile verhindert. Man muß die verschiedenen Gattungen sagen, weil es gewiß anders ist, wenn du stiehst, und anders z. B. wenn du einen Gottesraub begehst. Man muß auch sagen: wie oft eine Todsünde begangen worden ist. Weil es nicht gleich ist, ob sie einmal oder ob sie zehnmal begangen worden ist; beim einmal hast du bloß eine Todsünde auf dir, beim zehnmal gleich zehne, hast du zehnmal Gott beleidigt.

Wie gesagt, wollen wir die Sünden vergeben haben, müssen wir sie beichten. Selbst zu Johannes dem Täufer kamen die alten Juden schon und bekannten ihre Sünden, wie es im Evangelium heißt; und wenn man vorab die Reinigungsgesetze der Juden liest vom alten Testamente, so sieht man, daß auch sie eine Art Beichte haben mußten, denn vielfach die geheimsten Dinge mußten sie den Briefstern sagen.

## Schenke mir dein Herz.

Kindlein, hör' den Heiland fleh'n!  
Bist du treulich sein auf Erden,  
Will er ganz dein eigen werden,  
Nicht dir sterben, aufersteh'n.

Kindlein mit dem Herzen klein,  
Für der Erdenfreuden Menge  
Ist zu wenig es, zu enge,  
Nicht für Jesu, kehrt er ein.

Kindlein, ruft er Tag und Nacht,  
Gönne mir durch's Herzenspförtlein  
Doch ein schlichtes Zufluchtsörtlein,  
Bis dein Pilgerweg vollbracht.

Kindlein, bleibst du unberührt  
Von den Lüften hier im Leben,  
Wonne will ich dir einst geben,  
Wie sie noch kein Herz verspürt.

Kindlein, schenkt dein Herz du mir,  
Kannst du bräutlich mich erwählen,  
Will dein Gott sich dir vermählen,  
Dürstest ihn doch sehr nach dir. —

Kindlein hört des Heilands Wort,  
Nimmt ihn auf und ohne Bangen  
Hält es seinen Gott umfassen,  
Ruhet nun süß im Friedensport.

P. Tetzlaff, Palast, D. Gf.

## Wie Gott es fügt.

Im ersten Stocke eines großen stattlichen Hauses saß in einem eleganten Gemache ein junges Mädchen in einem Bunde vertieft; nur hie und da warf es einen Blick durchs Fenster, dem Spiele der dicht wirbelnden Schneeflocken zusehend, und schmeigte sich dann wieder fest in den begablichen Schaukelstuhl, die Lektüre von neuem aufnehmend.

Die Stelle in dem Roman handelte soeben von einer armen Familie. Nol, Glend, Mühsal wurde in den düstersten Farben geschildert; Mathilde, so hieß das Mädchen, war die Tochter eines reichen Kaufmanns, mit aller und jeder Bequemlichkeit von Kindheit an umgeben, war guten, reinen Herzens trotz aller Schmeichler, welche niemals in der Umgebung eines solchen vom Glück begünstigten Wesens fehlen werden.

Als Mathilde von so bitteren Lebensschicksalen las, mochte sie wohl darüber empfinden, daß Gottes Fügung sie so wohl gebettet hatte, und einige Tränen aufstichlichen Mitleids schlichen sich verflohen über die Wangen.

Sie konnte es nur soch' bittere Zustände geben? Nein! sie wollte nicht zögern, wenn man an ihre Hilfe appellierte, und sie empfand schon im voraus die süße Empfindung, durch ihre Werthatigkeit Glend in Freude verwandelt zu sehen.

Ueber ein Weichen las sie weiter; die trüben Bilder in dem Romane wurden wieder durch freundlichere vermischt, wie auch die schöne menschenfreundliche Regung bald in Mathildens Seele verflohen war. Während sie emsig forlas, pochte es an die Türe und ein ebenfals junges, elegant gekleidetes Mädchen trat ein. Nach einer fröhlichen Begrüßung setzten sich die beiden, es waren Freundinnen von Kindheit an, zusammen, und es begann ein wichtiges Gespräch über eine bevorstehende Tanzunterhaltung. Kleiber, Blumen, spielten große Rollen, und es leuchtete beiden das helle Vergnügen aus den fröhlich strahlenden Augen.

Doch halt! jetzt begann sich Mathildens Stirn zu verdüstern; der Eifrigkeit fiel plötzlich bei, daß das zur Unterhaltung bestimmte Kleid noch nicht aus dem Kleider der Bekleidungskünstlerin hervorgegangen war, und daß man nicht mehr viel Zeit zum Warten hatte.

„Ach ja, so ist es; wenn man etwas einmal solchen armen Leuten überläßt, welche doch in Erwartung des guten Verdienstes noch mehr sich heilen sollten, ist man immer übel daran. Warum mußte ich auch so unvorsichtig sein, den Willen unseres Stubenmädchens Gehör zu schenken, welches mir nur immer die Klara Wießmann vorzuschlug. Es war zwar momentan keine Schneiderin auszutreiben, welche mir für so kurze Frist die Arbeit angenommen hätte, und ich mußte wohl, wenn ich auch nicht wollte. Diese Klara wohnt freilich gleich hier in unserm Hause, ich kenne sie aber gar nicht, da ich das Stubenmädchen mit dem Maß und dem Journal zu ihr hinausfandte. In den dritten Stock hinauf konnte ich damals noch nicht selbst gehen, weil mein Fuß von der Verstauchung noch nicht heil war; ich habe zwar Lina schon einige Male zu ihr gesendet, werde aber jetzt selbst nachsehen. Das wird diese Klara schon besser anspornen.“

Nachdem Mathilde diesen klobigen Entschluß ausgesprochen hatte, wendete man sich wieder zu friedlicherer Unterhaltung, welche nicht mehr lange dauerte, da das besuchende Fräulein sich zum Aufbruch rüstete.

Nachdem inniger Abschied, als wenn es für Jahre gelte, genommen worden war, beschloß Mathilde sogleich, diese

Wießmann aufzusuchen, um dieselbe energisch zu maßregeln. Mathilde versorgte sich mit einer warmen Umhüllung, die bei der Wanderung durch kalte Gänge und über mehrere Treppen nötig war, und fand ziemlich bald das Zimmer der Näherin. Auf das kurze Hohen antwortete bald eine schwache Stimme zum Einlaß und Mathilde trat ein. Was gewahrte sie aber? Ein unendlich dürftig eingerichtetes Zimmerchen, in welchem dumpfige Luft herrschte; dicht angelegene Fensterstühle, mit welcher Erscheinung auch die sehr mäßige Wärme im Raume übereinstimmte. Bei einer Nähmaschine saß ein Mädchen, welches zwar noch jung, aber so malt und trant aus, so abgezehrt, daß jeder Mitleid empfinden mußte, wenn er dieses arme Wesen ansah.

Als Klara beim Eintreten des Fräuleins aufstand und dasselbe respektvoll begrüßte, hatte dieses schon beim Anblick des Bildes, das sich ihr bot, etwas den Vorfaß aufgegeben, zu strengere zu verfahren. Klara bat das Fräulein mit Tränen in den müden Augen um Entschuldigung, daß sich dasselbe ihrer Mühsigkeit wegen so hoch heraufplagen mußte, und zeigte als noch weiteren Grund in eine, etwas verdunkelte Ecke, auf ein armseliges Bett. Mathilde mußte scharf hinsehen, als sie endlich das Antlitz einer anscheinend alten Frau in den Rippen vergraben entdeckte, welches womöglich noch elender als das der Klara ausah.

Auf die fragende Miene Mathildens berichtete Klara ungeheuchelt trüben Tones: „Dort liegt meine arme Mutter schon seit acht Monaten so trant, daß ich schon ganz verzagt bin; ich weiß nicht, wie es endet wird; ich habe mich, da ich mich von jeder menschlichen Hilfe verlassen weiß, ganz dem da oben empfohlen. Er wird schon auf die eine oder andere Weise ein Ende machen. Meine einzige Hilfe ist noch Lina, das Stubenmädchen des gnädigen Fräuleins, welche meine einzige Freundin ist und mir jede Minute ihrer freien Zeit bereitwilligst opfert. Sie hilft mir entweder bei meiner Arbeit, die mir, Gott sei Dank! wohl nie ganz ausgeht, oder wechselt mit mir in der Nachtwache ab. Ich weiß nicht, wie ich das dem treuen Geschöpfe lobnen soll! Aber mir fehlt, wenn ich mich auch zur Erschöpfung abarbeite, oft das Nötigste, da die Apotheker viel Geld kosten. Und jetzt seit einigen Tagen sieht mich der Mutter besonders schlecht. Da konnte ich denn nicht fest bei der Arbeit bleiben, aber ich will noch einmal alle meine Kräfte zusammennehmen, daß ich dem gnädigen Fräulein das Kleid zur bestimmten Zeit fertigstellen kann. Ich bitte, möchten Sie mir nicht darüber böse sein!“

(Fortsetzung folgt.)

## Gedenktage.

21. April.

1736. Tod des Feldherrn Prinz Eugen. Er ist am 18. Oktober 1683 in Paris geboren, trat in die Armee des Kaisers und zeichnete sich im Türkenkriege so sehr aus, daß er 1697 Generalfeldmarschall wurde. Er schlug noch im nämlichen Jahre die Türken bei Zenta, daß 22000 derselben auf dem Plage blieben. Im spanischen Erbfolgekrieg erhielt er den Oberbefehl in Italien und gab dort, wie später in der Schlacht bei Donauwörth, wieder glänzende Beweise von seinem großen Feldherrntalente. Nach Italien zurückgekehrt, schlug er die Franzosen mehreremal vollständig, gewann in den Niederlanden die Schlacht bei Malplaquet und brachte den Frieden zu Raftadt zu stande. Bei Wiederausbruch des Türkenkrieges riefte er bei Peterswarden, eroberte Temeswar und Belgrad und nötigte die Türken zum Frieden von Passarowitz. Er wurde eines Morgens tot im Bette gefunden. Franz Eugen von Savoyen war der Schrecken der Feinde und der Liebling seiner Soldaten, frei von Stolz und Neid und ein frommer Katholik.

24. April.

1622. Tod des heil. Fidelis von Sigmaringen. Er war 1577 geboren und der Sohn des Stadtschultheißen zu Sigmaringen in Schwaben; sein damaliger Name war



**Breslauer Produktmarkt.**

**Verkehrsbericht vom 16. April, 9 1/2 Uhr vormittags.**

Handlungs- und Angeler's am 16. April, 9 1/2 Uhr vormittags.
Weizen feil, weißer 13,00-15,00-16,50 WRT, gelber 13,00-14,00-15,00 WRT.
Roggen feil, weißer 11,00-12,00-13,00 WRT, gelber 11,00-12,00-13,00 WRT.
Gerste feil, weißer 12,00-13,00-14,00 WRT, gelber 12,00-13,00-14,00 WRT.
Mais feil, weißer 11,00-12,00-13,00 WRT, gelber 11,00-12,00-13,00 WRT.
Hirse feil, weißer 11,00-12,00-13,00 WRT, gelber 11,00-12,00-13,00 WRT.
Weizenmehl, weißer 11,00-12,00-13,00 WRT, gelber 11,00-12,00-13,00 WRT.
Roggenmehl, weißer 11,00-12,00-13,00 WRT, gelber 11,00-12,00-13,00 WRT.
Gerstenmehl, weißer 11,00-12,00-13,00 WRT, gelber 11,00-12,00-13,00 WRT.
Maismehl, weißer 11,00-12,00-13,00 WRT, gelber 11,00-12,00-13,00 WRT.
Hirsemehl, weißer 11,00-12,00-13,00 WRT, gelber 11,00-12,00-13,00 WRT.

Table with 4 columns: Fabrikationsort, Preis, and other details. Includes entries for 'Speiseflocken', 'Weizenmehl', 'Roggenmehl', etc.

Ich notiere und liefere selbst: Origin. Provercer Luzerne 60-66,
Sandluzerne 68-70, Koffee, garantiert frei von amerikanischer,
französischer oder italienischer Saat 72-78, Weißklee 66-90,
Schneidklee 71-78, Incarnatklee 13-18, Gelbklee 24-30,
Wundklee 44-56, Wofklee oder Kiefern-Honigklee 32-45, englischer
Rauklee import. 21-24, italien. Rauklee import. 22-28,
Luzerne import. 11-17, Senf 13-15, Knöterich langranz 14-16,
kurzer 13-15 WRT, per 60 Kilo netto, Lupinen, gelbe 13-15,
weiße 11-13, blaue 13-14, Bittererbsen 21-24, Wicken 14-15,
Belustigten 15-17, Pferdebohnen 14-16 WRT pro 100 Kilo netto.
Wie die Erfahrung täglich beweist, läßt sich der Frühlingsnatur-
liche Keimkraft durch geeignete Maßnahmen unterstützen,
und nach den Zeugnissen tausender Heiler und Patienten ist
dieses die beste Keimkraft. In erster Linie berufen.
Dann seiner gütlichen Zusammenfügung ist es schließlich eines
der wirksamsten Heilmittel, um den Körper zur
Umwendung der gestörten Krankheitskräfte zu befähigen
und Kranken und Schwachen einen neuen Lebenshauch zu
verschaffen. Siehe heutige Beilage.
Hinsichtlich. Unterer Gesamt-Auslage liegt heute eine Beilage
des Frühlings- und Gesundheitsblattes für Erwachsene und Kinder,
„Fruhjahrsgesundheit“, eines Hämoglobinpräparates,
bei, Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam.

Heute früh 1 Uhr verschied nach langer schwerer Krankheit,
vergehen mit den heil. Siebelsakramenten, mein lieber guter
Vater, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
der Hofschlächter und Pferdehändler
**Paul Brauner,**
im Alter von 39 Jahren. Dies zeigen, um stille Teilnahme
bittend, hiermit an
**Habelschwerdt, den 11. April 1903.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Danksagung.**
Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit,
sowie für die zahlreiche Grabebelegung von noch und fern
bei der Beerdigung meiner guten Gattin, unserer guten Mutter,
Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und
Tante, der Stellmachermutter
**Theresia Jestel,**
geb. Brauner,
sagen wir allen, besonders der wohlwollenden Schmeide- und
Stellmacher-Innung zu Habelschwerdt ein herzliches „Gedächtnis
Gott.“
**Habelschwerdt, den 15. April 1903.**
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Josef Exner,**
erwiesene Teilnahme, sowie für die dem lieben Verstorbenen
bezügliche Beerdigung, welche ich mir, auf diesem Wege meinen
herzlichsten Dank aussprechen.

**Bertha Exner.**
Glatz,
Ross-Strasse.

**Bekanntmachung.**
Einem geehrten Publikum von Habelschwerdt und Umgegend
die ergebene Anzeige, daß ich die
**Rossschlachtereie**
des Herrn Paul Brauner hier selbst fasslich erworben habe.
sowie daß ich den Handel mit Pferden weiterbetreibe
und Schlachtpferde zu den höchsten Preisen laufe.
Jeden Mittwoch eben, auch Donnerstags bin ich in Landau im
Gasthof zum „Deutschen Kaiser“ sowie in Seidenberg zum
Abschluss von Kauf- und Verkaufsgeschäften mit Pferden anwesend.
Nach wie vor stehen auch Handelspferde im Gasthof zum
„Grünen Baum“ hieselbst.
**Habelschwerdt, Albert Seppelt,**
Rohfleischerei und Pferdehandlung.

**Ring 75 Habelschwerdt Ring 75.**
Zu außergewöhnlich billigen Preisen
empfehle:
**Sämtliche Zutaten zur Damenschneiderei,**
**Herren-Wäsche,**
**Chemisettes, Kragen, Manschetten,**
**Damen-Konfektion,**
**Jaquettes, Kragen, Umhänge,**
**Stroh Hüte, garniert und ungarniert**
für Damen, Herren und Kinder,
Stück von 25, 40, 50, 75 Pfg., 1,00, 1,50, 2,50-4,50 WRT.
**Kaufhaus**
**Gustav Glücksmann**
Ring 75 Habelschwerdt Ring 75.

**In der Privatklage**
des Maurerpoliers **Josef Barisch**
aus Steingrund, vertreten durch
den Rechtsanwält **Justizrat**
**Hier, Privatkläger,**
gegen die Frau **Maria Nothher**
in Steingrund, vertreten durch
den Rechtsanwält **Johann**
**Hier, Angeklagte,**
wegen Verleumdung,
wegen Verleumdung,
hat das Königl. Schöffengericht
zu Habelschwerdt am 1. April 1903
für Recht erkannt:
**Im Namen des Königs!**
Die Angeklagte, Frau **Maria**
**Nothher** zu Steingrund, ist der
Verleumdung schuldig, und wird
daher unter Aufsetzung der Kosten
des Verfahrens zu einer Geldstrafe
von 10 (zehn) Mark, im Nicht-
zahlungsfalle zu 2 (zwei) Tagen
Gefängnis verurteilt.
Dem Privatkläger, **Maurerpolier**
**Josef Barisch** zu Steingrund,
wird zugleich die Befugnis zuge-
sprochen, den entscheidenden Teil
des Urteils binnen 4 Wochen nach
ihm bekannt gegebener Rechtskraft
beselben, einmal auf Kosten der
Beurteilten im „Gedächtnis“
öffentlich bekannt zu machen.

**Versteigerung**
von verfallenen Pfändern.
**Sonnabend, den 25. April, er,**
**vormittags von 10 Uhr ab,**
werden im städtischen Rathauseller
hier selbst im Auftrage des Herrn
**Gries** die verfallenen Pfänder
**von Nr. 1565 bis einschließl. 1676,**
bestehend in
**Gold- und Silbersachen, gold-**
**denen und silbernen Herren-**
**und Damenuhren, männlichen**
**und weiblichen Kleidungs-**
**stücken, Wäsche, Betten**
u. v. a.
öffentlich meistbietend gegen
sogleiche Barzahlung versteigert werden.
**Habelschwerdt, den 15. April 1903.**

**ein Gasthaus**
mit etwas Acker in einem
faßh. Orte zu pachten gesucht.
Ob Stadt oder Land, ist gleich,
späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Offerten
erbeten unter Angabe der
Bedingungen an **C. F. G. B. 2411,**
post-lacert **Wleitz.**
Eine seit ca. 50 Jahren bestehende
**Schmiede,**
mitten in der Stadt, ist zu
verpachten und sofort zu übernehmen.
Ein gepflasterter, hölzerner
Belagungs- und Wagenbau ist
in Verbindung. Sämtliches
Werkzeug ist vorhanden.
**Anton Hohaus,**
**Glatz, Judenstraße 157.**
**Stadt und Bad Reinerz.**
Der hier vom 1. Mai ab ein
Zweites mit Wohnung 40 WRT, ohne
Wohnung 30 WRT. Direkt am Ring
gelegene. Der Laden eignet sich
zu jedem Geschäft. Anfragen sind
zu richten an den **Besitzer E. Herden,**
Hotelier, **Reinerz.**
Der hier vom 1. Mai ab ein
Zweites mit Wohnung
**Laden** in Glatz,
Grüne Str., „Blauer Hirsch“ ist vom
1. Juli ab, anderweitig zu vermieten.
Bittig zu verkaufen
bei **R. Hallwig, Gr. Str. 27,**
**Habelschwerdt.**

**ein Gasthaus**
mit etwas Acker in einem
faßh. Orte zu pachten gesucht.
Ob Stadt oder Land, ist gleich,
späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Offerten
erbeten unter Angabe der
Bedingungen an **C. F. G. B. 2411,**
post-lacert **Wleitz.**
Eine seit ca. 50 Jahren bestehende
**Schmiede,**
mitten in der Stadt, ist zu
verpachten und sofort zu übernehmen.
Ein gepflasterter, hölzerner
Belagungs- und Wagenbau ist
in Verbindung. Sämtliches
Werkzeug ist vorhanden.
**Anton Hohaus,**
**Glatz, Judenstraße 157.**
**Stadt und Bad Reinerz.**
Der hier vom 1. Mai ab ein
Zweites mit Wohnung 40 WRT, ohne
Wohnung 30 WRT. Direkt am Ring
gelegene. Der Laden eignet sich
zu jedem Geschäft. Anfragen sind
zu richten an den **Besitzer E. Herden,**
Hotelier, **Reinerz.**
Der hier vom 1. Mai ab ein
Zweites mit Wohnung
**Laden** in Glatz,
Grüne Str., „Blauer Hirsch“ ist vom
1. Juli ab, anderweitig zu vermieten.
Bittig zu verkaufen
bei **R. Hallwig, Gr. Str. 27,**
**Habelschwerdt.**

**Schmiede,**
mitten in der Stadt, ist zu
verpachten und sofort zu übernehmen.
Ein gepflasterter, hölzerner
Belagungs- und Wagenbau ist
in Verbindung. Sämtliches
Werkzeug ist vorhanden.
**Anton Hohaus,**
**Glatz, Judenstraße 157.**
**Stadt und Bad Reinerz.**
Der hier vom 1. Mai ab ein
Zweites mit Wohnung 40 WRT, ohne
Wohnung 30 WRT. Direkt am Ring
gelegene. Der Laden eignet sich
zu jedem Geschäft. Anfragen sind
zu richten an den **Besitzer E. Herden,**
Hotelier, **Reinerz.**
Der hier vom 1. Mai ab ein
Zweites mit Wohnung
**Laden** in Glatz,
Grüne Str., „Blauer Hirsch“ ist vom
1. Juli ab, anderweitig zu vermieten.
Bittig zu verkaufen
bei **R. Hallwig, Gr. Str. 27,**
**Habelschwerdt.**

**Obering 40/41. GLATZ Gde Böhmishe Straße.**
**geradeüber der Hauptwache!**
**Kaufhaus Gustav Glücksmann.**
**Kleiderstoffe** in schwarz, weiß, buntsfarbig, doppeltbreit
Meter 50, 60, 75, 1,00 bis 1,50.
**Wanddruck, Rattun, Messel, Satin, Organdy,**
Meter von 25, 30, 35, 40, 50, 60 bis 75 Pfg.
**Herrenstoffe zu Herren- u. Knaben-Anzügen**
**Reste zu einzelnen Beinkleidern.**
**Sommerbarchend zu Blousen, Jacken, Kleidern**
in schönsten Mustern Meter v. 35, 40, 45 Pfg.
**Stroh Hüte! garniert u. ungarniert Stroh Hüte!**
für Damen, Herren u. Kinder Stück v. 25, 40, 50, 75, 1,00, 1,50, 2,50 bis 4,50.
**In grösster Auswahl!**
**Sämtliche Zutaten zum Damenpuß. Sämtliche Zutaten zur Damenschneiderei.**
**Glatz. Kaufhaus Glatz.**
**Gustav Glücksmann.**

**Neue Räder**
75, 85, 100 Mark u. f. w.
**Sämtl. Zubehör und Ersatzteile.**
**Man verlange Kataloge.**
**Fahrrad-Verhandlung G. Zoelper, Glatz,**
gegenüber der Post.
**Reparatur-Werkstatt, Emailier- und Veredelungs-Anstalt**
unter persönl. fachkundiger Leitung, daher am billigsten bei Reparaturen.

**Dalma**
**Aecht nur in versiegelten**
**grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.**
**Töter sicher alle Insekten sammt Brut.**
**Widmensch bewährt gegen Fliegen, Schnaden, Schwaben,**
**Küchen, Mäusen u. f. w. Wird von Miltärschäferden schon seit**
**Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: Alois E. Lahr in Würzburg.**
**In Glatz zu haben in der Hirsch-Abtheilg.; Neurode t. d. Apotheke.**

**Hoffmann**
**Melzer**
**Inh.:**
**Th. Thiel**
**Transporte**
**unter Garantie.**

**Habe größere Posten**
**Sägespäähne**
**laufend billig abzugeben.**
**Leo Scholz,**
**Zimmermeister, Glatz.**

**Mache hiermit be-**
**kannt, daß ich jeden**
**Sonnabend in**
**Habelschwerdt**
**im Gasthof zu den „3 Rosen“**
**und jeden Sonntag zu Hause mit**
**schönen Schweinen**
**(Weidenburger Rasse)**
**anwesend bin.**
**Dochachtungsvoll**
**Josef Janouschek,**
**Mittelwalde.**

**Starke und gesunde Perkol**
**verkauft das Dominium Con-**
**radswalde bei Rander t. Schlef.**

**Eine Wirtschaft**
**v. 30-50 WRT, in einem gr. Kirch-**
**dorf u. von größt. Reputation,**
**wird bald zu kaufen gesucht. Off.**
**v. Z. 465 an die Expedition dieser**
**Zeitung.**

**Für Photographierende**
**verf. billig weg. Wert. des Meisters:**
**1 Ballustrabe, 3 Hinzugehör.**
**Hintergründe, Stühle u. v. a.**
**Off. un. K. H. a. d. Exp. d. Ztg.**
**erbeten.**

**Lang-, Krumm- und**
**Futterstroh**
**verkauft Warhof Neuroderdorf.**

**1 Pferd,**
**Stute, 4 1/2, 1 Jahr, aech, oder Wallach**
**3 Jahr., beide dunkelbraun, verkauft**
**Wihl. Kasper, Ober-Gannsdorf.**

**Ein Füllen,**
**zwei Jahre alt, schwarzbraun,**
**Wallach, verkauft**
**Heinrich Meyer, Glatz.**

**Ein Zuchtbulle,**
**gebürt. 13. Jahr alt, rot-schwarz,**
**gut und kräftig gebaut, verkauft**
**F. Faber, Conradsvalde.**

**Warnung!**
**Für Schulden, welche mein Sohn**
**Josef Nitsche macht, komme ich**
**nicht mehr auf. Aug. Nitsche,**
**Hilfswaldsdorf.**

**1500 Mark**
**find per bald oder später auf nur**
**sichere Hypothek zu vergeben. Bon**
**wem, ist zu erfragen in der Exped.**
**dieser Zeitung.**

**9000 Mark**
**werden auf 1 neugebautes Grund-**
**stück in Neurode von einem pünkt-**
**lichen Zinsenzahler zu leihen gesucht.**
**Offerten unter R. 100 an die Ex-**
**pedition dieser Zeitung.**

**Junge Schneidergesellen sucht**
**A. Niesel, Gerbergeschäfte**
**Gedammner t. Schl.**
**Ein junger, kräftiger**
**Haushälter**
**kann sich melden.**
**Kaufhaus Gustav Glücksmann,**
**Glatz.**

**Ein kräftiger Knabe,**
**Sohn v. Hülcher Eltern, der Müller**
**werden will, kann bald oder später**
**eintreten bei**
**A. Jäschke, Mühlenbesitzer,**
**Mittelwalde.**

**Ein Lehrling**
**kann eintreten bei Tischlermeister**
**H. Dinter in Glatz.**

**Eine laubere**
**Rinderfran**
**ob älteres Rindermaiden zum**
**balbigen Eintritt gesucht von**
**Gasthof, Aug. Leifer, „Weißer**
**Melk“ Neurode.**
**Suche zum baldigen Eintritt eine**
**oder harte Rindermaiden.**
**Glatz, den 7. April 1903.**
**Frau Inhaber Th. Kapp.**

**Büstenarten**
**liest schnell, billig u. elegant die**
**Arnestus-Druckerei, Ges. m. b. H., Glatz.**

**Hierzu Erster, Zweiter und Dritter**
**Bogen, das Unterhaltungsblatt**
**das illustrierte Sonntagsblatt und**
**das Arnestusblatt.**

**Habelschwerdt.**  
**Urnens Gasthof**  
 zum „Weißen Kopf“  
 Sonntag, den 19. April 1903:  
**Militär-Konzert**  
 von der Regiments-Musik des  
 3. Reg. Nr. 38 (50 Mann in Uniform),  
 unter persönlicher Leitung des Rgl.  
 Musikdir. **H. Klinge.**  
**Anfang 8 Uhr.**  
 Eintritt im Vorverkauf 50 Pfg.,  
 an der Kasse 60 Pfg.  
 Es laden ergebenst ein  
**H. Klinge, Urner,**  
 Rgl. Musikdir. Gasthofbesitzer.

**Ebersdorf,**  
**Kreis Habelschwerdt.**  
**Sonntag, d. 3. Mai 1903:**  
**Grosses**  
**Militär-Konzert**  
 von der Regimentskapelle  
 des 3. Reg. Nr. 38, unter per-  
 sönlicher Leitung des Rgl. Musikdir.  
**H. Klinge.**  
**Anfang abends 7 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.**  
 Nach dem Konzert:  
**Tanzkränzchen.**  
 Es laden ergebenst ein  
**H. Klinge, J. Pachnicke,**  
 Rgl. Musikdir. Gastw.

**Seifersdorf.**  
**Bittner's Gasthof.**  
 Sonntag, den 19. April 1903:  
**Musikalische Gesangs-**  
**Abend-Unterhaltung**  
 ausgeführt von der allbekanntesten  
 und bekanntesten Volksänger-Familie  
 des Herrn **Johann Fiedler**  
 aus Braunau i. Böhmen.  
 Zum Vortrag gelangen vortreffliche  
 humoristische u. staatsliche  
**Lieder-Complexes u. j. w.**  
 mit Musikbegleitung.  
**Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg.**  
 Es laden freundlichst ein  
**Johann Fiedler, F. Bittner,**  
 Volksänger. Gastw.

**Gasthaus-Verkauf.**  
 Mein gut gelegenes, an verkehrs-  
 reicher Hauptstrasse gelegenes Gast-  
 haus mit Speisegeräte, 8  
 Morgen Gartenland bin ich  
 willens wegen Übernahme der  
 väterlichen Erbschaft sofort zu ver-  
 kaufen. Preis 20.000 Mk. Anzahlung  
 6.000 Mk. Off. u. D. 275 an die  
 Exped. d. Bl.

**Ein Gasthaus**  
 wird zu verkaufen, event. zu kaufen  
 gesucht. Offerten werden unter  
**A. P. 300** postlagernd Habel-  
 schwerdt erbeten.

**Landgasthaus-Verkauf.**  
 Wegen vorgerückten Alters ist  
 ein Landgasthaus mit 8 Morgen  
 Acker, Holz und lebendes Inventar,  
 für den Kaufpreis von 9000 Mark  
 bei 3000 Mk. Anzahlung bald zu  
 verkaufen. Nähere Auskunft erteilt  
**A. Rosenberger,**  
 Gasthof „Deutsches Reich“ Glatz.

**Meine Wirtschaft**  
 im Kr. Neurode, 22 1/2 Morg., will  
 umständlich verkaufen oder ver-  
 pachten. Näher in der Exped. d. Bl.

Ich bin willens, mein massives,  
 in gutem Bauzustande befindliches  
**Wohnhaus**  
 mit 60 St. u. Gemüsegarten, ver-  
 änderungsfähiger bald zu verkaufen.  
**H. Becker, Hofschw. h. Glatz.**

Ein gut  
 eingerichtetes **Haus**  
 wird zu verkaufen gesucht. Off. mit  
 Preisangabe u. Anzahlung unter  
**X. Y. 4** an die Exped. d. Bl.

**Eine Wassermühle**  
 mit kleinem Nebengebäude (Bäckerei  
 und Schmelzwerk) in Mittelschlesien  
 20-25 Saad. wird zu kaufen  
 gesucht. Offerten unter **Mühle B.**  
 A. a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

**Klinker-**  
**Hartbrand-Ziegel.**  
 I. u. II. Sorte, hat abzugeben die  
**H. Wagner'sche Klinkerziegel-  
 Vorstadt Glatz.**

**Brennspiritus,**  
 à Liter 25 Pfg., offeriert  
 Habelschwerdt. **B. Weigang.**

**Unsern verehrten Lesern,**

welche Auskunft über Inserate wünschen, in  
 denen keine Adresse, sondern **Offerten-Zeichen**  
 (Buchstaben oder Nummern etc.) angegeben  
 sind, diene zur gest. Kenntnisnahme, daß in  
 solchen Fällen die Anfrage immer **schriftlich**  
 an die Expedition zu richten ist, wobei die  
 im Inserat angegebenen Buchstaben etc. stets  
 auf das **Couvert** (oder wenn Postkarte, auf  
 die Vorderseite derselben) zu setzen sind. Auch  
 empfiehlt es sich, Retourmarke bei Briefen  
 beizufügen, event. Postkarten mit Rückantwort  
 zu versehen. Diese eingegangenen Offerten  
 besorgen wir dann an die Empfänger der In-  
 serate. Wir dürfen auf derartige Inserate  
 keine Auskunft erteilen. Die Antwort-  
 erteilung erfolgt von dem **Ausgeber**  
 des Inserates an den **Anfragenden direkt**.  
 Auskunft erteilen wir nur auf Inserate,  
 in welchen angegeben ist:

**„Auskunft oder Näheres in der  
 Expedition dieser Zeitung.“**  
 Auch in diesem Falle ist den Anfragen  
 stets Retourmarke beizufügen resp. Postkarte  
 mit Rückantwort zu benutzen.

**Die Expedition des Gebirgsboten.**

**Zur Frühjahrs-Bausaison**

empfehle mein großes Lager von schwebelernen T-Trägern,  
 grade und abt gebogen, Schienen, Ia. Oppelner Portland-  
 Cement, Draht u. Schmiede-Nägeln, gusseis. Stall-u. Dach-  
 fenstern, Rohrdeckengewebe in allen Breiten, Prima feuerfester  
 Dachpappen in allen Stärken, Steinkohlenteer, Holzcement,  
 Ia. Carbolinuum, Tür- und Fensterbeschläge, alle Erzeug-  
 nisse der Münsterberger Tonröhren-Fabrik, verzinktes Draht-  
 geflecht zu Zäunen, Stachelzaundraht, Ofenbau-Artikel in  
 größter Auswahl.

Die Preise zeitgemäß billig und ebenso, wie bei jeder Konkurrenz.  
**Landeck in Schlefien. Franz Rupprecht,**  
 Filiale Schreckendorf h. S.

suchen mode anstreichlich  
**MAGGI**  
 ausgewählte Suppen u. Speisen:  
 Würste, ebenso MAGGI's Bouillon-  
 Kapself.

**Bruno Heinze, Glatz,**  
 Col. u. Dell. Schmelzbofenerstr. 204.

Freunden eines wirklich  
 guten u. sehr wohlbekann-  
 ten Scabonweines em-  
 pfehle ich meinen garantiert  
 unverfälschten  
**1900er Rotwein**  
 Def. kostet im Fäß von ca.  
 30 Liter, an 58 Pfg. per Liter  
 u. in Risten u. 12 Stk. an 60 Pfg.  
 u. 1/2 Liter, von ca. 1/2 Liter, ein-  
 schließlich Glas.  
 Die Probe zu haben ist 2 Per-  
 sönlich. Nr. 10. Post. Preisliste  
 frei. Joh. W. Oehmichen,  
 Coblenz a. Rh. 749.  
 Weinbergbes. u. Weinhandl.

**Sauerkraut** vor-  
**Sauergurken** zünftig  
 verkauft zu eleganten Speisen  
**Gustav Wolf, Habelschwerdt,**  
 neben 8. Hofen.

**Ausverkauf**  
 v. Nähmaschinen u. Fahrradern  
 zu sehr billigen Preisen wegen  
 Aufgabe des Geschäftes dauert bis  
 15. April.  
**Th. Besuch, Mittelwalde,**  
 Krag.

Die schönsten  
**Bettfedern**  
 und **Daunen**  
 fertige **Zuiletten**  
 kauft man am billigsten  
 nur bei  
**Wilh. Neugebauer**  
 Glatz, Kirchstraße 130.

la. 1901er Perner Original-  
**Kronsaeleinsaat,**  
 weinlich köcker u. von größerer  
 Reifezeit als 1902er, sowie  
 einen **Posten garantiert** erste  
**Revaler Absaat**  
 offerieren billig  
**Franz Geisler & Sohn**  
 Mittelwalde.

Schönes Klee-u. Wiesenheu,  
 sowie **Säferfutterstroh** und eben-  
 solche **Erpen** hat abzugeben  
**Jüttner, Gutsbesitzer,**  
 Habelschwerdt.  
 gegen **Hilfsleistung.**  
 Ad. Lehmann, Halle i. S.  
 Sumst. in Rückporto erb.

**Hilfe**

**Bruteier**

von weißen Italiener, Hühnern,  
 beste Gelegehener (bei der Aus-  
 stellung mit dem 1. Preise prämi-  
 hat abzugeben **H. Bartsch,**  
 Sonntag h. Habelschwerdt

**Kaufe jeden Eier,  
 Posten**  
 à Schack Mt. 2.40.  
**Glatz. E. Kunisch,**  
 Bäcker.

**Gebüde** von 30 bis  
 100 Liter  
 lacht zu kaufen der **Gutsbesitzer**  
**Schneider in Wafschlan.**

**Eine Partie gefundes  
 Roggenlangstroh**  
 verkauft  
 Stellenbesitzer **August Stein II,**  
 Kunzendorf a. d. Weide.

**Einen Posten köcker, gefundes  
 Wiesenheu**  
 (im ganzen oder geteilt) verkauft  
 billig **N. Pencker, Reichenhof**  
 bei Mittelwalde.

**Dom. Mühlen**  
 Kreis Glatz stellt vorstehende  
 Sorten **Saat u. Erbsen-**  
**sofeln à Cir. 1,80 Mark** zum  
 Verkauf.

**Kartoffeln!**  
 Erbsen, Saat und Futter-Kar-  
 toffeln (beste Sorten) verkauft in  
 kleinen und großen Posten per Cir.  
 1,70 bis 1,90 Mt.  
**Herrschaft Wallisfurth Kr. Glatz.**

**Premier**  
 vornehmste **fahrräder**  
 am **VELT-PREMIER-MARKT.**  
 Katalog gratis  
 Premierwerke Nürnberg-Doos

**Für die Herren Lehrer**  
 empfehlen wir zu Beginn des neuen  
 Schuljahres:  
 Abwesenheits-,  
 Anträge um Bewilligung von  
 Dienftalterszulagen,  
 Einkommensnachweisungen,  
 Genehmigung zum verspäteten  
 Schuleintritt,  
 Inventarverzeichnisse für  
 Schulen,  
 Haushaltsaufschläge,  
 Liste der am 1. April schul-  
 pflichtigen Kinder,  
 Liste der zur Wiederimpfung  
 vorgestellten Kinder,  
 Nachweis der Hinfrieder,  
 Osterprüfungsprotokolle,  
 Anleitungen über Dienftalters-  
 zulagen,  
 Anleitungen über widersprüchliche  
 Staatsbeiträge für die lau-  
 fenden Ausgaben der Schul-  
 unterhaltung,  
 Anleitungen über Staatsbeitrag  
 zum Lehrer-Dienfteinkommen  
 der Lehrer,  
 etc. für einfache Schul-  
 verhältnisse,  
 Rechnungsansätze,  
 Revisionsprotokolle,  
 Statistische Nachweisungen A.B.D.  
 Strafbücher,  
 Stoffverteilungspläne,  
 Schulverzeichnisse (monat-  
 liche),  
 Schulentlassungszugnisse,  
 Stundenpläne,  
 Ueberweisungszugnisse,  
 Verzeichnisse der Weicht- und  
 Kommunionkinder,  
 Verzeichnisse derjenigen Kinder,  
 welche zwar das vorgeschrie-  
 bene Alter zur Entlassung  
 erreicht, aber noch nicht volle  
 8 Jahre die Schule besucht  
 haben.  
 Verzeichnisse der für das Schul-  
 jahr 19. beantragten Dis-  
 pensationen auf die Dauer  
 von einem Jahre.  
 Wodenspostblätter.  
**Glatz. Arnestus-Druckerei,**  
 Gef. m. h. S.

**Zur Beachtung.**  
 Für Übernahme alle  
**Reparaturarbeiten**  
 sämtlicher Streichinstrumente und  
 Begleit zur baldigen guten Aus-  
 führung.  
**Bobban bei Mittelwalde,**  
 im April 1903.  
**Eduard Hoffmann,**  
 Instrumentenbauer.

**Bad Reinerz.**  
 In meinem Bezirk ist ein **Baden**  
 zu vermitteln.  
**J. Fuchs.**

**Agenten gesucht**  
 an allen Plätzen zu Abschluß  
 von **Kauf- und Gekauf-**  
**Ver.** Höchste Provision.  
**Schweiz. National-Ver.**  
**Gesellschaft.**  
**H. Winkler,**  
 Generalagent, Breslau V,  
 Gartenstraße 9 II.

**Zuverlässige, nächste**  
**Holzschläger**  
 erhalten dauernd lohnende Be-  
 schäftigung bei dem  
 Forstamt **Kunzendorf a. d. Weide.**  
 Kreis Habelschwerdt.  
 Anmeldungen werden entgegen-  
 genommen den 11., 15., 18. und  
 22. d. Mts. vormittags in hiesiger  
 Kanzlei.

**Ein Schuhmachergeselle**  
 kann sich melden b. **Schuhmachermstr.**  
**Schössler, Glatz, Nebentr. Nr. 77.**

**Ein Fleischergehilfe**  
 wird gesucht bald oder bis 18. d. M.  
 von **Fleischermeister E. Kubisch,**  
 Wilhelmstraße bei Randa.

**Zwei Fohlen,**  
 ein Jahr alt, Gute und Absatz-  
 fähigen, Dengel, beide braun, gut  
 gebaut, ohne Abzucht, Abf. vom  
 Königl. Dengel, verkauft  
**A. Bäcke, Baumgutsbesitzer,**  
 Zantshausen.

**Radfahrer-Karten**  
 auf Schreibleinwand

empfehlen  
**Arnestus-Druckerei,**  
 Gef. m. h. S.

**Wallach,**  
 1,70 m gr., 7 J., als Wirtschaft-  
 reu u. Bienenpferd vorzählig, gelb-  
 oder **Fuchswald,** 8 J. alt,  
 beide schler. sehr billig zu ver-  
 kaufen, **J. Strecker, Rieder-Nagel,**  
 Kr. Neurode. — **Uebenda gefund.**  
**Futterstroh** abzugeben.

**Brauner Wallach,**  
 6 Jahre alt, u. ein 6 Monat. alter  
**Eber,** Meißner Rasse, stehen  
 zum Verkauf bei  
**H. Faulhaber, Stiefelingswalde.**

**Einem gutenährten  
 Bullen**  
 verkauft **Dinter, Witsch.**

**Abgezeigte Ferkel**  
 verkauft **Gröger, Neu-Waltersdorf.**

**Ferkel**  
 verkauft meistert  
**J. Klein, Roudawalde.**

**Abfahrferkel**  
 verkauft **Gottlieb Fischer,**  
 Neu-Waltersdorf.

**Eine Hühnerhündin,**  
 braun, wechslig, weiß gelblich,  
 Brustfied u. rechte Vorder-  
 lauf. **Leutnant v. Chappuis,**  
 Glatz, Grünstr. 228.

**Darlehen** gegen **Schiffbesitzer**  
 Leuten **Klausch, Berlin,**  
 Wilhelmstr. 100. 33a, Rüd.

**3000 Mark**  
 auf ein gutgehendes **Gasthaus** bis  
 1. Juni zu bedienen gesucht. Offerten  
 erbitte u. **A. R. 100** Exp. d. Bl.

**1800 Mark**  
 sind zum 1. Juni und **3000 Mk.**  
 zum 1. Juli zu ersten Stelle auf  
 landlichen Grundbesitz, von je im  
 Ganzen oder geteilt auszuliefern.  
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**3120 Mark**  
 werden auf ein **Mühlengrundstück**  
 zum ersten Stelle bald zu bedienen  
 gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

**3300 Mark**  
 auf 1 Bauergut von ab. 100 Morgen,  
 sichere Hypothek, per 1. Mai re-  
 näheres in der Exped. d. Bl.

**Freundl. Parterrewohnung,**  
 bestehend aus 5 Zimmern, Küch.,  
 Waschküche und 7 1/2 Zimmern  
 gelast ist bald zu vermieten. Stellung  
 und Abgabenverhältnisse sind auf Wunsch  
 zur Verfügung.  
**Frömsdorf, Gartenstr. 815, II.**

**Bad Reinerz.**  
 In meinem Bezirk ist ein **Baden**  
 zu vermitteln.  
**J. Fuchs.**

**Agenten gesucht**  
 an allen Plätzen zu Abschluß  
 von **Kauf- und Gekauf-**  
**Ver.** Höchste Provision.  
**Schweiz. National-Ver.**  
**Gesellschaft.**  
**H. Winkler,**  
 Generalagent, Breslau V,  
 Gartenstraße 9 II.

**Zuverlässige, nächste**  
**Holzschläger**  
 erhalten dauernd lohnende Be-  
 schäftigung bei dem  
 Forstamt **Kunzendorf a. d. Weide.**  
 Kreis Habelschwerdt.  
 Anmeldungen werden entgegen-  
 genommen den 11., 15., 18. und  
 22. d. Mts. vormittags in hiesiger  
 Kanzlei.

**Ein Schuhmachergeselle**  
 kann sich melden b. **Schuhmachermstr.**  
**Schössler, Glatz, Nebentr. Nr. 77.**

**Ein Fleischergehilfe**  
 wird gesucht bald oder bis 18. d. M.  
 von **Fleischermeister E. Kubisch,**  
 Wilhelmstraße bei Randa.

**Ein Schneidergeselle**  
 kann bald eintreten bei **A. Löhmert,**  
**Düringenzdorf, Kr. Neurode.**

**Einen jüngeren  
 Schneidergesellen**  
 sucht **W. Strauch, Schneidermstr.,**  
 Döberitz.

**Einen Schindmachergesellen**  
 sucht zum baldigen Antritt  
**August Bittner, Eifersdorf.**

**Eine Arbeiterfamilie**  
 mit landlichen Arbeiten verkauft,  
 zum baldigen Antritt, sucht  
**Dom. Fischkowitz, Kr. Glatz.**

**1 oder 2 Arbeiter**  
 zum **Ries- und Steinmachen**  
 können sich bald melden bei **Mühl-  
 besitzer Fiedler, Witschlagund.**

**Einem unverlässigen  
 Stallschweizer**  
 sucht für 1. Mai er. **Hanke, Frei-  
 gutsbesitzer in Döberitzschdorf.**

**Wer Stelle sucht,** verlange die  
 „Deutsche Vakanzpost“ Esslingen.

**Junge Leute,**  
 welche Lust haben, die Steinmetz-  
 profession zu erlernen, können sich  
 melden auf den **Wettstein in  
 Rieder, Mittelreine, Wänsfel-  
 burg. Carl Schilling,**  
 Königl. Hof-Steinmetzmeister.

**Einen Lehrling**  
 mit guter Schulbildung sucht zum  
 baldigen Antritt  
**Julius Hirscher's Buchhlg.,**  
 (Carl König), in Glatz.

**Einen Lehrling sucht**  
**Jos. Meier, Klempnermeister,**  
 Habelschwerdt.

**Ein Lehrling**  
 kann eintreten bei **A. Strauch,**  
 Klempnermeister, Glatz.

**Einen kräftigen Lehrling**  
 zum baldigen Antritt sucht  
**Fr. Mader, Tischlermeister,**  
 Gersdorf h. S.

**Ein Lehrling**  
 kann sich melden bei **E. Weiser,**  
 Barbier und Fleur, Glatz, Rofstr.

**Ein Lehrling**  
 kann bald oder zu Ostern eintreten  
 bei **Richard Heinze, Schmeide-  
 metier, Riederdorf bei Wartha.**

**Ein Knaube, welcher Lust hat,**  
 zu werden, kann bald eintreten.  
**Paul Neugebauer, Tischlermstr.,**  
 in **Ober-Sanddorf, Nachfolger**  
 von Herrn **Tribanek.**

**Zwei Knaben,**  
 welche Lust haben, Müller zu lernen,  
 können sofort eintreten bei **Freier  
 Station, Beseleung u. Zwingelberg,**  
**G. Elsner, Obermeister,**  
 Wartha i. Schl.

Für mein gemischt. **Brennhaus**  
 suche ich per sofort oder später  
**einen Lehrling,**  
**Charlottenbau. Reinhold Köhnel.**

**Berkäuferin,**  
 seit Jahren i. Geschäft, gute Zeug-  
 nisse, wünscht Stelle als **Beierin**  
 u. **Stille** u. **Colonialwaren,** Seifen  
 od. **beral. p. 1. Mai d. J. od. später,**  
 Best. Off. erbeten an **J. Rende,**  
**Randa i. Schl., Filiale Volkmer,**  
 Kirchstraße.

**Berkäuferin,**  
 kann in der **Schiff- und Wall-  
 warenbranche,** bei beliebigen An-  
 forderungen sofort gesucht.  
**Frau Kaufmann Exner, Glatz.**

**Eude p. sol. eine im Pflanz-  
 gelbte Berkäuferin,** nur  
 solche wird. **beroz., die schon einige  
 Jahre in der Branche tätig waren.**  
**Jos. Neugebauer, Schmiedstr.,**  
 Ring 48.

**Dom. Niederleine (Steinhof),**  
 sucht bald 2 Mäde.



Oberring 40/41 **Glatz** Oberring 40/41  
gradeüber der Hauptwache.

## Zur gefälligen Beachtung!

Der Umbau meiner Geschäftslokaltäten beginnt Dienstag, den 14. April 1903.  
Während des Baues befinden sich meine Verkaufsräume

**Oberring 40, gradeüber der Hauptwache,  
Oberring 41, Ecke Böhmisches Strasse.**

# Kaufhaus Gustav Glücksmann

**GLATZ**

Oberring 40/41.

Ecke Böhmisches Strasse.

**Farben**  
aller Art,  
**Lacke,  
Pinsel,  
Leime,  
Broncen,  
Firnis**  
in bester Qualität  
zu billigsten  
Preisen.

**Reichsadler-Drogerie**  
Karl Friedrich,  
Glatz, Wilhelmplatz.

Zahnerfasz ev. ohne Platte,  
ganze Gebisse,  
Plombieren etc.,  
Ermässigte Preise für we-  
niger Bemittelte!  
Mein Atelier besteht circa  
4 Jahre und ist der Neuzzeit  
entsprechend vollkommen ein-  
gerichtet.  
**August Gebauer, Glatz,**  
Schwedelborferstr.

**Günstiger Ausverkauf!**  
Wegen Aufgabe meines Geschäfts  
verkaufe zu billigen Preisen:  
Galanterie- u. Kolonialwaren,  
1 noch gut erhaltenen  
Emerich-Kaffeebröner, ein  
Petroleum-Bassain, 1 Moh-  
nmühle, divers. Cigarren und  
Cigaretten etc.  
**F. Staratzke,**  
Habelschwerdt, Ring 72.

**Wer Lotterie spielt**  
lese die Broschüre  
„Welche Lotterien bieten  
die besten Gewinnchancen?“  
Schützlich gegen Vereinfachung von  
1 Mt. (keine Briefmarken) oder  
Nachnahme (130 Mt.) durch  
**Fr. Krügers Selbstverlag,**  
Karlruhe (Baden).

**Glaizer  
Gebirgs-  
Luft!**  
ein vorzüglich erfrischender,  
feiner  
**Tafel-Liqueur.**  
Nur echt aus der Fabrik  
von  
**Louis Schott,  
Glatz.**  
Zu haben in allen besseren  
Delikatess-Handlungen  
und Restaurants.

Resag's Kern-Cichorien ist köstlich im Geschmack.



Veränderungsständer und mangels an Raum  
verkaufe ich meine

## Kinderwagen

von feinen bis zum einfachsten zu herab-  
gesetzten Preisen, so auch alle Sorten  
Körbe, besonders Reiseförbe.

Mein Geschäft befindet sich nur in  
meinem Hause  
**Domgasse, Böhmisches Strassen-Ecke 208,**  
aber nur in meinem Hause.

**Franz Böhm, Korbwarengeschäft.**

**Träger, grade und auch gebogen,  
Eisenbahnschienen, Groschwitzter Portland-  
Cement, vorzügliche Dachpappen, Christol,  
Theer, Holzcement, Carbolinum, Dach-  
blech, Dachfenster, Thonröhren, Krippen  
und Tröge, Wasserleitungsöhren, Pumpen,  
verzinktes Drahtgeflecht**

find in großer Auswahl und zu bekannt billigen Preisen  
vorhanden in

**Habelschwerdt.**

**Hugo Taibers Eisenhandlung,**  
Zuh. Paul Nentwig.

## Mähmaschinen-Schleifsteine,

sowie Stufen, Türfutter, Krippen,  
Gerinne, Pflasterplatten etc.

offeriert zu billigsten Preisen  
**das F. Exner'sche Steinbruchgeschäft,  
Neu-Waltersdorf.**

Jede Mensch  
muss einen  
sein Notermoneat mehr nötig.  
1 Stück geg. Einlad. von 70 Bfg. (auch  
Briefmarken) frei ins Haus, 2 Stück  
130 Mt., 3 Stück 170 Mt. (Nachnahme  
20 Bfg. mehr).  
Inverlässt be-  
quem ist unser  
„Weltfreund“.  
Rein langes  
Gediegenes  
feinverarbeitetes  
des Gelbes, kein  
Derausschlagen  
des Gelbes.  
„Weltfreund“ ist  
aus Messing, hochfein vernickelt, bequem in der Westentasche zu tragen.  
Neuester Haupt-Katalog über Solinger Stahlwaren,  
Waffen, Lederwaren, Pfeifen, Schirme, Gläser, Fernrohre, Feld-  
stecher, Daub- u. Röhrengewandte, Uhren, Ketten, Ringe, Bräuen,  
Musikwaren, versenden an jedermann umsonst und franco.  
**Kirberg & Comp. in Foche bei Solingen.**  
Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren  
Marke „Schneidig.“  
Wiederverkäufer gegen Provision gesucht.

Wenn nicht gefällig, Betrag zurück.

**PATENTE**  
besorgen u. verwerten  
**HEIMANN & Co**  
**OPPELN.**

Resag's Kern-Cichorien ist gesund und sehr ausgiebig.

Fabriken: Berlin, Breslau, Heilbronn, Viersen.

# Kaiser's Kaffee-Geschäft

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Ueber 750 eigene Verkaufsfilialen.

## Kaffee

geröstet { Gut und kräftig | Vorzügliche Haush.-Mischungen | Feinste Mischungen | Allerfeinste Sorten  
70, 80, 90 Pfg. | 100, 120 Pfg. | 140, 160 Pfg. | 180, 210 Pfg.  
Perl geröstet, ausgewählte Mischungen,  
zu Mk. 0,80, 0,90, 1,-, 1,20 das Pfd. | roh von 0,70 bis 1,60 das Pfd.

## Cacao

aus eigener Fabrik, garantiert rein, leicht löslich und sehr ergiebig,  
lose { 1 Pfd. M. 1,50 1,80 2,40 | Hafer-Cacao lose das Pfd. M. 1,-  
1/3 Pfd. Pfg. 30 36 48 | in 1/3 Pfd. Packeten 50 Pfg.  
in Packeten { 1/4 Pfd. 40 50 65 Pfg. | Eiweiss-Cacao lose das Pfd. M. 1,20  
und { 1/2 80 100 130 | in 1/2 Pfd. Packeten 60 Pfg.  
Dosen { 1/4 160 200 260 |

## Chocolade

aus eigener Fabrik, garantiert rein Cacao und Zucker,  
Van. Chocolade in Tafeln von 5 bis 50 Pfg. | Mandel-Chocolade garant. rein 1/3 Pfd. 25 Pfg.  
fl. " " Napolit. u. Thalerform | Nass- " garantiert rein 3/4 Pfd. 40 "  
Albert " 1/4 Pfd. 50 Pfg. | Creme- " " 1/2 Pfd. 20 "  
Haushalt- " garantiert rein 1/3 Pfd. 18 " | Neapolitan- " in 1/4 Pfd. Cart. 50 u. 75 "  
Spelse- " " 1/3 Pfd. 20 " | Thaler- " in 1/4 Pfd. Dosen 50 "  
Entölt-Koch- " " 1/2 Pfd. 50 " | Katzenzungen mit Gold 1/4 Pfd. Cart. 100 "  
Milch- " in Tafeln 10, 25 u. 40 " | ohne " in 1/4 Pfd. Cart. 75 "  
Pralinen, Fondants u. s. w. von einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

## Thee

neuester Ernte von direktem Import, feine bis hochfeine Mischungen.  
lose 1 Pfd. M. 150 2.-, 250 3.-, 350 4.- u. 5.- | in { zu 10, 20, 30, 45 bis 200 Pfg.  
1/10 Pfd. Pfg. 15 20 25 30 35 40 u. 50 | Pack | je nach Qualität u. Gewicht.  
Ceylon-Thee M. 1,60 und 2,40 das Pfund, offen und in Packeten.

## Biscuits

in stets frischer Ware und grosser Auswahl,  
Volks-Biscuits 1/4 Pfd. 10 Pfg. | Colonial mit Choccoladeguss 1/4 Pfd. 35 Pfg.  
Kaiser's Van.-Biscuits " 15 " | Makronen " " 43 "  
Kaiser-Mischung II " 15 " | Wiener-Mischung " " 44 "  
Colonial " " 20 " | Waffeln in diversen Sorten " 50 "  
Demi-lune " " 22 " | Eiweiss-Cakes die Rolle 25 "  
Mixed II " " 23 " | Handmacher-Cakes 1/4 Pfd. 10 "  
Vanille Bretzeln " " 25 " | Frühstück-Cakes das Packet 10 "  
Leibnitz " " 25 " | Kaiser's Friedrichsdorfer Zwieback  
Russ.-Brod " " 32 " | in Packeten von 10 Schnitteln 15 Pfg.

## Kaffee-Zusätze

aus eigener Fabrik, nur 25 Pfg. das Pfund.  
Kaffee-Essenz in Dosen 20 Pfg. | Kaffee-Essenz in Tassen, Gläser, Tönnchen 25 Pfg.

## Oster

Hasen das Stück 5 u. 10 Pfg. in Chocolate, Marzipan u. Zucker. | Dragée-Zucker-Eier  
Eier 1/4 Pfd. 20 u 25 Pfg.

## Verkaufsfilialen:

**nur Glatz, Frankensteinerstr. 62,  
Habelschwerdt, Oberring 33.**

## Eigene Chocolate-Fabrik.

## Echt silberne

Remontoir-Uhren, garantiert gutes  
Weer, 6 Rubis, schönes starkes  
Gesäule, deutsch. Reichsdiemmel, 2  
einge Goldfäden, Emaille-Bisferblatt,  
Mt. 10,50. Zifferblatt mit 2 edel  
silbern. Kapselfn. 10 Rubis Mt. 13.  
**Schlechte Ware führe ich nicht.**  
Meine sämtl. Uhren sind wirkll.  
gut abgezogen u. genau regu-  
liert, im gebe daher reelle Träger.  
Schriftliche Garantie.  
Verband gegen Nachu. oder Falsch-  
einbringung, Umtausch gestattet oder  
Geld sofort zurück, somit Befreiung  
bei mir ohne jedes Risiko.  
Reich Uhren. Preisliste über  
alle Sorten Uhren, Ketten und  
Goldwaren gratis und franco.  
**S. Kretschmer, Uhren, Ketten u.  
Berlin 445, Neue Königstr. 4.**  
Reelle u. wertvolle billige Be-  
zugsgewinne für Uhrmacher und  
Wiederverkäufer.

Resag's Kern-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

**Franz Notik in Glatz,** Römisches  
Bad.  
Empfehle meine  
**Dampfschönfärberei, Druckerei  
und chemische Wasch- u. Reinigungsanstalt  
für Herren- und Damen-Garderoben.**  
Herren- und Damen-Garderoben werden ungetrennt  
wie auch getrennt gefärbt und chemisch gereinigt.  
Annahmestellen: In Schlegel bei Herrn Joseph Fischer;  
in Lemm bei Frau Agathe Hoffmann.

Für den Betrieb unserer besteremontierten Maschinen, bestehend in  
Pflügen, sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten  
sowie Locomotiven und Dampfschneemaschinen als auch  
von erklährten Mähmaschinen  
suchen wir allerorts geeignete

**Vertreter.**  
Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei  
vorm. Th. Flöther Aktiengesellschaft  
Zitelle Breslau.  
Kaiser-Wilhelmstr. 36/38.

**LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT**  
in Zinntuben.  
Neue  
praktische  
Verpackung.  
Sofortige  
leichte Verwendbarkeit.  
Unentbehrlich für  
Militär, Jäger, Touristen, Sportsleute.

# Weisse und tiefschwarze Kleiderstoffe

in bewährten guten Qualitäten, in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Gingetroffen: **Berliner Damen- und Kinder-Konfection.**

Elegante geschmackvolle Jaquetts, Saccos, Paletots etc.

Schlesische Handweberei-Gesellschaft **Hempel & Co.,**  
Glatz, Schwedeldorferstraße 165/166. Mittelwalde, Ring.

## Futterrübenjamen

**Sternmarke**  
zeichnen sich ganz besonders durch kräftigere Reifeenergie, Reinheit der Sorten in Form und Farbe und überraschend großen Ertrag von der gewöhnlichen Handelsware aus.

Alleinverkauf für den Kreis Gabelschwert bei  
**N. Haucks Nachf.,**  
Jah. Hugo Faber,  
Gabelschwert.

**Kaufe**  
nur bei  
**Carl Kurka**  
Herren & Knaben  
Garderobe  
GLATZ.  
Ring 22

**M. Grau** Nachf.  
BRESLAU  
Albrechts-Str. 3 1. Etage.  
Möbel- u. Waren-Credit-Haus.

**Auf Credit** mit kleinster Anzahlung. Möbel, Polsterwaren, Spiegel, Betten, Kinderwagen.

**Auf Credit** mit bequemster Abzahlung. Confection für Herren, Damen, Kinder, Manufactur-Waren, Teppiche, Gardinen.

**Jod- und bromhaltiges Soolbad bei**  
**Goczalkowitz Pless OS.**

Station Breslau-Dzieditz Post, Telegraph und Telefon im Bade. Eröffnung Mitte Mai. Schluss Mitte September. Bade-Ärzte Sanitätsrat Dr. Kratze und Dr. Jasker. Indication: Skrophulose, Knochen- u. Gelenkleiden, Ergüsse, Frauenkrankheiten, chronisch-entzündliche Affectionen, Ischias, Rheumatismus, Gicht, Allgemeine lokale Sool- und Sool-Dampfbäder, Douchen, Inhalationen, Massage und elektrische Behandlung. Trinkkur. Chirurgisches Sanatorium und Privat-Kinderheim mit Turnsaal und Wiederstandspannapparat. Alle Arten Brunnen in frischer Füllang. Keßr. Versand von frischem Mineralbrunnen, conc. Soolo, Soolsal. und Soolseife.

Prospekte gratis **Die Badeverwaltung.**

# Hôtel- & Logishaus-Besitzern

**Portièren**  
vom einfachsten bis elegantesten Genre, in borbeur, oliv, grün etc. kostet ein Gähle nur Mt. 3,75, 7,75, 6,-, 5,-, 3,50, 2,10 u. 1,25

**Portièren-Arrangements**  
aus dichtem, besticktem Woll-Dialogal, bestehend aus 1 Zambrequin und 2 Cantonieren, die ganze Garnitur nur 12,- und 10,50

empfehle als ganz besonders preiswert:

**Plüsch-Arrangements**  
aus gutem Zeinenplüsch, elegant bedickt, bestehend aus 1 Zambrequin und 2 Cantonieren, die ganze Garnitur nur 31,- 21,- und 18,00

**Fantasia-Möbelstoffe**  
in den neuesten Mustern, 130 cm breit, das Meter 3,30, 2,40, 1,80, 1,65, 1,50 1,20

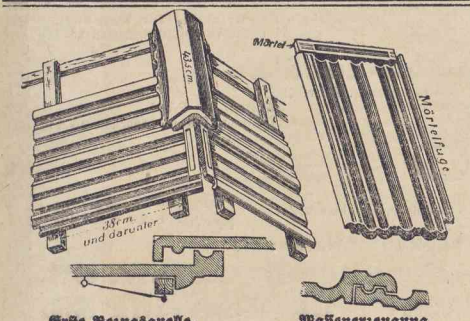
**Möbel- u. Moquette-Plüsch,**  
einfarbig und bunt.

**Tischdecken**

**Fantasia-Tischdecken.** vorzügliche Haltbarkeit, effectvolles Aussehen, das Stück nur Mt. 7,50, 6,-, 4,30, 3,25, 2,40 u. 1,80

**Plüsch-Tischdecken**  
Stück Mt. 14,50, 13,-, 11,- u. 7,50

**Tuch-Tischdecken.**  
Stück Mt. 17,-, 14,50, 10,-, 8,50 7,80



**Erste Bezugsquelle. Maschinenzeugung.**

Es ist das billigste dauerhafte wetterfeste Steindach, sehr ansprechend u. leicht. Wichtig sauberer feine Ausführung, — reiner Portlandcement ohne Gips- u. Bleisandbestandteile, — gewasener reiner Oberlauf, — so- lideste Arbeit. Erfolg: Vollkommene dauerhafte Unverwundbarkeit und höchste Durchlässigkeit; gegen die Kristallisationskraft des gefrierenden Wassers mindestens ebenso widerstandsfähig, wie das freitragbare Zementdach, mithin gleichwertig wetterfest, jedoch erheblich billiger u. dauerhafter, leicht und zweifelsfrei auszubauen. Farbe Schiefer- und Ziegelfarben! — Platten, Fäulen und alle Cementwaren in hervor- ragender Qualität!

**Erste Oppalner Betonwarenfabrik**  
**V. Dzielichel**  
zu Kgl. Neudorf-Oppeln.

**Bettzeuge**

Weiss Damast und Satin-Striped zu Bettbezügen und Bettwäsche, 85 cm breit, kostet das Meter nur 75, 66, 60, 53, 48 und 30 Pf. 130 cm breit, kostet das Meter nur 1,35, 1,13, 98 und 83 Pf.

Weiss Linon, Renforcé, Dowlas, Kaisertuch und Madapolam, 85 cm breit, das Meter nur 60, 53, 48, 45, 41, 38, 35, 30 und 27 Pf. 100, 130, 175, 205 cm breit, Meter nur 150, 120, 88, 75, 58 u. 45 Pf.

**Bezug-Leinen,**  
89 u. 134 cm breit, Meter nur 1,65 u. 1,00

**Bettuch-Leinen,**  
134, 150, 168, 195, und 222 cm breit.

**Buntkarierte Bettbezüge,**  
85 cm breit, Meter 60, 53, 45, 38 u. 30 Pf. 130 " " " " nur 98 und 83 Pf.

**Inlet-Leinen,**  
rot, blau und gestreift, in allen Breiten, das Meter 60, 54, 48, 42 und 38 Pf.

**Bettdecken,** weiß und bunt, Stück nur 4,-, 3,-, 2,40, 2,-, 1,75, 1,50

**Betttücher,** weiß, Stück 2,-, 1,70, 1,40, 1,20 und 95 Pf.

**Bettfedern u. Daunen,**  
vorzügliche Qualitäten, billigste Preise.

**Tischwäsche**

**Gartentisch- und Kaffeedecken**  
crème, grau und buntgestreifte Decken, wasserdicht, d. Stk. nur 3, 90, 3,60, 3,30, 3,-, 2,90, 2,60, 2,20, 2,10, 1,80, 1,50, 1,30, 1,10 u. 95 Pf.

**Bunte Tischtücher, Franzen.**  
Stück 2,80, 2,40, 1,90, 1,30, 1,20, 1,- u. 75 Pf

**Tischsuchschneidzeug,** weiß und bunt, wasserdicht 120-160 cm breit, das Meter 2,35, 2,10, 1,80, 1,50, 1,35, 1,20, 1,13, 98 u. 90 Pf.

**Weisse Tischtücher**  
Stück 2,60, 1,70, 1,50, 1,20, 95 und 80 Pf.

**Weisse Servietten**  
Dutzend Mt. 5,50, 4,60, 3,- und 2,90.

**Weisse Kaffeedecks** mit Franzen und garten, bunten Kanten, 1 Gedek mit 6 Servietten 5,20, 4,30 und 2,90

**Kaffeedecks** mit Durchbruch u. Hoblsaum, 1 Gedek m. 12 Serv. 15,50, mit 6 Serv. 7,50 u. Mt.

**Weisse Tischdecke**  
feinfädiges, reinweißes Jaquard-Gewebe  
1 Gedek mit 6 Servietten Mt. 2,95 u. f. w.  
1 " " " " 12 " " 5,30 u. f. w.  
1 " " " " 12 " " 11,30 u. f. w.  
1 " " " " 12 " " 11,30 u. f. w.  
1 " " " " 12 " " 11,30 u. f. w.

**Gardinen**  
weiss und crème gebogt und mit Wand eingefaßt.

**Som. Stk.** 100-150 cm breit, kostet das Meter 1,-, 80, 75, 70, 63, 60, 58, 50, 45, 38, 35 und 28 Pf.

**Das Fenster = 2 Flügel (abgepaßt)** kostet nur 7,50, 6,-, 5,40, 4,80, 4,-, 3,60, 2,80, 2,40, 2,-, 1,80, 1,40

**Tüll-Stores**  
das Stück Mt. 8,50, 5,50, 4,20, 2,70

**Farbige Madras-Stores**  
das Stück Mt. 8,-, 5,40, 4,80

**Spachtel-Stores**  
das Stück Mt. 14,-, 12,50 und 9,50

**Roll- und Zugvorhänge**  
einteilig, Stück Mt. 4,20, 3,50, 3,-, 2,70

**Roll- und Zugvorhänge**  
zweiteilig, das Fenster = 2 Flügel kostet nur Mt. 4,50 und 3,20

**Tüll-Lambrequins**  
kostet das Stück Mt. 1,20, 95 und 65 Pf.

**Tüll-Vitragen**  
65 cm breit, Meter 53 und 39 Pf.

**Tüll-Bordüren**  
10, 15, 35, 45 cm breit, 40, 27, 14 und 10 Pf.

Hierdurch drehe ich mich bei geehrten Herren Landwirten, meinen verehrten Kunden und Geschäftsfreunden ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt ab den Verkauf von

**Automobilen und Dampfdruckmaschinen,**  
besten englischen und deutschen Fabrikates, sowie neueste Systeme von

**Getreide- u. Grassäemaschinen,**  
als: Walter Wood, Massy, Harris u. f. w., sowie

**Rudolph Sacksohe Drillmaschinen und Flüge,**  
und alle

**landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte**  
von nur ersten Firmen bewirkt. Ich bitte daher, das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren.

Gleichzeitig teile erachtet mit, daß ich meine Tätigkeit für die Auktion-Gesellschaft Pflöcher in Gasson N.-L. niedergelegt habe. Hochachtungsvoll ergebenst

**Siegmond Wolff,**  
Landwirtschaftliches Maschinen-Geschäft,  
Telephon 1861. Breslau II, Neudorfstr. 18. Telephon 1861.

**Teppiche**  
(zu den Teppichen passend)

Manila-Teppiche 5 d 3,30-2,50  
Stambul " " 8,50-6,00  
Axminster " " 29,50-9,00  
Tapestry " Stk. 37,00-11,00  
Velvet " " 50,00-15,60  
Brüssel " " 66,00-23,00  
Pr. Axminster-Teppiche Stk. 80,00-25,60

**Zupassende Bettvorlagen**  
(zu den Teppichen passend)

Stk. 3,60, 2,70, 2,40, 1,75, 1,40, 1,30, 1,10 und 90 Pf.

**Linoleum - Vorlagen**  
Stk. Mt. 2,30, 1,55, 1,10 und 45 Pf.

**Linoleum-Bohnermasse**  
kostet eine Büchse nur Mark 1,40 und 75 Pf.

**Zute, Vanilla, Kotos- und wollene Läufer- und Teppichstoffe.**

**Linoleum**

**Linoleum-Läufer 90**  
das Meter Mt. 2,-, 1,50, 1,20 90 Pf.

**Linoleum-Stückware**  
Parteil. u. Teppichmutter  
Meter Mark 2,50, 2,15 1,35

**Linoleum-Teppiche**  
Stk. Mt. 23,-, 17,-, 12,80 8,50

# A. Volkmer, Kauf- & Versandhaus Frankenstein i. Schl.

Hauptpreislisten u. Frühjahrskataloge umsonst u. postfrei! Musterkollektionen, sowie Waren im Werte von Mt. 20,- an portofrei! Keine zum persönlichen Einkauf auch aus größerer Entfernung lohnend!

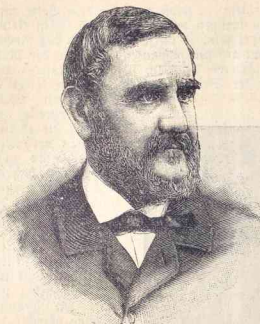
**Fabrikreste** verkauft billig **F. Urban, Gabelschwert.**

**Saat- und Speise-Kartoffeln** pr. Ctr. 1,80 Mt. bis 2,00 Mt. verkauft **Dom. Eckersdorf, Kreis Neudorf.**

**Dachspähne** unter Nachverkauf sind zur Zeit zu haben, 4 Zentimeter **M. Frau Loeker, Geringendorf b. Rungendorf, Kr. Gabelschw.**

**4 St. Krühllet, 2 St. Lannentlee** hat noch abzugeben **Heinrich Spitzhofer, Wänschelburg.**





Dr. Franz Ladislaus Freiherr von Nieger, Führer der Mittelschen in Böhmen.

Das Leidenbegännis gestalte sich zu einer großartigen Trauer- und hervorragende geistliche und weltliche Würdenträger waren erschienen, die sächsische katholische Geistlichkeit von Prag und dem Lande beteiligte sich in kirurgischen Gewände, die beiden Häuser des Reichsrats hatten Abgeordnete geschickt, ebenso eine große Anzahl von Städten, Gemeinden und Vereinen der ganzen Monarchie.

Generalleutnant Freiherr von Schönau-Wehr

Mitten aus seinem Wirken heraus Generalleutnant Freiherr von Schönau-Wehr am 21. März 1903 in Freiburg in Baden wohnen er sich zur Vor-

dec inzwischen auch in den Freiherrntum erhoben worden war, ein Nationalgedenk von hunderttausend Gulden überreicht, welches er — in Gegensatz zu andern berühmten Staatsmännern in edler Uneigennützigkeit zur Hälfte der böhmischen Franz Joseph-Akademie und zur anderen Hälfte dem Verein „Statobor“ vermachte hat.

Die letzte Krankheit des greisen Führers war nur von kurzer Dauer, sodasht er seiner 85-Jahre die Todesnachricht fast ganz unermartet ertrug.

lang als Flügeladjutant nahe gehalten, auch die übrigen Mitglieder des Großherzoglichen Hauses, die Generalität und die Spitzen der Regierungsbehörden, das Offizierkorps und Abordnungen sämtlicher in Karlsruhe garnisonierten Regimenter. Wie sehr man auch außerhalb Badens den Feingang des ritterlichen Generals betrauert, erbelt aus dem Nachruf, welchen der Kommandeur des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, dem der Entschlafene von 1875 bis 1888 angehörte, demselben in der „Karlsruher Zeitung“ gewidmet hat. Es heißt darin u. A.: „Ein tüchtiger Soldat und vornehmer Charakter hat er sich durch seine hervorragenden Eigenschaften echter Ritterlichkeit und treuer Kameradschaft, die er auch noch nach seinem Scheiden dem Regiment demselben stets gehalten hat, im Offizierkorps ein bleibendes und ehrenvolles Andenken gesichert.“



Generalleutnant Freiherr von Schönau-Wehr, Kommandant von Karlsruhe.

Mit Freiherrn von Schönau-Wehr ist ein Gelanum in dessen Sinne des Wortes dahingegangen, ein pflichtgetreuer Soldat und gläubiger Katholik, der überall die höchste Achtung genoss. Sein Andenken wird für alle Zeiten ein geeignetes bleiben; möge er nun ruhen in Gottes Frieden!

Vermischtes.

[Vorbereitung.] Warum fischen Sie denn in dem Teich? Zu dem sind ja gar keine Fische! — „Ja, wissen S., nachher brauch' ich mich auch nicht zu ärgern, wenn keiner abbeißt!“

[Abgewiesene Nefte:] Lieber Onkel, mit meiner Kasse steht es in diesem Monat wieder schlecht, Du mußt noch mal helfen! Onkel: „Wahr lieber Freund, ich bin doch kein Käsemarkt.“

[Schmale Mägdlein:] Klärchen: „Was willst Du mir denn geben, Papa, wenn ich mich verheirate?“ — Geizhals: „Meine Einwilligung, Klärchen!“

[Folgerichtig:] Gast: „Hören Sie mal, Herr Wirt, Ihr Wein schmeckt sehr wässrig!“ — Wirt: „Natürlich — Sie trinken ja nur gepumpten!“

[Kehrlinse:] Jun Weiser, der ihn gerade Durchbrügelt: „Danken Sie ein Weiser soeben hat's Feuerabend geschlagen!“

Table with numbers 1-6 and 7 in a grid pattern.

Dichter-Kapitelstück. Hüder, Grotz, Nechtersleben, Neuter, Kling, Sejan, Schiller, Donnerstein. Neben der vorstehenden Dichternamen ist ein Buchstabe zu entnehmen, welche, an einander gereiht, wiederum den Namen eines bekannten Dichters ergeben.

(Die Aufösungen folgen in nächster Nummer.)

Aus voriger Nummer: Auflösung der Charade: Brombeere.

Auslösung des Wogogryps: Seine, Seine, Seine.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ (H. Rogel, Direktor) in Karlsruhe. Expedition des „Gebirgsboten“ in Glatz.

Sonntagsblatt

Zufügte Unterhaltungsbeilage zum „Gebirgsboten“.

Das sterbende Kind.

Hast mich ruhen, Mutter, ich bin müde. Wiege sanft an Deiner Brust mich ein; Meine nicht, sonst weisst die holde Mütze, Meine nicht, sonst fliehet der Wangen Schein! Kalt zwar ist's, und draußen weh'n die Winde, Doch als eben ich das Auge schloß, Stand ein Engel hier bei Deinem Winde, Den verkürzter Himmelsglanz umfloß.

Mutter, siehst den Engel Du, den schönsten? Hörst Du wohl die süßen Darmenoten? Siehst Du, wie sich seine Flügel dehnen? — Eiderlich hat Gott sie ihm verliehen. Schöne duftige Blümden um mich schweben, Fremdling reicht sie mir der Engel dort, Schenkt Gott Flügel mir noch hier im Leben, Oder, Mutter, wenn von hier ich fort?

O, wie schön des Himmels Blumen blühen! — Warum fühlst meine Wangen Du? Sie sind feucht — doch o, wie heiß sie glühen! Mutter, fähle Du mir die Hügel zu! Süße Mutter, mußt nicht länger weinen, Mußt nicht länger mehr betriiben Dich, Lege Deine Wangen an die meinen — Mutter, sieh' ... jetzt küßt der Engel mich!

Ein Abenteuer in Italien.

frei nach dem Englischen von Clara Rheinan.

Siege lieber mich dahin, mein Junge, hat mein Onkel; ich würde Deinen Bild ein weit respektableres Ansehen geben.

„Aber sein solch' interessantes,“ lächelte ich, „Doch beruhige Dich, lieber Onkel. Dein Verdacht ist ganz unbegründet, der Mann ist ein harmloser Gemtsjäger.“

„Ein Gemtsjäger! Und Du meinst wirklich, man könne ihm trauen?“ „Trauen!“ Gemtsjäger sind die ehrsüchtigen Seelen der Welt.“

„Nun denn,“ sagte mein Onkel mit wieder aufgeweichter Miene, „so sage ihm, daß Du Dein Bild selbst vollenden wolltest und lag ihm aufzubringen. Die Nacht wird uns überfallen, ehe wir Caperta erreichen.“

Der Fremde sprang jetzt plötzlich auf und reichte mir die Hand. „Hier ein Krächchen meiner Kunst, Signor. Es wird Ihnen zum wenigsten als Andenken an mich dienen. Doch wohin führt der Weg, wenn ich mir die Frage erlauben darf?“

„Nach Caperta,“ verriet ich. „Nach Caperta! o, mein Heim ist ganz in der Nähe. Wenn Sie meine Führung annehmen, kann ich Ihnen einen Weg über die Berge zeigen, der Sie in weit kürzerer Zeit, als der von Ihnen eingeschlagene, nach Caperta bringen wird. Schon

steigen die Nebel auf, wie Sie sehen, und Sie werden wohl keine Lust haben, unter dem Sternenselt zu schlafen?“ „O! mein Rheumatismus!“ schlochte mein Onkel schon im Voraus und ergriff dann zuräulich den Arm des Fremden. „Kommen Sie, mein würdiger Freund, führen Sie uns weiter. Ich bin bereits halb verhungert, und wenn wir Caperta glücklich erreichen, müssen Sie unser Gast sein. Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben.“

Auch ich fügte einige höfliche Worte bei und wir machten uns auf den Weg. Mein Onkel machte vermessene Aufsetzungen, mit seinem Führer gleichen Schritt zu halten, während dieser seine Worte hauptsächlich an mich richtete. Der Gegensatz zwischen seiner Kleidung und seiner feinen gebildeten Ausdrucksweise trat in der Unterhaltung immer mehr hervor. Er wirkte so interessant und selbst zu sprechen, daß mir die Zeit im Fluge verging. Das herrliche, geheimnisvolle Zwielicht war reich der dunklen Karst gewichen und Myriaden von Sternen erglänzten am azurblauen Firmament.

Nest traten wir plötzlich in eine tiefe enge Felschlucht ein und ich glaubte hie und da durch eine Spalte das rote Licht einer brennenden Fackel zu gewahren. Da bogen wir um einen Felsen um und eine menschliche Gestalt wurde deutlich vor meinen Augen sichtbar. Gleichzeitig erweckte der Knall einer Munte tausendfachen Widerhall in den umliegenden Bergen. Mein Onkel stieß einen lauten Schreudenschrei aus, schwante und sank stöhnend in meine Arme.

„Ich bin vorbei, Karlichen — mit mir wenigstens,“ seufzte er. „Mein Waldhaus werde ich nie wiedersehen.“ „Bist Du verletzt?“ fragte ich, ernstlich beunruhigt.

„Ich weiß es nicht,“ lautete die klägliche Erwiderung, „ich fühle mich so schwach, so elend.“ „Wer da?“ fragte jetzt eine laute, geheimtische Stimme. Unser Führer antwortete in kurzer, abgemessener Weise und die unheimliche Erscheinung verschwand in der Dunkelheit.

„Kommen Sie, meine Herren,“ ließ sich nun unter Führer in gelassenem Tone vernehmen, „beenden Sie Ihre Schritte ein wenig, wenn ich bitten darf.“

„Ach sehe nicht von der Stelle, ehe Sie mir diese verdächtigen Vorgänge aufgeklärt haben,“ verfechte ich in feinem, beschlenden Tone, der meinen Onkel nicht wenig erwiderte. „D nein, nein,“ beehrte er sich einzuschlagen, „wir brauchen wirklich gar nichts zu wissen. Mein Neffe ist ein sehr liebenswürdiger junger Mann — ein wenig roth, ein wenig ungewöhnl, aber sehr lebenswürdig, ich versichere Sie. Wir sind bereit, Ihnen zu folgen, mein Freund.“ Mit seinem Stöhnen und milden Schritt setzte Onkel Wingen sich wieder in Bewegung.

„Sie denken wohl an Guido Gonzago, den Monarchen dieser Berge?“ fragte der Fremde lachend. „Um, Sie sind auf richtiger Fährte,“ verriet ich, „und Sie müssen zugestehen, daß dieser Ort für solche Betrachtungen wunderbar geeignet ist.“

„Ganz richtig,“ sprach der Fremde achselzuckend, „ich muß

Zhnen bestimmen. Wie ist's, hält man immer noch den Strid bereit, um den berichtigten Banditen daran aufzuknüpfen?" „Aufzuknüpfen?" warf mein Onkel Binzen ein. „Gott behüte! Wo könnte man eine solch berühmte Persönlichkeit hängen wollen?"

„Und auf was gründen Sie diesen Glauben, mein freundlicher Herr?" fragte der Führer mit befremdendem Schn.

„Oh — ich — wirklich, ich —" stotterte mein armer Onkel in qualvoller Angst — „wirklich, ich habe mir die Sache nicht reiflich überlegt. Doch wissen Sie, — fügte er mit schlaumen Rädeln bei, — der Teufel ist nicht halb so schwarz, wie man ihn malt."

„Ich muß gestehen, daß ich ein großes Verlangen bege, dieses seltsame Wesen einmal zu sehen," möchte ich mich ein. „Ein Mann, der eine ganze Provinz in Furcht und Schrecken setzen kann, muß ein interessanter Mensch sein."

Der Fremde machte mir eine sehr höfliche Verneigung. „Ich schäme mich glücklich, mein Herr," sagte er, „in dieser Sinnlichkeit Ihnen dienen zu können. Zu wenigen Minuten werde ich die Ehre haben, Ihnen unsern Hauptmann, Guido Gonzago, vorzustellen."

Onkel Binzen stöhnte laut auf und schien im Begriff, auf seine Knie zu sinken.

„Meine Herren, Sie sind meine Gefangenen," fuhr der Bandit mit überlegenem Gähneln fort. „Ich habe Sie seitdem mit der größten Mühsicht behandelt und werde dies auch weiterhin tun. Selbst Kämpfer, verehere ich alle Anhänger meiner schönen Kunst und freue mich stets, einen solchen gelegentlich in unseren Bergen zu treffen. Sagen Sie die Güte, mir zu folgen."

Widerstandslos folgten wir dem Banditen. Am Ende eines schmalen Fußpfades hoben sich die Umrisse eines halbverfallenen Schlosses vom Sternenhimmel ab. Unter Führer öffnete ein kleines Tor, das in seinen verrosteten Angeln freistehte, und wir betreten einen geräumigen Hof, an dessen unterem Ende ein verwittertes Gebäude sich erhob. Hohes Geklächer, Singen und Schreien, mit Weckerklang vermischt, tönte aus den zahlreichen Angeln hervor.

„Gallen wir andere Vögel in Vereckschaft," flüsterete ich meinem Onkel zu.

„Vögel!" fachte er, nach Atem ringend; „die Unholde werden uns umbringen!"

Unser Führer geleitete uns nun durch eine enge Türe einen düsteren Korridor entlang. Dann betreten wir eine große Halle, deren Wände mit Malereien bedeckt waren; von der Mitte des reichverzierten Plafonds hing ein glänzender Kronleuchter herab, dessen zahlreiche Flammen Tagesshelle in dem weiten Gemach verbreiteten.

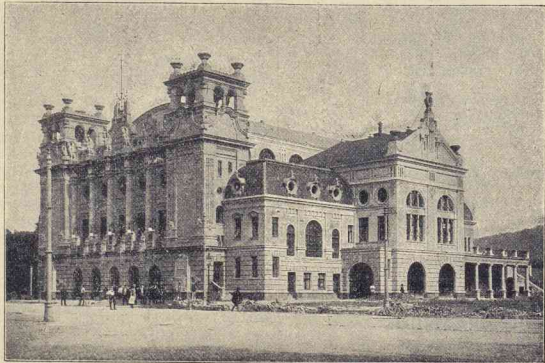
„Nun, meine Herren, rufen Sie sich gut aus," sagte der Bandit, höflich zwei Stühle herbeitragend; „Ihr langer Marsch hat Sie ohne Zweifel sehr ermüdet. Unser Hauptmann wird Sie hier empfangen."

Zu der nächsten Sekunde war er durch eine Nebenüre verschwunden und wir blieben allein der gegenseitigen Betrachtung unserer kläglichen Mienen überlassen. (Fortf. folgt.)

Die neue städtische Festhalle in Coblenz am Rhein.

(Mit Abbildung.) (Nachdruck verboten.)

Die neue städtische Festhalle in Coblenz ermöglicht es der mußt-siebenden Stadt, die rheinischen Mußtstöße fest auch bei sich zu Gaite zu laden. Der im Parodist errichtete Bau erinnert mit seiner Hauptseite an die Große Oer in Paris. Der Würstsaal, aus der im Erdgeschoße befindlichen, für 1500 Personen ausreichenden, sehr überflüssigen und praktischen Kleiderablage auf zwei breiten Treppen erreichbar, geht durch die beiden oberen Geschosse des Hauptbaues, ist 30 Meter lang bei 20 Meter Breite, wozu noch der erhöhte Platz für das Orchester an der einen und eine große Wandelhalle an der anderen Stoffseite kommen. Dekoration und Ausstattung des Saales sind im modernen Stile gehalten, die Wände mit weichen Tapeten besetzt, in denen eine goldene Lyra das Motiv bildet. An den Längsseiten sind wie im Kängerer Kurhaue geräumige Galerien und Bogen angebracht, und zwar mit besonderer Garderobe. Nach Bedarf können die kleinen Säle im nördlichen und südlichen Seitenflügel mit dem Hauptsaale vereinigt werden, indem man die zwischengeschlagenen beweglichen Wände verlegt. Eine ganze Reihe von Zimmern ist für den Dirigenten, die Solisten, Musiker und so weiter bestimmt; vom Dirigentenzimmer gehen elektrische Lämpere werke nach allen Räumen des Hauses. Am Tage geben elektrische, buntverglaste Oberlichter und am Abend drei große bronzene Kronleuchter mit Glühlampen reichliches Licht. Das Orchester, nach Art der Düsseldorf-Tonhalle aufgebaut, wird von zwei kleineren Kronleuchtern erhellt; über ihm wird noch eine große Kongertorgel aufgestellt.



Die neue städtische Festhalle in Coblenz am Rhein.

Von allen Plätzen des Saales kann man die Musik vortrefflich hören. Die Kellereien bieten Platz für fünfshundert Stückflask Wein, auch Küche und Wirtschaftsräume sind dementsprechend bemessen. Den Anstoß zum Bau gab der Becheime Kommerzienrat Wegeler, indem er 1893 der Stadt 100.000 Mark als Grundkapital schenkte. Die übrigen Kosten des Baues trug die Stadt. Mit verhältnismäßig geringen Mitteln wurde ein Bauwerk geschaffen, das den Ansprüchen einer praktischen Festhalle voll auf gerecht wird und den Festhäusern der anderen rheinischen Städte ebenbürtig sich anreicht.

Das Denkmal Karl Theodor Körners in Chemnitz.

(Mit Abbildung.) (Nachdruck verboten.)

Das Denkmal Karl Theodor Körners in Chemnitz, welches am 18. Oktober 1901, dem Gedenktage der Schlacht bei Leipzig und Chemnitz (Königreich Sachsen), enthüllt wurde, zeigt den Heldenkämpfer in der Uniform seines Lipowischen Freikorps. Er war am 26. August 1813 bei Gadebusch in Mecklenburg-Schwierin, von einer Kugel ins Herz getroffen, gefallen, nachdem er kurz vorher das „Schwertlied" gedichtet hatte.

Der Sockel, der auf der Vorderseite in Goldbronze das Symbol des Dichters: „Leier und Schwert", auf der Rückseite die Worte: „Der Stadt Chemnitz gedenket vom Verein „Körner-Tisch" trägt, wurde aus Nichteisengebrannt hergestellt. Auf dem Postament erhebt sich schlan die ritterliche Gestalt des 23jährigen Lipowers, mit erhobenem Kopf leicht vorschreitend, den Stiff in der Rechten, das gedrückte Taschennuch in der auf den Reiterjübel gestützten Linken. Seiten und Antlitz zeigen das Gevräge geistigerer geistiger Erregung. Das Ganze ist ein Meistergebilde der Plastik von edler, lebendiger und durchgehaltener Auffassung. Schöpfer des herrlichen Denkmals ist der Bildhauer Professor Heinrich Epke in Dresden. Geweiht wurde es dem Gedenktage von Körner & Knapp in Dresden.

Zu Körner feiert Deutschland einen seiner edelsten Dichter, der es schon frühzeitig zu hoher Vollendung in seiner Kunst gebracht hatte. Sein Vorbild war Schiller, der seines Vaters vertrauterer Freund gewesen.

Dr. Franz Ladislaus Freiherr von Kieger,

Führer der Altösterreicher in Böhmen. (Nachdruck verboten.)

Mit dem am 3. März 1903 zu Prag verstorbenen Führer der altösterreichischen Partei, Dr. Ladislaus Kieger, ist ein Mann hingefahren, der vom böhmischen Volk als einer seiner größten Söhne gefeiert wird. Fast ein ganzes Menschenalter hindurch hat er mit selbstloser Hingebung seiner politischen Ueberzeugung gedient, und in seinem unermüdeten Eifer Großes geleistet.

Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das böhmische Volk nur in der österreichischen Monarchie glücklich und geborgen sei, bestaute er wiederholt, daß er jederzeit für Österreich eintreten werde, wie er auch bei seinem Volke die Anhänglichkeit an Österreich erhalten wissen wollte.

Die Volkstüchtigkeit, die er sich durch seine Tätigkeit erworben, ärgerte er nicht zum Opfer zu bringen, sobald er einfah, daß er die Wünsche und Forderungen des Volkes nicht erfüllen konnte, ohne dabei gegen seine Ueberzeugung zu verstoßen. Inentwagt aber hielt er an dem fest, was er zum Wohle des Volkes als dienlich erkannt hatte und er verleiht in seinem Testamente nochmals seiner Ueberzeugung herbiden Ausdruck. Er wünscht hier seinem Volke, es möge sich nicht verlassen und nicht das Selbstvertrauen verlieren; er mannt es aber, nie übermütig oder eingebildet zu werden. Es möge wohl auf seinen klar und unparteiisch erklärten Rechten beharren; es möge sich nicht durch Leidenschaft hinreißeln lassen, jemandem an dem Unrecht zu tun; es möge nicht auf eitle, leere Praesen etwas geben und ebenbürtig auf Schmeicheleien. Weiters solle das Volk wohl seiner eigenen Kraft vertrauen, aber diese Kraft nicht überschätzen und immer dessen eingedenk sein, daß nur durch eifrige Arbeit die geistige und materielle Hebung Schritt für Schritt, aber desto fester erlangt und so die Grundlage zu einer besseren Zukunft geschaffen werden könne. Das Volk möge die idealen und christlichen Bestrebungen hochhalten, sich seines Rechtes nicht begeben,

aber sich vor jeder Gewalttätigkeit, selbst wenn sie dem Volke einen augenblicklichen Vorteil zu bringen versprache, hüten. Ein kleines Volk muß um so vorichtiger sein, es dürfe den Wobden des Rechtes nicht verlassen und sich nicht auf den schwankenden Wobden der Macht oder des Rechtes der Stärkeren begeben. Zum Schluß warnt Dr. Kieger sein Volk vor der Sünde des Mordes, welche jeder im böhmischen Volke sehr verbreitet sei und oft die edelsten Absichten verhindern und es nicht zugelassen habe, daß die idealist angelegten Unternehmungen der Vollendung zugeführt werden könnten.

Die Bestrebungen der Kultur möge das Volk immer hochhalten und nicht den Glauben an eine gerechte, höhere Macht aufgeben, welche das Volk schließlich zu seinen Zielen und Idealen führen werde.

Am 10. Dezember 1818 zu Semlin im Kreise Bischoff geboren, studierte Franz Ladislaus Kieger zu Prag die Rechtswissenschaft und trat schon fröhe als Dichter und Schriftsteller in tschechischer Sprache auf. Im Jahre 1848 war er Mitglied des Nationalausschusses und nahm tätigen Anteil an den Vorbereitungen für den Slaventongreß. Von sieben Bezirken in den österreichischen Reichstag gewählt, erwies sich Kieger als einer der begabtesten Wortführer der slavischen Partei, deren Interests er auch mit der Feder in glänzender Weise verfocht. Als das Oktoberdiplom 1860 die endgültige Gründung einer tschechischen Nationalpartei zur Folge hatte, stellte sich Kieger mit seinem Schwiegervater Kolomanen an die Spitze derselben und war merkwürdig für die Wiederherstellung des böhmischen Königreichs tätig. Darüber, sowie über eine Verbindung der österreichischen Einheitspartei zu einem politischen Gemeinwesen leitete er im Jahre 1871 unter dem Ministerium Söthenwart die Verhandlungen, in denen nicht zu dem gewöhnlichen Ziele führte. Als die Beschlüsse, die vom Jahre 1863 an den Reichstag nicht mehr befristet hatten, im Jahre 1870 wieder in denselben eintraten, wurde Kieger einer der regierungsfreundlichen Mehrheit. Gelegenlich seines siebenzigsten Geburtstages wurde dem verdienten Staatsmann,



Das Denkmal Karl Theodor Körners in Chemnitz.

Druck und Verlag der Anstalts-Druckerei (Gef. m. b. H.) in Glog. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Genit Raebulka, in den Anstalts-Verlag.

Herr Dr. med. **Beckern**, Mückern-Leipzig, schreibt:  
Ich habe Ihr **Perdynamin** bei Bleichsüchtigen und bei Reconvalescenten nach acuten fieberhaften Erkrankungen mit bestem Erfolge angewandt. Ich werde das **Perdynamin** fernerhin besonders bevorzugen, zumal dasselbe bei seiner guten Wirkung noch den unschätzbaren Vortheil sehr angenehmen Geschmacks besitzt.

Herr Dr. med. **F. Wirtz**, Oberwinter (Rolandseck), schreibt:  
Ich habe Ihr **Perdynamin** in 2 Fällen meiner Armenpraxis angewendet, mit blutarmen-bleichsüchtigen Processen, mit anscheinend auffallend günstigem Erfolge.

Herr Dr. med. **Halfer**, Habelschwerdt, sagt u. A.:  
Ihr **Perdynamin** habe ich zu meiner grössten Zufriedenheit in meiner Privatpraxis verordnet, dasselbe hat seine Wirkung stets erfüllt.

Herr Dr. med. **Metzges** in Mainz schreibt:  
Ich habe Ihr **Perdynamin** zu meiner grossen Zufriedenheit bei einem meiner Kinder angewandt.

Herr Dr. med. **Hentschel** in Schönlanke:  
Da Ihr **Perdynamin** bei meiner Tochter so gute Dienste geleistet hat, so würde ich Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mir eine weitere Sendung zugehen liessen.

Herr Dr. med. **A. Wagner**, Stuttgart, schreibt:  
Ich benutze Ihr **Perdynamin** seit einem halben Jahre fast ausschliesslich.

Herr Dr. **L. Pinette** in Königsberg i. Pr. schreibt:  
Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich mit den Erfolgen, die ich bei Anwendung Ihres **Perdynamin** insbesondere bei Blutarmut erzielt habe, recht zufrieden war; auch wende ich Ihr **Perdynamin** jetzt mit Vorliebe als Kräftigungsmittel an.

Herr Dr. med. **Pöhling** in Hunden schreibt:  
Nachdem Sie die Güte gehabt, mir vor ca. 6 Wochen Proben Ihres **Perdynamin** zu senden, habe ich dasselbe hier in die Apotheke eingeführt, und mit so gutem Resultate gebraucht, wie ich es noch von keinem anderen Eisenmittel gesehen habe. Der Geschmack — der unangenehme Eisengeschmack fehlt vollständig — ist einfach grossartig.

Herr Dr. med. **Wendt** in Grasse schreibt u. A.:  
**Perdynamin** scheint mir vorzüglich.

Herr Dr. med. **Richard Mond** in Hamburg schreibt:  
Ich bestätige Ihnen gern, dass ich von dem **Perdynamin** in der Praxis häufigen Gebrauch mache. **Perdynamin** wird gern genommen, die unangenehmen Nebenwirkungen der Eisenpräparate werden weniger empfunden, als bei ähnlichen Präparaten.

Herr Dr. **Reiss**, Bahnarzt in Laufach schreibt:  
**Perdynamin** hat mich sehr befriedigt und verordne ich öfters Ihr Präparat mit grossem Erfolge.

Herr Dr. **A. Isaac** in Leipzig-Stötteritz u. A.  
Ich habe mit dem mir gesandten **Perdynamin** recht befriedigende Resultate erzielt.

Herr Dr. **J. Solch**, Bahnarzt in Lauingen schreibt:  
**Perdynamin** habe ich teilweise in meiner Familie mit günstigem Erfolge gebraucht.

Herr Dr. **Neumann**, München, Stiegelmayrplatz, schreibt:  
Ihr **Perdynamin** wird von mir jetzt in allen Fällen von Blutarmut, Bleichsucht, Reconvalescenz und Kräfteverfall verordnet, und bin ich damit mehr noch zufrieden als mit dem s. Zt. von mir in München eingeführten und empfohlenen Sanatogen.

Hauptsächlich ist der gute Geschmack das hervorstechendste und wertvollste am **Perdynamin** und der Grund, warum es gern genommen und brillant vertragen wird. Da ich gegenwärtig einen Fall von pernicioser progressiver Blutarmut mit Leucocystox in Behandlung habe, und mit Ihrem **Perdynamin** glaube gute Erfolge erzielt zu haben, bitte ich um weitere Zusendung von 5 Flaschen **Perdynamin**.

Herr Knappschaftsarzt Dr. **B.** in H. schreibt:  
Ihr **Perdynamin** bewährt sich gut.

Herr Dr. **E. Haier** in Strembling schreibt:  
Die Erfahrungen, die ich mit **Perdynamin** machte, waren recht befriedigend. Bei Bleichsucht sowie insbesondere bei Reconvalescenten und Wöchnerinnen habe ich vorzügliche Erfolge gesehen. Das Präparat wird auch von Kindern gern genommen.

Herr Dr. **Bergenthal** in Mittenberg schreibt:  
Mit grossem Vergnügen bestätige ich Ihnen, dass **Perdynamin** gern genommen wird und dass es mir sehr vorzügliche Dienste bei Bleichsucht und schwerem Magencatarrh leistete.

Herr Dr. med. **Stöckert** in Spandau schreibt:  
**Perdynamin** ist von mir vielfach bei schwächlichen Kindern und bei blutarmen Patienten, ferner bei Reconvalescenten angewandt worden. Der Erfolg war in allen Fällen ein sehr guter, ich konnte in jedem Falle eine Besserung des Appetites und des Allgemeinbefindens feststellen. **Perdynamin** wurde auch bei langdauernder Anwendung stets gerne genommen.

Herr Dr. med. **Werner** in Bad Ems schreibt:  
Ich teile Ihnen mit, dass ich Ihr **Perdynamin** für ein ganz ausgezeichnetes Arzneimittel halte, und es mit Vorliebe verordnen werde.

Herr Dr. **Esser** in Eggenstein schreibt:  
Ich danke Ihnen für die geil. Zusendung von **Perdynamin** und kann Ihnen berichten, dass ich in einem Falle von nervösem Magencatarrh, wo ich fast ratlos war, sowie in einem Falle nach schwerer Operation mit schwerem Blutverlust, ganz ausgezeichnete Erfolge mit **Perdynamin** erzielt habe.

Prämiirt  
im In- und Auslande

# PERDYNAMIN

Prämiirt  
im In- und Auslande

ein äusserst wohlschmeckendes  
Hämoglobin-Präparat,  
ein Kräftigungs- und Stärkungsmittel  
für Erwachsene und Kinder.

Gebrauchs-Anweisung

für

„**PERDYNAMIN**“

Nahrhaft.

Nerven-  
stärkend.

Blutbildend.

Erwachsene nehmen das Präparat  $\frac{1}{2}$  Stunde vor den Mahlzeiten, entweder rein oder vermischt mit Wein, Thee oder Selterwasser, je 1 Cognacgläschen voll.  
An Appetitlosigkeit Leidende nehmen pro Tag 1–2 Esslöffel unverdünnt. Kindern verabfolgt man 2 Mal täglich 1–2 Kinderlöffel rein oder in lauwarmen Milch.  
Die Flasche muss stets gut verkorkt an einem dunklen, trockenen Ort aufbewahrt werden.



Warnung.

Infolge vielfach vorgekommener Fälschungen achte man auf nebenstehende Schutzmarke, die sich auf jedem Etikett und jedem Carton befindet, und weise Nachahmungen zurück.

Appetit-  
anregend.

Vollkommen  
verdaulich.

Frei von  
Glycerin.

## Erhältlich in allen Apotheken!

$\frac{1}{1}$  Flasche 2,50 Mk. (3,50 Kronen).

Alleiniger Fabrikant:

**H. Barkowski, Berlin, Alexanderstrasse 22.**

General-Depôt für Oesterreich-Ungarn:

Chemisch-diätet. Laboratorium des emer. Apothekers  
**Camillo Raupenstrauch, Wien II/1, Castellezgasse 25.**

Unter den zur Behandlung aller Formen der Blutarmut gebräuchlichen, medicamentösen Mitteln nehmen die Eisenpräparate schon seit langer Zeit den ersten Rang ein.

Mit diesen Worten leitet einer unserer erfahrensten Kliniker, Professor **Strümpell**, in seinem bekannten Lehrbuch für innere Krankheiten die Behandlung dieses Krankheitsbildes ein. Trotz aller Bemühungen, die Wirkung des Eisens in Misskredit zu bringen, bleibt der alte Erfahrungssatz, dass dasselbe das beste Mittel gegen Blutarmut ist, in ungeschwächter Kraft. Man mag sich die Wirkungsweise des Eisens erklären, wie man will; für den Praktiker genügt, dass der Eisenverlust des Blutes im Verlauf einer Eisenkur ausgeglichen wird.

Nach übereinstimmenden Versuchen wird das Eisen zum Aufbau des Haemoglobins verwendet, indem das rote Blutkörperchen, dessen notwendigster Bestandteil das Eisen ist, letzteres zum Haemoglobin umbildet. In dem Organismus ist die Tendenz vorhanden, ein Eisengleichgewicht sich zu erhalten, einen etwaigen Verlust von Eisen durch eine gesteigerte Zufuhr zu ersetzen, ja sogar durch Aufspeicherung einen Reservefond in Leber, Milz und Knochenmark zu schaffen. Wie lange dieses Reserveeisen im Körper zurückgehalten werden kann, wissen wir nicht; jedenfalls erfolgt die Ausscheidung dieses Reserve-Eisens nur langsam.

Bei der grossen Bedeutung der Eisentherapie wird das Publikum begreifen, dass sich die Chemie die neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiete zu Nutze macht, um Mängel, die den bisherigen Eisenpräparaten anhaften, auszumerken, damit dem Eisen auch für die Zukunft die erste Stelle in der Behandlung der

Blutarmut gesichert wird. Wenn wir mit einem neueren Eisenpräparat in diesem Berichte vor dem Publikum treten und es für dieses Präparat zu erwärmen suchen, so geschieht es in der festen Ueberzeugung, dass unser neues Mittel die schwer empfundenen Mängel der bisherigen nicht besitzt. Die bisherigen Eisenpräparate mochten die Kranken nicht für längere Zeit nehmen, und doch ist dies bei der Behandlung der Blutarmut dringend nötig. Bis heute erfährt es der Arzt nicht selten, dass der Kranke wegen des widerlichen, tintenartigen Eisengeschmackes der Medizin diese verweigert; oft weist er sie auch zurück, weil die Zähne gelb werden und durch Bildung von Schwefeleisen der Schmelz die Zähne angegriffen wird; in anderen Fällen klagen Kranke, dass die Magenbeschwerden, an denen sie schon leiden, beim Gebrauch des bisherigen Eisenpräparates zunehmen. Kurz, aus der Erfahrung heraus, dass das Publikum in den bisherigen Eisenpräparaten noch keins besitzt, das die berechtigten Klagen der Kranken beseitigt, hat es die seit Jahrzehnten bestehende und mit der Darstellung von Arzneimitteln völlig vertraute Firma **H. Barkowski in Berlin O. 27** es sich zur Aufgabe gestellt, in ihrem Eisenpräparat alle erwähnten Mängel zu beseitigen, und übergibt sie dasselbe dem Publikum in der festen Ueberzeugung, dass es in dem **Perdynamin** ein Eisenpräparat zur Verfügung hat, welches weder die Zähne angreift, noch für lange Zeit ungenommen wird, noch Magenbeschwerden irgend welcher Art hervorruft. Es dürfte dem **Perdynamin** noch zu gute gerechnet werden, dass es sich als sehr appetitanregend erweist, ein Stärkungs- und Kräftigungsmittel darstellt, welches das Hühnerweiss überflügelt und sehr angenehm

schmeckt. **Perdynamin** ist ein organisches Eiseneiweißpräparat, und braucht bei ihm nicht erst die Abneigung des Menschen, aus Tierblut gestellte Präparate zu geniessen, überwunden zu werden. Die Furcht, dass in ihm Fäulnisprodukte, Bacillen etc. vorhanden sein könnten, ist bei dem **Perdynamin** ausgeschlossen und werden bei der Darstellung auch in hygienischer Beziehung die modernsten Einrichtungen benutzt. Zu allen diesen Vorzügen gesellt sich noch die leichte und völlige Resorbierbarkeit und der verhältnismässig billige Preis des **Perdynamin** hinzu. Einen nicht zu unterschätzenden Vorzug bietet das **Perdynamin** dem Publikum dadurch, dass es dasselbe bei Erwachsenen und Kindern oft zu gleicher Zeit bei beiden, in derselben Familie verabreicht werden kann, und braucht nur die Dosis, 1 Theil, resp. 1 Esslöffel, 2-3 × täglich zu bestimmen. Besonders vorteilhaft für die Verabreichung sind die halben Originalpackungen, und so dürfte das **Perdynamin** selbst bis in die ärmsten Bevölkerungsschichten Eingang finden. Wegen dieser grossen Vorzüge hat auch das **Perdynamin** in seinen ersten Jahren schon bei den grössten Klinikern, sowie bei den Ärzten auf dem flachen Lande lobende Anerkennung gefunden und übergeben wir es nach seiner bisherigen Wirkung und nach seinem unübertroffenen Erfolg der gesamten Welt als ein neues, unübertroffenes Eiseneiweißpräparat zur Nachprüfung.

**Perdynamin** hat neben seinen neueren Vorzügen vor allem die den bisherigen Eisenpräparaten anhaftenden Mängel, die die ganze Eisentherapie in Misskredit zu bringen drohten, beseitigt. Der Arzt wird in allen Fällen das **Perdynamin** mit gutem Erfolge verordnen, gleichgültig, ob er Hemmungen im Nervensystem oder Störungen in den Unterleibsorganen durch neue Blutbildung beseitigen will.

Das **Perdynamin** ist von den vereideten Gerichtschemikern **Dr. Lebbin** und **Dr. Breslau**, Berlin, begutachtet, und fanden beide es vollständig verdaulich und resorbierbar.

#### Analyse.

##### Allgemeine Zusammensetzung.

Bei 105° flüchtige Stoffe	65,733 %
Feste Bestandteile	34,267 %
organ. Bestandteile	33,653 %
Mineral-Bestandteile	0,614 %
Gesamt-Stickstoff	1,461 %
Schwefel	0,048 %
Phosphor	0,031 %

##### Nähere Zusammensetzung der organischen Substanz.

Eiweiss-Stickstoff	1,441 %
Nicht-Eiweiss-Stickstoff	0,020 %
Gesamt-Eiweiss-Stoffe	9,133 %
Durch Mittel-Salze abcheidbare Eiweiss-Stoffe	9,007 %
Haemoglobin	7,833 %
Stickstofffreie, dem Blut entstammende Extraktivstoffe	0,671 %
Stickstofffreie, nicht dem Blute entstammende Extraktivstoffe	23,549 %

##### Nähere Zusammensetzung der Mineralstoffe.

Gesamt-Mineral-Stoffe	0,614 %
Chloratrium	0,052 %
Eisen-Oxid	0,047 %
Metalisches Eisen	0,033 %
Phosphorsäure-Anhydrid	0,071 %
Schwefelsäure-Anhydrid	0,021 %

Das **Perdynamin** ist vollständig verdaulich und resorbierbar, sowohl bei Trypsin- als Pepsinverdauung. Das Eisen ist vollständig an Eiweiss gebunden, in Form von Haemoglobin vorhanden. Die durch Mittelsalze von Eiweissstoffen befreite Lösung lässt keinerlei Eisen mehr erkennen.

Hiernach erachten wir das **Perdynamin** nicht nur als ein wohlschmeckendes, leicht zu nehmendes Eisenpräparat, dessen Eisen vom Körper vollständig aufgenommen wird, sondern auch als ein Nährmittel, dessen Nährhaftigkeit doppelt so gross ist, als die der Hühnererei.

**Dr. Lebbin** und **Dr. Breslau**.

#### Vorzüge des PERDYNAMIN.

- Perdynamin** ist glycerinfrei.
- Perdynamin** ist eine sehr wohlschmeckende, dunkle Flüssigkeit, die selbst verwöhnte Patienten nach langem Gebrauch gern nehmen.
- Perdynamin** ist vollständig verdaulich und resorbierbar.
- Perdynamin** schädigt nicht die Zähne.
- Perdynamin** verursacht keine Magenbeschwerden.
- Perdynamin** kann Kindern und Erwachsenen verabreicht werden.
- Perdynamin** hat einen hohen Eisengehalt.
- Perdynamin** hat einen hohen Phosphorgehalt.
- Perdynamin** hat einen grossen Nährwert durch den Eiweissgehalt.
- Perdynamin** hat keine unangenehmen Nebenwirkungen.
- Perdynamin** kostet 1/2 Originalpackung 2,50 Mark und ist im In- und Auslande prämiert worden.

#### Einige ärztliche Gutachten über Perdynamin.

Herr Geh. Rat Prof. Dr. H. Fischer, Direktor des Krankenhauses in Rummelsburg bei Berlin schreibt u. a.

Ich habe das mir gütigst zur Verfügung gestellte **Perdynamin** bei den Patienten und Kindern in Rummelsburg bei Berlin, der unter dem Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin stehenden Wohlthätigkeits-Anstalten mit gutem Erfolge gebraucht und kann das Mittel aufrecht empfehlen.

Herr Dr. Wendt, Gransse, schreibt:

Ich verordne **Perdynamin** vielfach mit gutem Erfolge.

Herr Dr. Meltzer, Kgl. Anstaltsbezirksarzt in Gross-Hennersdorf b. Herrnhut i. Sa. schreibt:

Mit den mir geschickten Probe-Präparaten bin ich ausserordentlich zufrieden gewesen. Ich bitte mir umgehend auf meine Rechnung 14 Flaschen **Perdynamin** zu senden.

Herr Dr. Richter in Naunhof schreibt u. A.:

Für **Perdynamin**, welches sehr gut zu wirken scheint, besten Dank. Senden Sie bit 3 weitere 3 Flaschen an etc. etc.

Herr Dr. A. Gottschall, Strelno i. Posen schreibt:

Die mir zugesandten Flaschen Ihres **Perdynamin** habe ich Unbemittelten meiner Praxis zugutekommen lassen; in besseren Kreisen habe ich es mehrfach verschrieben und Dank geerntet, denn Ihr **Perdynamin** hat gute Dienste geleistet. Ich erbitte weitere Sendung etc.

Herr Dr. Reinhard Rohnstein, Spandau, schreibt:

Ich habe **Perdynamin** in meiner Praxis vielfach verordnet und bin mit der Wirkung desselben auf die Hebung des Kräftezustandes und auf die Zunahme des Körpergewichtes sehr zufrieden. **Perdynamin** wird stets gern genommen.

Herr Dr. med. Berger, Leipzig-R., schreibt:

Würden Sie die Güte haben, mir nochmals einige Proben Ihres vortrefflichen Präparates **Perdynamin** gefl. zuzusenden zu wollen.

Herr Dr. med. Mrosak, Dresden-A., schreibt:

Da ich mit dem mir zugesandten **Perdynamin** in einem Fall starker Blutarmut (Herzfehler nach Gelenkrheumatismus) recht gute Erfolge habe etc.

Herr Dr. Meyer, Dinklage, schreibt:

Mit Ihrem **Perdynamin** habe bei Bleichsucht und Kräfteverfall sehr gute Erfolge erzielt. **Perdynamin** wird gern genommen und wirkt äusserst appetitanregend. Ersuche Sie mir weitere Sendung zukommen zu lassen.

Herr Dr. med. Weirauch, Birkenhain O.-Schl., schreibt:

Mit dem mir gesandten **Perdynamin** habe ich bei meiner stark bleichsüchtigen Frau angefangen einen Versuch zu machen, der mich zur weiteren Darreichung des Mittels ermutigt, zumal es das erste Präparat ist, das infolge seines Geschmacks gern genommen wird.

Herr Dr. G. in Wien schreibt:

Ich gebrauche das „**Perdynamin**“ bei einem 12 jähr. blutarmen Mädchen mit ausgezeichnetem Erfolge. Das Flimmern vor den Augen, die Mattigkeit u. Appetitlosigkeit sind bereits geschwunden; das Mädchen fühlt sich ausserordentlich wohl u. das Essen schmeckt schon vorzüglich. Das Medikament ist aber auch sehr wohlschmeckend und höchst angenehm zum Einnehmen. Einen weiteren Bericht lasse ich folgen.

Herr Dr. med. Rott, Königl. Bezirksarzt, Marktheidenfeld a. M., teilt uns mit:

Der mit **Perdynamin** erzielte günstige Erfolg regt mich zu weiterer Anwendung an und veranlasst mich, Sie um gefl. Ueber-sendung eines entsprechenden Quantums zu ersuchen. Der nächste Fall, bei welchem das Mittel in Gebrauch genommen werden soll, wird einen ganz besonderen Prüfstein abgeben.

Aus der Kinderheilstätte in Halle a. S. geht uns folgendes Schreiben zu:

Durch Hrn. Prof. Potts Vermittelung ging uns ein Carton Ihres ausgezeichneten **Perdynamin** zu. Wir haben es fast aufgebraucht und bitten hierdurch um nochmalige direkte Zusendung eines Cartons **Perdynamin** gegen Nachnahme. Die Kinder nehmen das Eisenpräparat des guten Geschmacks wegen sehr gern. Schwester Marie.

Herr Dr. med. Lewin, Berlin, schreibt:

Sie sandten mir einige Flaschen **Perdynamin**. Da ich mit dem Erfolg sehr zufrieden bin, so habe ich es in geeigneten Fällen bereits in der Privatpraxis verordnet. Da ich momentan in der Armenpraxis ein infolge einer schweren Nierenentzündung nach Scharlach sehr heruntergekommenes Kind habe, das viel Blut durch die Nieren verloren hat, so möchte ich diesem gerne mit Ihrem Eisenpräparat zu Hilfe kommen. Senden Sie mir zu diesem Zwecke noch einige Flaschen. Es liegt mir daran, den Erfolg auch in diesem Falle zu erproben.

Herr Dr. med. F. Wallenstein, Berlin, schreibt:

Mit dem mir übersandten **Perdynamin** habe ich in Fällen von schwerer Blutarmut und Bleichsucht sehr gute Erfolge erzielt. Die betr. Patienten nehmen es wegen seines angenehmen Geschmacks

sehr gern. Der Appetit, welcher vorher sehr gering war, hob sich in allen Fällen merklich, die allgemeine Mattigkeit machte einem erfreulichen Wohlbefinden Platz. Ich bitte um Ueber-sendung weiterer 10 Flaschen **Perdynamin**.

Herr Dr. med. Max Buttermilch, Berlin, im Reichsmedizin.-Anzeiger 1901 No. 13.

Ich hatte Gelegenheit, das **Perdynamin** bei Reconvaleszenten, in Fällen von Bleichsucht und Blutarmut, sowie bei einigen in der Ernährung herabgekommenen Patienten zu versuchen. Die Dosen, die ich verordnete, gingen nicht über ein Esslöffel hinaus, den ich 4-6 mal am Tage gab. Bei einer Patientin, Frau Schw., die durch starke Blutungen infolge Endometritis sehr schwach und blutarm geworden war, verabreichte ich nach dem Curettement, da Appetit und Verdauung sehr gelitten hatten, täglich 6 Esslöffel **Perdynamin**. Pat. hat sich seitdem sehr erholt und nimmt auch jetzt - nach 5 Wochen noch - das Mittel gern und mit Erfolg. Bei jungen Mädchen, die an Bleichsucht leiden, gebe ich das **Perdynamin** gern, dem ich nicht nur wegen seines Eisens, sondern auch wegen des Eiweissgehaltes, und seines vorzüglichen Geschmacks einen recht befriedigenden Erfolg nicht absprechen kann. In einem Falle liess mich allerdings auch dieses Mittel im Stich. Es handelt sich um einen mit Migräne komplizierten Fall von Bleichsucht. Der Appetit blieb dauernd schlecht, auch wollte die starke Mattigkeit und Arbeitsunlust bei der Darreichung von **Perdynamin** ebenso wenig weichen, wie bei allen anderen Mitteln, die ich bei der Patientin versuchte. Schuld an dem Misserfolge jeder Therapie scheinen die schweren Anfälle von Migräne gewesen zu sein. Bei einem 21jährigen Patienten, der wegen Husten, starker Blutarmut und Appetitmangels in meine Behandlung kam und an Katarrhus und Infiltratio apic. dext. leidet, gab ich ein Esslöffel **Perdynamin** täglich und hatte den Erfolg, dass der Appetit sich hob und Patient an Körpergewicht zunahm. Es scheint danach wohl angezeigt, bei schwächlichen Individuen, namentlich in Fällen von Bleichsucht, Blutarmut und in der Reconvaleszenz das **Perdynamin** anzuwenden, zumal wenn andere Rekonvaleszente etwa wegen Magenbeschwerden nicht vertragen werden.

Herr Dr. med. Heinric in Soldau O.-Pr., schreibt:

Bitte um Ueber-sendung von etwa 2-3 Flaschen **Perdynamin**. Ich habe bisher sehr gute Erfolge erzielt.

Herr Dr. med. Zimmermann, Berlin schreibt:

Ich bin in der Lage, Ihnen mitteilen zu können, dass ich mit Ihrem **Perdynamin** bei schwächlichen und nervösen Kindern gute Erfolge erzielt habe.

Herr Dr. med. Levy in Breslau schreibt:

Für die Sendung **Perdynamin** bestens dankend, teile ich Ihnen gerne mit, dass ich mit meinem Erfolge sehr zufrieden bin. Für eine weitere Sendung für unbemittelte Kinder wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Am 17. 4. 1902 schreibt derselbe Herr weiter:

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich sowohl in meiner Kinderpraxis, als auch bei Erwachsenen, mit **Perdynamin** recht erfreuliche Resultate erzielt habe. Bei Bleichsucht und bei in der Ernährung zurückgebliebenen Kindern, leistete es mir gute Dienste; es stärkt den Appetit, und wird sehr gern genommen.

Herr Dr. med. Jacoby in Breslau schreibt:

Ich theile Ihnen mit, dass ich die mir von Ihnen eingesandten 6 Flaschen **Perdynamin** mit gutem Erfolge bei bleichsüchtigen jungen Mädchen angewandt habe.

Herr Dr. med. Langenhe in Nürnberg-Mögdorf schreibt:

Ich ersuche Sie, mir noch 6 Flaschen **Perdynamin** zu senden. Ich war bisher sehr zufrieden mit dem Erfolg.

Ich hatte 2 Flaschen **Perdynamin** bekommen, die mir bei einem an hochgradiger Blutarmut leidenden Patienten vorzügliche Dienste geleistet haben. Ich bitte um Ueber-sendung von 3 Flaschen gegen Nachnahme. Die appetitanregende Wirkung des **Perdynamin** ist frappant.

Herr Dr. med. Masius in Potsdam schreibt:

Ersuche um eine Sendung von 3 Flaschen **Perdynamin**.

Herr Dr. med. Wattendorf in Kelberg schreibt:

Mit den bisherigen Erfolgen war ich recht zufrieden.

Herr Dr. med. Adrian in Hermsdorf S.-A. schreibt:

Ew. Wohlgeboren ersuche ich um gütige, umgehende Zusendung 2 weiterer Flaschen **Perdynamin**. Ihr Mittel hat sich vorzüglich bewährt bei Bleichsucht, Blutarmut und Kräfteverfall. Am 7. Januar 1902 ferner: Auch die mit der anderen Sendung erzielten Erfolge waren sehr gute.

Herr Dr. med. Danzer in Planegg bei München schreibt:

Besten Dank für die mir übersandten Proben von **Perdynamin**. Ich wende dieselben bei einem hochgradig bleichsüchtigen Mädchen an, dessen Haemoglobin-Gehalt 40% betrug. Im Verlaufe von 3 Wochen betrug unter Gebrauch Ihres **Perdynamin** der Haemoglobin-Gehalt 80%, und ist noch fortwährend im Steigen begriffen. Besonders gelobt wurde der gute Geschmack Ihres **Perdynamin**.

Herr Dr. med. S. in Altona schreibt:

Das **Perdynamin** habe ich erhalten. Das Mittel wird gerne genommen. Der Erfolg ist im allgemeinen bei der Kürze der Beobachtungsdauer ein guter. Weitere Sendungen erwünscht.

Ferner schreibt Dr. S. am 17. 4. 1902:

Ihr **Perdynamin** wird gern genommen und hat hauptsächlich gute Erfolge, selbst da, wo andere Eisenpräparate von Ruf nur wenig wirksam waren.

Herr Dr. med. Kypke-Burchard in Zehdenick schreibt:

Bitte mir noch mehrere Flaschen Ihres **Perdynamin** überlassen zu wollen. Ich bin mit demselben ausserordentlich zufrieden. Es wird wegen seiner leichten Bemerklichkeit und guten Geschmacks besonders gerne von Kindern genommen.

Herr Dr. med. Tütscher in Liebenwalde:

Nach meinen bisherigen, mit Ihrem geschätzten Präparat gemachten Erfahrungen kann ich Ihnen gerne bestätigen, dass die Verabreichung von **Perdynamin** bei Bleichsucht junger Mädchen von eklatanter Wirkung war.

Herr Dr. med. Paltzow, Düsseldorf schreibt:

Gestatten Sie, dass ich Ihnen für die mir gütigst überlassenen Probenquanten Ihres vorzüglichen **Perdynamin** meinen besten Dank ausspreche. Ich habe dieselben alle einmal Versucht in 3 verschiedenen Fällen unterzogen und zwar 2 mal bei hochgradiger Blutarmut (Kind von 12 Jahren, junger Mann von 22 Jahren) und 1 mal bei abgelaufener Influenza-Pneumonie-Rekonvaleszenzstadium. In allen 3 Fällen hob der Appetit sich um ein Bedeutendes, ebenso nahmen die Kräfte zusehends zu, das Allgemeinbefinden besserte sich, ein Zeichen, dass die dem Präparat vorzuziehende, seine Wirksamkeit rühmende Anzeige sich voll und ganz bewahrheitete. In erster Linie wurde namentlich der Wohlgeschmack des Präparates gerühmt, ein Umstand, von dem sich Unterzeichneter persönlich überzeugte und der das **Perdynamin** auch bei Kindern doppelt wertvoll in seiner Anwendung erscheinen lässt. Ich hoffe zuversichtlich und wünsche, dass auch andere Kollegen mit dem Präparat dieselben guten Erfolge erzielen werden und werde nicht versäumen, die hiesigen Apotheken zu veranlassen, dasselbe zum Allgemeingebrauch zu führen. Ich danke Ihnen bestens für die Bezeichnung meiner Erfahrung auf diesem Gebiete und ersuche um Zusendung weiterer 5 Fl. gegen Nachnahme.

Herr Dr. med. v. Ubisch in Zossen schreibt:

Meine bisher mit **Perdynamin** in zwei Fällen von Bleichsucht gemachten Versuche haben mich sehr befriedigt.

Herr Dr. Kauenhohn in Weixdorf bei Dresden schreibt:

Schon längst hatte ich mir vorgenommen, Ihnen die Mitteilung zukommen zu lassen, dass **Perdynamin** von meinen Patienten wegen seines angenehmen Geschmacks dem meisten Eisenpräparaten vorgezogen wird; ich verordne es bei Bleichsucht, Blutarmut, und versuche es augenblicklich bei einer Schwäche.

Herr Dr. med. Brasch, Berlin S. schreibt:

Würden Sie mir noch etwa **Perdynamin**, dass nach meinen bisherigen Erfahrungen nicht über zu sein scheint, zur Verfügung stellen?

Herr Prof. Dr. W. Küster, Tübingen schreibt:

Ich danke Ihnen verbindlichst für die freundliche Ueber-sendung Ihres **Perdynamin**, und werde nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen.

Herr Dr. med. Wetzel, Berlin S. schreibt:

Würden Sie mir noch etwa **Perdynamin**, dass nach meinen bisherigen Erfahrungen nicht über zu sein scheint, zur Verfügung stellen?

Herr Prof. Dr. W. Küster, Tübingen schreibt:

Ich danke Ihnen verbindlichst für die freundliche Ueber-sendung Ihres **Perdynamin**, und werde nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen.

Herr Dr. med. Zimmermann in Brandenburg a. H. schreibt: Ich war mit Ihrem **Perdynamin** sehr zufrieden und habe es schon mehrfach verordnet.

Herr Dr. med. A. Rohrhirsch in Weyhers b. Cassel schreibt:

Ich habe Ihr **Perdynamin** schon mit bestem Erfolge verordnet, und bitte Sie um einige Flaschen für bleichsüchtige Kinder.

Herr Dr. Gfrörer in Wehingen (Würtbg.) schreibt:

Die mir s. Zt. gütigst überlassenen Proben **Perdynamin** haben mir in 2 Fällen hochgradiger Bleichsucht gute Resultate ergeben.

Herr Dr. Halfter in Habelswerdt schreibt:

Ich verordne Ihr **Perdynamin** sehr häufig, da es in einer Anzahl Fällen sehr rasch wirkte.

Herr Dr. Duvinage, Berlin S.W., schreibt:

Bitte noch um eine Probe-sendung **Perdynamin**, dass ich sehr empfehlen kann.

Herr Dr. med. E. Durlach in Gandersheim schreibt:

Das mir neulich übersandte **Perdynamin** hat mir in einem Fall schwerer Neurasthenie sehr gute Dienste geleistet.

Herr Dr. med. E. Daacke in Altenburg (Bez. Stade) schreibt:

Ich kann Ihnen nur meine grosse Zufriedenheit mit **Perdynamin** aussprechen. Die Wirkung war eine vorzügliche. Bei Kindern war der Erfolg überraschend gut.

Herr Dr. med. Schäfer, Köln a. Rh. teilt uns mit:

Ich kann heute schon konstatieren, dass meine Patientinnen Ihr **Perdynamin** gut vertragen, ganz im Gegensatz zu anderen Präparaten.

# SANATOGEN

zur

Kräftigung des Körpers

zur

Stärkung der Nerven

für

Erwachsene und Kinder.



Nach D. R. P. hergestellt aus 95 Th. des Eiweissstoffes der frischen Milch und 5 Th. Natriumglycerinophosphat  
— ein Bestandteil der Nervensubstanz. —

Vieltausendfach erprobt

glänzend bewährt.

Von Aerzten und Professoren vielfach

**begeistert gepriesen**

als Kräftigungsmittel bei den mannig-  
fachsten Erkrankungen, worüber die  
Broschüren Aufschluss geben, welche  
auf anhängender Karte verzeichnet

**gratis und franko**

verschickt werden.

BERLIN S.W. 48  
Friedrichstr. 231.

Bauer & Cie.  
Sanatogen-Werke.

Bitte hier abzutrennen!

Senden Sie mir gefl. gratis und franko:\*)

Ihre „Illustrierte Broschüre über Sanatogen“

oder von Ihren Specialbroschüren:

**Sanatogen bei Erkrankungen des Nervensystems.**

- „ als nervenstärkendes Kräftigungsmittel.
- „ bei Magen- und Darmleiden.
- „ bei Bleichsucht und Blutarmut.
- „ als Kräftigungsmittel bei Lungenleiden.
- „ in der Kinderpraxis.

Name (deutliche Schrift): .....

Ort und Strasse: .....

\*) Zutreffendes bitte zu unterstreichen.



# Ärztliche Urteile

über

## Sanatogen

Herr Geh. Rat Dr. med.  
Tobold in Berlin:

„Sanatogen hat sich in **hervorragender** Weise als diätetisches Mittel bewährt.“

Herr Dr. med. Wegener  
in Düsseldorf:

„Zur Bekämpfung nervöser Dyspepsie (Magenschwäche) mit **vorzüglichem** Erfolge angewandt.“

Herr Reg. Rat Dr. med.  
Tilkowsky in Wien:

„Ein vorzügliches, sich **stets bewährendes** Mittel.“

Herr Prof. Dr. med.  
Walther in Giessen:

„Bei blutarmen und zugleich nervösen Frauen habe ich Sanatogen mit **sehr gutem** Erfolge angewandt.“

Herr Dr. med. Lambertz  
in Cöln:

„ . . . ausgezeichnete Resultate . . . **ganz vorzügliches** Nervinum“ (Nervenkraftigungsmittel).

Herr Geh. Med.-Rat Prof.  
Dr. H. Fischer in Berlin:

„ . . . Bei 145 Kindern“ . . . „mit dem Erfolge **sehr zufrieden** gewesen.“

Herr Dr. med. Pinko in  
Würzburg:

„ . . . Verehrer Ihres Sanatogen. **Ausserordentliche** Erfolge bei Kindern, die kurz gesagt, nicht weiter kommen wollten.“

Herr Dr. med. Zimmermann  
in Friedrichsfeld, Baden:

„Bin nach wie vor entzückt von der **prompten** Wirkung bei Rachitis“ (englische Krankheit).

Drucksache.

Herren **BAUER & C<sup>IE</sup>**  
Sanatogen-Werke

**BERLIN S.W. 48**  
Friedrichstrasse 231

U.014 0/0  
1.461 0/0

gute Erfolge habe etc.

**namin.** Ich habe bisher sehr gute Erfolge erzielt.

reicherung meiner  
Zusendung weiterer 5